Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholekarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zeilengespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf. Familienanzeigen besonderer Tarif. Für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorzugsplätze extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323).
Postscheckkonto: Leipzig 300 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 79. — Donnerstag, den 3. April 1930 — 56. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Entscheidung im Reichstag

Reichstagsauflösung vermieden

Mißtrauensanträge mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt / Deutschnationale geschlossen gegen Mißtrauen

Berlin, 3. April. (TU.) In der heutigen Reichstagssitzung wurden um 13 Uhr die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 3. April. (TU.) In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Fraktion wurde einmütig eine Erklärung beschlossen, die in der Plenarsitzung von dem Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg abgegeben werden soll. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß die deutschnationale Fraktion gegen die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten stimmen.

Hugenberg begründet die Haltung der Deutschnationalen.

Berlin, 3. April. (TU.) Im Reichstag gab heute der deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Hugenberg die Erklärung ab, daß die deutschnationale Fraktion die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett ablehnen werde. Dies geschehe im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen zum Schutze der schwer notleidenden Landwirtschaft und der in ihrem Dasein als deutsche Gebiete bedrohten Ostprovinzen. Für die Größe der jetzigen Regierungskoalition sei nicht in erster Linie die Rettung der Ostprovinzen und der Landwirtschaft Zweck und Ausgangspunkt gewesen, sondern die Zerschlagung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen seien enttäuscht worden. Die deutschnationale Fraktion sei sich einig, daß sie für diese Regierung und ihr Handeln nicht die mindeste Verantwortung trage, sie sehe aber keine Veranlassung, dem Reichsbund in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen wolle. Hugenberg übte dann im einzelnen an der Regierungserklärung Kritik und stellte fest, daß nach wie vor gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts weitgehendstes Mißtrauen bestehe, das sich aber in erster Linie auf die Aufrechterhaltung der Koalition in Preußen gründe. Die Partei wird in dem ihr richtig erscheinenden Zeitpunkt die Folgerungen aus diesem Mißtrauen ziehen.

Die Regierung im Kreuzfeuer der Parteien

Der Deutsche Reichstag trat am Mittwoch schon um 12 Uhr mittags zusammen, um die Regierungserklärung zu besprechen. Jede Fraktion hatte anderthalb Stunden Redezeit, doch wurde sie nur von einem einzigen Fraktionssprecher ausgenutzt. Die Deutschnationalen verzichteten überhaupt auf jede Äußerung. Sie waren im Sitzungssaal nahezu vollständig unsichtbar, denn sie hatten sich in ihr Fraktionszimmer zurückgezogen, wo sie stundenlang sich darüber zankten, ob sie dem Kabinett Vertrauen oder Mißtrauen entgegenbringen sollten.

Die Opposition trat gleich nach Sitzungsbeginn mit Dr. Breitscheid in Erscheinung. Der sozialdemokratische Sprecher behandelte eingehend den Werdegang des neuen Kabinetts und führte dabei u. a. aus:

Die Verfassung sei bei der Berufung der neuen Minister in einer Weise ausgelegt worden, die dem Sinne und dem Wortlaut der Verfassung nicht entspreche.

Der Redner behauptete, daß die Reichsregierung entweder nur die Arbeit des gestürzten Kabinetts fortführen könne, oder daß sie die gesamte Wirtschaft einem Agitationsprogramm zuliebe in eine unentrinnbare Krise stürzen würde. Die Durchführung des Landbundprogramms würde nach seiner Ansicht die Finanzen des Reiches vollends ruinieren. Breitscheid warf dem Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, vor, die Befreiung der besetzten Gebiete durch seine bisherige Haltung verhindert zu haben. Er stellte fest, daß Minister Schiele zu den Unterzeichnern des Volksbegehrens gehört habe und trotzdem heute mit dem Außenminister Curtius auf derselben Regierungsbank sitze. Er erinnerte den Justizminister Dr. Bredt an seine Äußerung, das Volk müsse es sich verbitten, mit dem Versprechen von Steuersenkungen irregeführt zu werden.

Die Anwendung des Artikels 48 könne nach der Verfassung nur in Frage kommen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wären. Das sei sicher nicht der Fall. Brünings Pläne seien glatter Verfassungsbruch.

In schärfster Tonart setzte sich der sozialdemokratische Redner dagegen zur Wehr. Er nannte die Pläne des jetzigen Kabinetts den Anfang der Diktatur. Er schloß: Wir sprechen der Regierung das Mißtrauen aus. Wir sind bereit zum Kampf und scheuen die Neuwahlen nicht.

Die hinter der Regierung stehenden Parteien gaben nur formulierte Erklärungen ab. Der stellvertretende Vorsitzende des Zentrums, Esser, sprach die Billigung zu den Grundsätzen der neuen Regierung aus. Er begrüßte die Gewinnung neuer politischer Kräfte zur Durchführung des Not- und Rettungsprogramms der Reichsregierung. Gegenüber Dr. Breitscheid wies er auf die Pflicht aller Parteien hin, die Anwendung des Artikels 48 nicht notwendig werden zu lassen.

Für die Deutsche Volkspartei erklärte der Parteiführer Dr. Scholz, daß die Regierung alsbald ihre sachlichen Arbeiten beginnen müsse. Er begrüßte die Fortführung der Außenpolitik in den bisherigen Bahnen und billigte das finanzielle Regierungsprogramm.

Der Wirtschaftsparteiler Drewitz maß der Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre die Schuld am Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft bei. Er versprach der neuen Regierung Gefolgschaft.

Der Demokrat Meyer, Berlin, erklärte die Bereitschaft seiner Partei, ohne jede koalitionsmäßige Bindung, die Handlungen des Kabinetts abzuwarten und danach von Fall zu Fall ihre Haltung einzurichten. Er stellte aber einige Forderungen, insbesondere die Anwendung des Artikels 48 nicht gegen seinen Wortlaut und Sinn, die Fortführung der Stresemannschen Außenpolitik und einen geradlinigen republikanischen Kurs, der namentlich in der weiteren Behandlung des Konflikttes mit Thüringen zum Ausdruck kommen müsse.

Der Christlichnationale Hülser, der für die Volkskonservative Vereinigung und den Christlichnationalen Volksdienst sprach, begrüßte die Erklärung der Regierung, wonach sie auf den Wunsch des Reichspräsidenten entstanden ist, um nach den schweren politischen Kämpfen der letzten Monate dem inneren Ausgleich und wirtschaftlichen Aufbau zu dienen. Er unterstrich, daß der Reichskanzler eine koalitionsmäßige Gebundenheit ausdrücklich abgelehnt habe, und nannte dies einen Fortschritt. Ebenso wie der Landwirtschaft geholfen werden müsse, dürfe man auch die Verpflichtungen gegenüber dem besitzlosen Arbeitnehmerstand nicht vergessen.

Der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, bedauerte den Fehlschlag der Großen Koalition und begrüßte die baldige Befreiung der Rheinlande. Er gab der Regierung die besten Wünsche auf den Weg und kündigte Ablehnung der Mißtrauensanträge an.

Der Christlichnationale Bauernparteiler Schlange-Schöningen begrüßte die Entschlossenheit, das Notwendige auf jede Gefahr hin durchzuführen, den Artikel 48 aber erst dann anzuwenden, wenn alle anderen Mittel erschöpft seien. Bei richtiger Handhabung aller Kräfte ohne Rücksicht auf Fraktionsarithmetik werde die neue Regierung die stärkste sein können, die Deutschland nach dem Umsturz gehabt habe.

Für die Deutsche Bauernpartei erklärte Dr. Fehr, daß seine Partei die Stellungnahme der Reichsregierung zur Finanzpolitik nicht billigen könne. Er äußerte aber das Vertrauen, daß es der Regierung mit der Agrarhilfe ernst sei. Deshalb stelle sich seine Partei, trotz mancher Bedenken, hinter sie.

Um 16 Uhr vertagte das Haus, mit Rücksicht auf die noch schwebenden Besprechungen des Landbundes, die weitere Debatte auf Donnerstag 11 Uhr.

Reichskanzler Dr. Brüning hat die Absicht, in der Reichstagsdebatte am Donnerstag zu den Angriffen Stellung zu nehmen, die der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid gegen ihn wegen seiner Pläne mit Art. 48 gerichtet hat. Die Abstimmungen werden voraussichtlich erst am Nachmittag erfolgen. Wie die Deutschnationalen sich dabei verhalten, ist noch nicht bestimmt, obwohl ihre Reichstagsfraktion den ganzen Mittwoch über mit Ausnahme einer zweistündigen Mittagspause beraten hat.

Das Reichskabinett wird sich Donnerstag vormittag in einer besonderen Sitzung mit den staatsrechtlichen Fragen beschäftigen, die sich an die Auslegung des Artikels 48 der Reichsverfassung knüpfen.

Die Landvolkpartei zur neuen Regierung

Programmatische Ausführungen Dr. Gerekes in Merseburg.

Auf einer anläßlich der Tagung des sächsischen Provinziallandtages in Merseburgs Mauern abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei führte gestern der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Landrat a. D. Dr. Gerekke, über die nunmehr eingetretene politische Lage im Reich und ihre Auswirkungen auf die Landvolkbewegung u. a. aus:

Das neue Reichskabinett erhält seinen besonderen Charakter durch die neuen Männer Brüning, Schiele und Treviranus. Es stellt sich als der erste, noch schüchterne Versuch dar, über die koalitions- und interessenpolitischen Bindungen der jüngsten Vergangenheit hinauszugehen.

Es genügt uns zunächst, daß die agrarpolitischen Forderungen der „Grünen Front" zur Grundlage der praktischen Arbeit der Regierung gemacht worden sind.

Hier zeigen sich die ersten positiven Ansätze zu einer konservativen Staatsführung. Vom Agrarprogramm der „Grünen Front" ausgehend, wird der einzig mögliche realpolitische Weg eingeschlagen, um zu einer Besserung unserer verfahrenen wirtschaftlichen und staatspolitischen Verhältnisse zu kommen, denn nur durch beschleunigte Wiederherstellung der geschwundenen Rentabilität der Landwirtschaft kann das Fundament für den staats- und wirtschaftspolitischen Wiederaufbau gelegt werden. Das erfordert, daß über die bisherigen Maßnahmen des früheren Kabinetts im Sinne der Anträge, wie sie innerhalb der „Grünen Front", insbesondere von der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei gestellt worden sind, hinausgegangen wird. Wie ich bereits auf der großen Landvolkkundgebung in Ostpreußen ausgeführt habe, besteht die Landvolkpartei unbedingt auf der Durchführung des Agrar- und Ostprogramms, das auch in dem bekannten Brief des Reichspräsidenten v. Hindenburg umrissen worden ist. Der Reichskanzler Dr. Brüning hat in seiner Regierungserklärung die Vordringlichkeit der agrarpolitischen Maßnahmen ausdrücklich anerkannt.

Wir weisen aber nachdrücklichst nochmals auf die großen Gefahren des polnischen Handelsvertrages für die Landwirtschaft hin, die nur bei zielbewußter Durchführung der Agrarpolitik, wie sie der neue Reichsernährungsminister, Reichslandbundpräsident Schiele, zur Voraussetzung seines Eintritts in das Kabinett gemacht hat, einigermaßen beseitigt werden können.

Im engsten Zusammenhang mit den agrarpolitischen Forderungen, die wir erheben, steht auch das Steuer- und Finanzprogramm, in dem auf die Notlage von Landvolk und Landgemeinden im Sinne einer gerechteren Verteilung der Reichssteueranteile und der Beseitigung der jetzigen Benachteiligung der leistungsschwachen Landgemeinden Rücksicht genommen werden muß. Zur Entlastung der notleidenden Landwirtschaft muß außerdem mehr als bisher eine Senkung der Ausgaben in Reich, Ländern und großen Gemeinden mit Hilfe von durchgreifenden Sparmaßnahmen erstrebt werden.

Von dem Präsidenten der Preußenkasse, der erst kürzlich erhebliche Reichsmittel zur Sanierung der Landwirtschaft erhalten hat, wird man erwarten müssen, daß er an den Maßnahmen des Reichskabinetts zur Rettung der Landwirtschaft, insbesondere des Ostens, loyal mitarbeitet. Ein Verlagen dieser Instanz könnte nur zurückgeführt werden auf politische Einflüsse, die allerdings angesichts der allgemein anerkannten Notlage des Ostens unverantwortlich wären.

Die Christlichnationale Bauern- und Landvolkpartei, die sich als Exponenten der außerhalb des Parlaments heranwachsenden Landvolkbewegung betrachtet, wird darüber wachen, daß das Agrarprogramm dieser Regierung nicht wieder durch Parteimaßnahmen in seinen Auswirkungen gestört wird.

Reichslandbund hinter Schiele.

Berlin, 2. April. (WTB.) Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat heute nachmittag folgende Entschließung gefaßt: Der Bundesvorstand des Reichslandbundes spricht seinem Präsidenten, Minister Schiele, einmütig den Dank für sein mannhaftes Handeln aus, gelobt ihm die Unterstützung des deutschen Landvolkes mit allen Mitteln in seinem schweren Kampf für die Rettung der deutschen Landwirtschaft und erwartet demgemäß, im Gegensatz zu den Absichten der Sozialdemokratie, das Kabinett zu stürzen, von allen parlamentarischen Vertretern des Landvolkes eine Haltung, die dem Kabinett Brüning-Schiele die Möglichkeit zur Durchführung des Agrarprogrammes gibt.

Warnung der Industrie

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie erklären, daß für Deutschland nur eine Handelspolitik möglich sei, die die Notwendigkeit der Erweiterung der Ausfuhr und den Schutz der inländischen Erzeugung gleichmäßig berücksichtige.

Möge auch die Gegenwart wegen der außerordentlich gefährdeten Lage der Landwirtschaft weitgehende Maßnahmen erforderlich machen, so sei doch allen Vorschlägen zu widersprechen, die das System der deutschen Handelsvertragspolitik erschüttern könnten.

Im Vordergrunde der Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft müßten jetzt stehen: die Förderung von technischen Verbesserungen, um die Erzeugung zu verbilligen und zu verbessern, und die Durchführung von Reformen in der Absatzorganisation.

Landeshauptmann Dr. Hübener

In der heutigen Vormittagssitzung des Provinziallandtags wurde Landeshauptmann Dr. Hübener mit großer Mehrheit zum Landeshauptmann auf 12 Jahre wiedergewählt. Der Landtag hat mit dieser Wahl die großen Verdienste, die sich Geheimrat Dr. Hübener in seiner bisherigen Amtszeit um die Entwicklung der Provinz erworben hat, anerkannt.

Landeshauptmann Dr. Hübener steht seit 1922 an der Spitze der Provinzialverwaltung. Er wurde in diesem Jahre als Stellvertreter des Landeshauptmanns, des späteren Reichsverkehrsministers und Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Rudolf Oeser, nach Merseburg berufen. Vorher war er Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe. Als Dr. Hübener im Jahre 1922 die Leitung der Geschäfte der Provinzialverwaltung übernahm, hatte er vorwiegend wirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Er mußte außer der Gesamtleitung insbesondere die Finanzgeschäfte der Provinz in den überaus schweren Inflationsjahren führen. Eine schwere Aufgabe bei der großen Zahl Anstalten, die die Provinz für Tausende von Hilfsbedürftigen unterhält; dazu forderten auch die zahlreichen wirtschaftlichen Unternehmungen, an denen die Provinz beteiligt ist, ihr Recht. In diesen wirtschaftlich schweren Jahren hatte sich Dr. Hübener

so bewährt, daß er 1924 zum Landeshauptmann gewählt wurde, nachdem feststand, daß Oeser in seinen provinziellen Wirkungskreis nicht wieder zurückkehren würde, und nachdem Wahlen nach nur politischen Gesichtspunkten sich als unmöglich erwiesen hatten.

Am meisten fällt seine

Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete

ins Auge. Die Vereinheitlichung der Energieversorgung hat trotz der Kapitalnot der letzten Jahre gute Fortschritte gemacht und wird sich zugunsten der Verbraucher auswirken. War auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft die Fülle des Vorhandenen umzuformen, so galt es, in der Wasserversorgung schon das Entstehende in einem für eine rationelle Gesamtwirtschaft günstigen Sinne zu beeinflussen. Das ist weit schwerer, als es auf den ersten Blick erscheint. Stehen doch dem Provinzialverband keinerlei gesetzliche Zwangsmittel zur Verfügung. Alles muß auf dem Wege der Verhandlung, der Vereinbarung erreicht werden. In die Amtszeit Hübeners fällt u. a. auch die Verschmelzung der Girozentrale mit der Provinzialbank zur Mitteldeutschen Landesbank. Auch bei diesen Verhandlungen hat Hübener sich als weitschauender Wirtschaftler gezeigt. Es war zunächst ein schweres Opfer für den Provinzialverband, das eigene Bankinstitut aufzugeben. Aber es war wirtschaftlich richtig, an die Stelle der zwei großen Organisationen eine zu setzen. Die Maßnahme hat sich auch durchaus zum Vorteil des Provinzialverbandes entwickelt. Auf einem ganz neuen Felde provinzieller Betätigung ist Hübener noch führend vorangegangen: auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft. Die Harztalsperrenfrage hat er kräftig gefördert. Aber auch für die Trinkwasserversorgung der Industriegebiete hat er entscheidende vorbereitende Schritte getan. Das sind alles Arbeiten auf lange

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0001

Sicht, die bei der jetzigen Geldnot sich nur langsam werden fördern lassen.

Die Zusammenfassung der Kräfte und die klare Vorzeichnung der Entwicklungsbahn ist das unbestrittene Verdienst des Landeshauptmanns.

Unter seiner Führung hat auch die Mitteldeutsche Heimstätte eine für den Wohnungsbau der Provinz Sachsen günstige Entwicklung genommen.

Auch als Politiker ist Dr. Hübener stark hervorgetreten. Für einen Verwaltungsfachmann, der in seiner Entschließung stark abhängig ist von beschließenden Körperschaften (Provinzialausschuß und Provinziallandtag) wird es politische Hauptaufgabe sein, im staatstreuen Sinne unter möglichster Ausschaltung der bloßen Parteipolitik zu wirken. Dem Landeshauptmann ist das gelungen, soweit es in der jetzigen Zeit überhaupt denkbar ist. Oft hat er die Rechte und Linke zu gemeinsamer Arbeit zusammengeführt. Was er in der Provinz immer angestrebt hat, ist die

Koalition der Sachlichkeit.

Er hat bewiesen, daß es eine solche Verbindung tatsächlich noch gibt und daß sich mit ihr arbeiten läßt. Weit über die Grenzen der Provinz hinaus ist sein Name bekanntgeworden durch die rastlose Arbeit an dem Problem der Reichsreform. Denn die sogenannte Mitteldeutsche Frage, die mit dem Namen Hübener unlösbar verbunden ist, ist von ihm stets als ein Teil der Reichsreform behandelt worden. Seine Sachlichkeit und Unbefangenheit gegenüber nur taktischen Erwägungen, kurz und gut seine Klarheit in diesen Dingen hat ihm natürlich auch viele Gegner zugetragen. „In großen Sachen darf man nicht schlau sein —" lautet ein bekanntes Wort. Die Reichsreform krankt an der Überschlauheit in den verschiedenen Lagern. Vor lauter Taktik verschwindet die Sache. Hübener hat bei seinen Arbeiten für die Reichsreform, ausgehend von den tatsächlichen Nöten des mitteldeutschen Gebietes, niemals die taktischen Gesichtspunkte überwiegen lassen. Darum wird man auch immer wieder auf seine Arbeiten bei der Lösung dieser Frage zurückkommen müssen. Kann doch ein so verschränktes Problem wie das der mitteldeutschen Gebietsreform und der Reichsreform — beides liegt in einer Ebene — nur durch die Politik der Sachlichkeit gelöst werden.

Einen breiten Raum in der Tätigkeit des Provinzialverbandes nimmt die

Wohlfahrtspflege

ein. Nach außen ist sie in dem, was Gutes geleistet wird, weniger sichtbar als in dem, was die Kritik herausfordert. Unter Hübeners Leitung sind zwei große neue Anstalten, für die ein dringendes Bedürfnis vorlag, entstanden, das Landeserziehungsheim Eilenburg und die Landesheilanstalt Neuhaldensleben. Im übrigen gilt von Hübeners Wohlfahrtsarbeit, daß er das Notwendige in großem Zuge durchführt, alle überflüssige Organisation aber, an der unser öffentliches Leben heute krankt, streng ausschließt. Man darf bei der Würdigung dieser Art seiner Tätigkeit nicht vergessen, daß seine Landeshauptmannszeit nicht nur in die geldlich schwersten Jahre, sondern auch in psychologisch besonders schwierige Zeiten unseres Volkes hineinfällt. Wenn es bei solchen Schwierigkeiten gelingt, ohne schwere Kämpfe die laufende praktische Arbeit zu leisten, so ist das die beste Anerkennung für einen Behördenleiter.

Auch die

kulturellen Interessen

des Provinzialverbandes hat er stets gefördert. Die Tradition seiner Schule, der humanistischen Schulpforte und des Lebenskreises, dem er entstammt — die vielhundertjährige akademische Überlieferung einer Pfarrersfamilie —, hat er nicht nur theoretisch gehalten, sondern praktisch durch plan- und maßvolle Förderung der kulturellen Bestrebungen der Provinz Sachsen bewährt. Die Landesuniversität hat es ihm kürzlich gedankt, indem sie ihn zum Ehrensenator ernannte.

Ein gewisses äußeres Zeichen seiner unermüdlichen Arbeit, deren System die unerschrockene Sachlichkeit ist, können wir darin erblicken, daß der Landeshauptmann, der früher hinter den anderen Behörden weit zurücktrat, keine unbekannte Größe mehr ist, sondern heute überall als aktiver Faktor im öffentlichen Leben empfunden wird.

Aktivität und Sachlichkeit sind die Devise des Landeshauptmanns Dr. Hübener. Diese Vereinigung ist selten in unserer Zeit. An impulsiven Menschen mit drängendem Fortschrittswillen haben wir keinen Mangel. Auf der anderen Seite hat namentlich die preußische Bürokratie den streng sachlichen Stil der alten Schule. Die Verbindung beider Züge ist das, was wir in der heutigen Verwaltung brauchen. Dr. Hübener wird namentlich durch diese Eigenschaften seines Wesens zu der Führerpersönlichkeit, deren die Provinzialverwaltung bedarf.

Wiederwahl Dr. Hübeners zum Landeshauptmann

mit erdrückender Mehrheit

Mit fast einstündiger Verspätung, die durch eine Tagung des Haushaltsausschusses verursacht wird, eröffnete Präsident Baer gegen ½11 Uhr die Sitzung.

Abg. Weber berichtet über die Provinzialausschußvorlage über die

Wahl des Landeshauptmanns.

Die Amtsperiode des Landeshauptmanns Dr. Hübener, der am 17. September 1924 auf 6 Jahre gewählt und am 10. Oktober 1924 in sein Amt eingeführt wurde, läuft am 10. Oktober 1930 ab. Der Ausschuß schlägt vor, die neue Wahlperiode auf 12 Jahre festzusetzen und Landeshauptmann Dr. Hübener wiederzuwählen. Der Berichterstatter betont, daß es unzweckmäßig sei, den Landeshauptmann wiederum nur auf 6 Jahre zu wählen. Selbst die Magistratsmitglieder in den Städten werden in der Regel auf 12 Jahre gewählt. Was für die kleineren Parlamente gilt, ist für die Provinzialverwaltung erst recht notwendig. Es gilt in der Verwaltung, weit in die Zukunft reichende Pläne vorzubereiten. Diese Gründe haben den Ausschuß veranlaßt, die Wahlperiode auf 12 Jahre vorzuschlagen. Außerdem komme hinzu, daß eine gewisse Beständigkeit in der Verwaltungsleitung bei der wechselnden Zusammensetzung des Parlaments erwünscht sei. Bei der Persönlichkeit des jetzigen Landeshauptmanns, den man während 6 Jahren kennengelernt habe, sei ein Mißtrauen nicht angebracht.

Präsident Baer bemerkt vor Eintritt in die Debatte, daß Erörterungen über die vorzuschlagenden Personen nach der Geschäftsordnung nicht in der öffentlichen Sitzung stattfinden dürfen, dagegen stehe der Erörterung der Anstellungsbedingungen in öffentlicher Sitzung nichts entgegen.

Abg. Kaßner (Komm.) beantragt, auch die Erörterung über die Personenfrage in öffentlicher Sitzung vorzunehmen.

Der Präsident betont, daß dieser Antrag ungesetzlich sei und er darüber nicht abstimmen lassen werde (Widerspruch bei der KPD.).

Abg. Volkmann (Komm.) stellt den Antrag, die Wahl des Landeshauptmanns nur für ein Jahr vorzunehmen und sich das Recht vorzubehalten, ihn jederzeit abzuberufen. Als Kandidaten der KPD. schlage er das frühere Leuna-Betriebsratsmitglied Heinz Sanders, Merseburg, vor.

Abg. Wolkersdörfer (Nat.-Soz.) erklärt, das Abstimmungsergebnis würde zeigen, wie weit der Kuhhandel zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen gediehen sei. (Große Unruhe.) Nach einem kurzen Referat über die Tätigkeit Fricks in Thüringen schlägt er im Namen seiner Fraktion Dr. Freißler, Kassel, als Kandidaten vor.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird der Wahlgang vorgenommen. Es erhielten Stimmen:

Dr. Hübener	78
Sanders	15
Dr. Freißler	9
unbeschrieben	7

Insgesamt sind 109 von 113 Abgeordneten anwesend. Präsident Baer stellt fest, daß Landeshauptmann Dr. Hübener mit erdrückender Mehrheit auf 12 Jahre wiedergewählt ist. (Lebhaftes Bravo!)

Nachdem Landeshauptmann Dr. Hübener herbeigerufen ist, teilt ihm der Präsident das Ergebnis mit. Dr. Hübener nimmt die Wahl an und dankt dem Hause für das ihm damit bewiesene Vertrauen. Der Präsident wünscht dem Landeshauptmann, daß es ihm vergönnt sein möge, die großen Aufgaben der Provinz mit Erfolg zur Durchführung zu bringen.

Eintritt in die Etatsberatung

Nach dem Wahlakt trat das Haus in die Etatsberatung ein.

Als erster Redner ergreift unter großer Unruhe des Hauses

Abg. Weber (Soz.)

das Wort. Als er einleitend auf die schwere Wirtschaftslage und die Not der Erwerbslosen hinweist und den Kommunisten auf ihre Zurufe antwortet: „Wenn Ihre gesamte kommunistische Bewegung nicht wäre, würde für die Erwerbslosen viel mehr getan werden können!" erfolgten stürmische Zurufe seitens der Kommunisten und Nationalsozialisten, so daß der Abg. Hinkler vom Präsidenten Baer ermahnt wird, daß seine dauernden lärmenden Zwischenrufe als störende Unruhe aufgefaßt werden müßten.

Abg. Weber: Es ist in diesem Jahre nicht nötig, zu einer Erhöhung der Provinzialumlage zu kommen. Wenn aber verhütet werden soll, daß sie doch 16 bis 17 Prozent betrüge, dann müssen gewaltige Abstriche am Etat gemacht werden, aber nur dort, wo sie erträglich sind. Redner geht auf die einzelnen Etatskapitel ein. Längere Ausführungen widmet er dem Kapitel Kranken-, Heil- und Fürsorgeanstalten. Wohl seien in der Fürsorge unverkennbar große Fortschritte gemacht worden, doch sei noch viel Abhilfe zu schaffen. Es müsse vor allem eine viel rationellere Wirtschaftsführung in den Anstalten eintreten bei noch größerer Kontrolle aller Maßnahmen.

Redner führt weiter aus, man habe den Eindruck, daß der Etat arg zusammengestrichen sei, daß auf der anderen Seite aber die Wirtschaft der Provinz ohne Schaden fortgeführt werden könne, da der Etat trotz aller Abstriche beweglich genug aufgebaut sei.

Die Arbeit des Landeshauptmanns sei anzuerkennen. Er habe der schwierigen Lage der Provinz in bester Weise Rechnung getragen.

Sich nunmehr zum

Problem „Mitteldeutschland"

zuwendend, vertritt der Redner den Standpunkt, daß auch der Landtag seine Stimme erheben müsse in dieser Frage, die die Provinz so stark betreffe. Es wird nicht ohne Opfer abgehen. Was wir aber behalten können, werden wir nicht abgeben. Was jedoch abgegeben werden muß, um eine sachgemäße und vernünftige Regelung zu erzielen, das können auch wir nicht festhalten, von ihm müssen wir uns trennen. Das letzte Ziel muß stets sein: die Reichsreform. Wenn es z. B. wahr ist, was vermutet wird, daß bei der Verschmelzung Braunschweigs mit Preußen ein neuer Regierungsbezirk Braunschweig gebildet werden soll mit dem Sitz der Regierung in Braunschweig, dann darf nie daran gedacht werden, das Gebiet um Halberstadt, das Harzvorland zu ihm schlagen zu wollen. Wir müssen es ablehnen, dieses altprovinzialsächsische Gebiet herzugeben. In dieser Angelegenheit schlägt der Redner vor, folgende Entschließung anzunehmen:

Der Landtag der Provinz Sachsen unterbreitet dem Staatsministerium zur Wahrung der provinziellen Interessen bei der etwaigen Neugliederung der Gebiete von Mitteldeutschland und Niedersachsen folgende Entschließung:

Über den etwaigen Anschluß des Freistaats Braunschweig an Preußen sind wiederholt Nachrichten verbreitet, auch ist die Frage im braunschweigischen Landtage erörtert worden. Bei der eigenartigen Lagerung des braunschweigischen Gebietes, das von den Provinzen Hannover und Sachsen umschlossen wird, hält es der Landtag der Provinz Sachsen für seine Pflicht, auf die schädlichen Wirkungen hinzuweisen, die bei einer den wirtschaftlichen Verhältnissen widersprechenden Neubildung von Verwaltungsbezirken entstehen würden. Es ist anzuerkennen, daß der größte Teil des Freistaates Braunschweig aus geschichtlichen, geographischen und wirtschaftlichen Gründen nach Niedersachsen neigt. Mit einigen Landesteilen jedoch reicht das braunschweigische Territorium nach Mitteldeutschland hinein. Es sind das, mit Ausnahme von Exklaven, die im Harz liegenden braunschweigischen Gebiete.

Die mehrjährigen Untersuchungen und Diskussionen über die Neugestaltung unserer mitteldeutschen Heimat im Sinne des Artikel 18 der Reichsverfassung haben klar erkennen lassen, daß die Verwaltungsgrenze, die bei einer Neugliederung des politisch so zerrissenen Harzgebietes anzustreben ist, auf der Wasserscheide der Stromgebiete der Weser und Elbe verläuft. Zwar wird durch eine solche Verwaltungsgrenze das Harzgebiet an zwei Provinzen aufgeteilt, die geschichtlichen und wirtschaftlichen Bindungen nach Niedersachsen und Mitteldeutschland hin sind jedoch westlich und östlich dieser anzustrebenden Verwaltungsgrenze so eng, insbesondere sind die wirtschaftlichen Interessen (Landeskultur, Energiewirtschaft, Industriebedarf, Hygiene) Niedersachsens am Wasser des Westharzes, Mitteldeutschlands am Wasser des Ostharzes so groß und für die Zukunft der Provinzen so entscheidend, daß der Landtag der Provinz Sachsen im Lebensinteresse seines Gebiets jeder Regelung widersprechen muß, welche innerhalb des Harzes eine andere Grenzziehung vorsieht, als die auf der Wasserscheide entlang. Auch die unlösbare Verbundenheit der nördlichen Harzvorlande (um Halberstadt und Wernigerode) mit der Provinz Sachsen läßt im Falle einer Gebietsreform die bezeichnete innere Harzgrenze geboten erscheinen.

Für die Deutschnationalen und die Christlichnationale Landvolk- und Bauernpartei spricht

Freiherr von Wilmowsky,

der schon jetzt namens der von ihm vertretenen Fraktionen der Weberschen Resolution seine Zustimmung gibt. Er betrachte es als einen großen Fortschritt, daß in dieser Frage eine große Annäherung zwischen den politischen Parteien stattgefunden habe. Ganz unabhängig aber von der Rechtsreform müsse noch mehr praktische Arbeit geleistet werden in Gestalt der Durchführung von Verwaltungsgemeinschaften. Es sei deshalb die Absicht Thüringens, eine eigene Flußüberwachungsstelle einzurichten, eine Maßnahme, die der Forderung nach Sparsamkeit und Vereinfachung geradezu ins Gesicht schlägt.

Redner stellt fest, daß sich Landeshauptmann Dr. Hübener durch seine wiederholten Vorträge über die Mitteldeutsche Frage große Verdienste um unsere Provinz erworben habe. Wenn seine Vorschläge auch nicht überall Zustimmung erfahren haben, so verdient es doch Anerkennung, daß eine Persönlichkeit sich dieser wichtigen Frage mit einem solchen Nachdruck und einer solchen Überparteilichkeit angenommen hat, wie es der Landeshauptmann getan habe. Möge es Mitteldeutschland durch den Landeshauptmann gelingen, die überlebte Form der Ländergrenzziehung zu vereinfachen.

Zum Etat übergehend stellt Abg. von Wilmowsky fest, daß der Etat als Ganzes überall das Bestreben nach größter Sparsamkeit erkennen lasse. Er geht auf die große Not der Landwirtschaft näher ein und fordert u. a. stärkere Heranziehung auch des Kraftwagenverkehrs. Starke Skepsis hege er gegen das Bausystem der Mitteldeutschen Heimstätte. Er propagiert dagegen die Errichtung von Bausparkassen. Beide Parteien würden dem Etat zustimmen.

Kurz vor 13 Uhr wird der Vorschlag des Präsidenten Baer angenommen, eine Mittagspause einzuschalten. Die Sitzung wird um 15.30 Uhr fortgesetzt.

Dr. Hübeners Lebenslauf

Landeshauptmann Dr. Hübener wurde am 4. August 1881 in Tacken (Priegnitz) geboren. Er entstammt einer alten Pfarrerfamilie, die seit 1600 in der Altmark ansässig ist. Seine Schulausbildung empfing er auf der alten Landesschule Pforta, die er 1901 verließ, um Geschichte und Staatswissenschaften zu studieren. Nach Abschluß seiner Studien trat er bei der Korporation der Kaufmannschaft in Berlin ein, deren Syndikus er bis zum Jahre 1919 gewesen ist, nachdem der Krieg eine lange Pause seiner Berufstätigkeit gebracht hatte. Er nahm am Feldzuge als Reserve-Oberleutnant in einem Artillerie-Regiment teil. Gegen Kriegsende wurde er für wirtschaftliche Aufgaben der deutschen Gesandtschaft in Moskau zugeteilt. Im Jahre 1919 wurde er als Ministerialrat in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen, dem er bis 1922 angehörte. Er war in dieser Zeit auch preußischer Regierungsbevollmächtigter für den Reichsrat.

Der Landtag der Provinz Sachsen wählte ihn im Jahre 1922 zum ständigen Stellvertreter des damaligen Landeshauptmanns, späteren Verkehrsministers und Generaldirektors der Reichsbahn, Oeser. So mußte er in den Inflationsjahren die schwierige wirtschaftliche Leitung des Provinzialverbandes führen. Nach der Berufung Oesers zum Reichsminister wurde er im Herbst 1924 auf 6 Jahre zum Landeshauptmann gewählt.

Dr. Hübener ist auch als Schriftsteller schon mehrfach hervorgetreten. Er hat folgende Werke veröffentlicht: Die deutsche Wirtschaftskrise von 1873 (1905); Die Handelskammern, ihre Organisation und Tätigkeit (1906); Die deutsche Eisenindustrie, ihre Grundlage, ihre Organisation und ihre Politik (1913); Die Wurzeln unserer Kraft (1917); Die bolschewistische Volkswirtschaft (1918).

Dr. Hübener ist Mitglied der Erfurter Akademie und Ehrensenator der Universität Halle.

Hallischer Musikbrief

Weitzmann-Trio.

Die in Leipzig ansässige Triovereinigung, die im übrigen Deutschland und im Ausland bereits außerordentliche Anerkennung gefunden hat, führte sich auch in Halle in einer Sonntagsmatinee aufs glänzendste ein, und es ist nur zu bedauern, daß infolge unzulänglicher Propaganda viele Musikfreunde erst zu spät, nämlich hinterher, von der Veranstaltung erfuhren. Drei Künstler, Fritz Weitzmann (Klavier), Hans Mlynarczyk (Violine) und Fritz Schertel (Violoncello), boten hier Kammermusik von geradezu idealer Vollendung. Nicht nur, daß die selbstverständlichen technischen Voraussetzungen die höchsten Ansprüche restlos erfüllen, so wirkt vor allem auch das echte Musikantentum, von dem die Darbietungen getragen sind, hinreißend. Dazu eine Fülle von Wohlklang, der auch nirgends die leiseste Trübung erfuhr. So war es kein Wunder, daß die Wiedergabe von Schuberts großem B-Dur-Trio reinsten Genuß bereitete und mit Begeisterung aufgenommen wurde. Und nicht minder musizierten die Künstler aus dem vollen, als sie das H-Dur-Trio von Brahms spielten, das aufs feinste ausgearbeitet, dabei aber zugleich von einem unübertrefflichen Schwung erfüllt war. Überhaupt dürfte die Darstellung dieses Trios, das man schon sooft in verschiedenartiger Ausführung gehört hat, kaum zu überbieten sein.

Dazwischen spielte Fritz Weitzmann Liszts Dante-Sonate mit großartiger Bravour, geistig überlegen, klar und objektiv, ohne — etwa in der Art Pembaurs — den Versuch zu machen, in ihre mancherlei leerlaufenden Partien problematische Bedeutung hineinzugeheimnissen.

Dolores Royola.

In einem eignen Liederabend warb Dolores Royola um die Gunst des Publikums, was ihr auch zum großen Teil gelang, da sie über ein wirklich wertvolles stimmliches Material verfügt. Allerdings ist es in der Hauptsache dies allein, durch welches sie zu wirken vermag, aber wenn sie damit höhere künstlerische Ansprüche befriedigen will, so bleibt noch vieles zu tun übrig. Die von Natur schöne und große Stimme weist auf das dramatische Fach. Mit Liedern weiß die Sängerin vorläufig nicht viel anzufangen, sie gibt meist zuviel Ton, von Gestalten ist noch wenig zu merken, auch müßte vor allem die peinlich unsaubere Intonation verbessert werden. Am Ibach-Flügel begleitete Kapellmeister Hanns Roessert.

Von Strauß bis Lehár.

Unter diesem Motto fanden sich die Mitglieder der Volksbühne zu einem bunten Operettenabend zusammen. Der große Saal des Stadtschützenhauses war ausverkauft (inzwischen zum zweitenmal!). Wenn auch die eigentlichen Ziele der Volksbühne, wie der Vorsitzende, Stadtrat Borges, in einer kurzen Ansprache ausführte, andre sind, so liege es doch nicht außerhalb ihrer Bestrebungen, sich auch einmal in einer solchen Veranstaltung zusammenzufinden, die die einzelnen einander näherbringe und so ebenfalls dem Gemeinschaftsgedanken diene.

Die Solokräfte unsrer Operette boten in bunter Folge Einzel- und Ensemblesätze aus den verschiedensten Werken dieser Art, darunter auch manches zu Unrecht vergessene ältere Stück. Mit unbestrittenem Erfolg, wie man sich denken kann, denn unsre wohlbekannten Künstler, Charlotte Wegener, Marion Kaufmann, Hans Schwarz und Max Stojewsky, waren in bester Laune, und ihre ausgezeichneten künstlerischen Leistungen — mit und ohne Gymnastik — fanden ungeheuchelten Beifall. Am Blüthner wirkte unermüdlich als Begleiter von Esprit Kapellmeister Walter Trolldenier, Paul Herlt, der Unverwüstliche, stellte als Conférencier die unmittelbare Verbindung zwischen Künstlern und Publikum her und gab einige heitere Sachen zum besten, die zwar mit Literatur nicht viel zu tun hatten, aber durch seine Vortragskunst an dieser Stelle ihren Eindruck nicht verfehlten. Richard Roesner mit seinem bewährten Tanzorchester spielte mit großem Schneid flotte Märsche, ein neues Schlagerpotpourri und — leider — auch die Ouvertüre zum „Zigeunerbaron", die in dieser Besetzung ziemlich unmöglich war. Nach Abwickelung des sehr reichhaltigen Programms wurde ausgiebig dem Tanz gehuldigt.

Lehrergesangverein.

Das ausschließlich dem vor zehn Jahren verstorbenen Max Bruch gewidmete Programm enthielt als Eingangsstück den effektvollen Normannenzug, bei welchem unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred Rahlwes der Chor- und Orchesterklang fein gegeneinander abgewogen war. Das Baritonsolo sang sehr stimmungsvoll in seiner bekannten vornehm-kultivierten Art Kurt Wichmann. Mit dem Ave Maria aus dem „Feuerkreuz" bot Elfriede Hirte eine wohlgelungene Probe ihrer auf hoher Stufe stehenden Gesangskunst. Bruchs beste Komposition, das Violinkonzert in g-Moll, fand in Margit Lanyi eine berufene Interpretin. Ihr Spiel war gekennzeichnet durch gediegene Musikalität, Sauberkeit und Noblesse des Tones, und eine in jeder Hinsicht klare Technik. In schöner Verinnerlichung wurde das Adagio geboten, dem Finale wäre noch ein Zuschuß an Lebhaftigkeit zu wünschen.

Starker äußerer Erfolg war auch dem „Römischen Triumphgesang" beschieden, doch konnte es dabei dem anspruchsvolleren Hörer nicht verborgen bleiben, daß in Bruchs Musik ein recht beträchtliches Maß Bombast und Theatralik enthalten ist, das für unsere Zeit kaum noch erträglich ist. Mit dem „Fritjof" fand das Konzert seinen eindrucksvollen Abschluß. Der Chor stand ganz auf der Höhe seiner Aufgabe, Rahlwes verstand es ausgezeichnet, die verschiedenen Stimmungen in prägnanter Charakteristik herauszuarbeiten, das Hallische Sinfonie-Orchester, das auch sonst an diesem Abend eine Reihe anspruchsvoller und lohnender Aufgaben zu lösen hatte, entwickelte unter seiner zwingenden Stabführung sehr beachtliche Klangqualität und fügte sich dem Gesamtorganismus trefflich ein, die Solopartien wurden durch Elfriede Hirte und Kurt Wichmann nach ihrem musikalischen und poetischen Gehalt erschöpfend wiedergegeben.

Klingler-Quartett.

Wie üblich, verabschiedete sich das Klingler-Quartett für dies Konzertjahr mit einem klassischen Abend. Haydn eröffnete mit G-Dur op. 17, Nr. 5, das eine im ganzen zutreffende Darstellung erfuhr, aber doch zuweilen einen Grad zu solide erfaßt wurde. Eine interessante Gabe wurde mit dem selten gehörten dritten Quartett (d-Moll) von Cherubini geboten, das, ohne die geistige Spannweite eines Haydn oder Beethoven zu besitzen, durch die Verbindlichkeit seiner Tonsprache, die auch manchen feinen kapriziösen Zug aufweist, und die echt kammermusikalische Durchsichtigkeit des Klangbildes fesselnd und reizvoll wirkt. Die minutiöse Durcharbeitung durch das Klingler-Quartett ließ keine der darin enthaltenen Wirkungsmöglichkeiten unbeachtet, in der Temponahme machte sich, namentlich im ersten Satz, eine gewisse Manieriertheit geltend, die Abweichungen, gegen deren Berechtigung an sich innerhalb der gebotenen Grenzen niemand etwas einzuwenden hat, waren oft reichlich willkürlich. Überhaupt kann nicht verschwiegen werden, daß der Führer des Quartetts neuerdings gewisse Untugenden passieren läßt, die hoffentlich nur vorübergehend sind, so das übertrieben schluchzende Portament und eine in der Höhe nicht immer vorbildlich reine Intonation.

Den Höhepunkt des Abends bildete Beethovens Es-Dur-Quartett op. 127, in dessen geistige Welt die Künstler seit langem so tief eingedrungen sind, daß ihnen darin keine Geheimnisse mehr verborgen sind.

Dr. Hans Kleemann.

Kunstrundschau

Prager Dostojewski-Gesellschaft. In Prag hat sich soeben eine Dostojewski-Gesellschaft gebildet. Die Gesellschaft bezweckt weniger die Beschäftigung mit den Werken Dostojewskis als literarische Erscheinungen, als vielmehr die Auseinandersetzung mit ihren philosophischen Inhalten.

Verstadtlichung des Landestheaters in Braunschweig? Im braunschweigischen Landtage wurde ein Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium gebeten wird, mit der Stadt Braunschweig Verhandlungen wegen der Übernahme des Landestheaters in städtische Verwaltung einzuleiten. Für die Verpflichtungen, die die Stadt bei Übernahme des Landestheaters übernehmen müßte, sollen Ablösungen in Grundbesitz gegeben werden.

Anna May Wong — Operettenstar. Hubert Marischka hat die chinesische Filmschauspielerin Anna May Wong für die Soubrettenrolle in Lehars „Land des Lächelns", deren Wiener Premiere im Herbst im Theater der Wiener Oper stattfindet, verpflichtet. Bekanntlich hat Anna May Wong bereits in London die Hauptrolle im „Kreidekreis" auf der Sprechbühne gespielt.

Eine **gefährliche Begeisterung** erregte Emil Jannings bei seiner Ankunft in Wien, wo er so stürmisch empfangen wurde, daß er nicht nur Hut, Kragen, Krawatte und Mantelknöpfe auf dem Schlachtfeld des Empfanges lassen, sondern hinterher auch noch fast eine Woche zur Heilung der ihm im Gedränge zugefügten Verletzungen das Bett hüten mußte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

3. April.

Großreinemachen.

Die Lenzsonne flutet mit festfrohen Wimpeln über Flur und Hain. Jubelnde Vogelstimmen sind ihr Geleit. Mit ungezählten unsichtbaren Fäden wirkt und webt es an Busch und Bach, an Baum und Blatt. Neues Leben strebt aus winterlicher Starre nach dem wärmenden Licht. Die dunkle Erde schmückt sich mit einem frischgrünen Gewand, und aus altersgenarbten Stämmen schießen junge Triebe, die die Baumkronen mit einem mattgoldenen Filigranschleier umgeben. Es ist, als ob überall im All ein Eitelkeitstrieb erwacht sei, als ob in der Natur ein Großreinemachen begonnen habe, das die letzten schmutzigen Schlacken des Winters wegfegen soll.

Auch in die sonst so stille Häuslichkeit ist diese Verjüngungswelle hereingeflutet. Wie wenn die hellen Sonnenstrahlen, die durch die Fenster lachen, eine jungenhafte Freude daran hätten, mit vorwitzigen Blicken in alle Winkel und Ecken zu spähen und dort nach Staub und Spinnweben zu forschen. So dünkt es wenigstens der Hausfrau. Und dann geht eines Morgens der Generalangriff auf alle Unsauberkeitsbazillen los. Nicht ein Stück bleibt an seiner Stelle. Alles wird von der Stelle gerückt, verhängt, geklopft, gebürstet, gefegt, gescheuert, gewaschen und gebohnert, als ob großer Empfang zu erwarten sei. Eine Welle von Wasser und Seife spült die Schlacken des Winters hinweg.

Angesichts des neuen Lebensmutes, den man überall sehen und fühlen kann, tut auch ein innerliches Großreinemachen not. Jeder von uns hat in den Winkeln seiner Gedankengänge und Anschauungen Verstaubtes und Muffiges zu liegen, das ihn manchmal hemmt und unfrei macht. Dem will die Frühlingssonne, deren reinigender Odem jetzt die Erde überhaucht, zurufen: „Blick um dich nur mit klaren, frohen Augen, dann macht auch dir die Welt ein froh' Gesicht." „Hab Sonne im Herzen", dann kann kommen, was auch kommen mag, du wirst nie so ganz verzagen können, daß du an der Zukunft verzweifelst. Geh an ein Großreinemachen deines eigenen Ichs, wirf zwecklosen Ballast über Bord und laß dir von der Wunderkraft der Lenzsonne den Glauben an dich und dein Tun einflößen.

*

Personalien.

Den 80. Geburtstag feiert am Freitag der Invalid Eduard Däne, Weidenweg 7 wohnhaft, bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische. Unseren Glückwunsch.

Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am Donnerstag der Dachdeckermeister August Bielig und Frau, Wagnerstraße 1 wohnhaft. Dem Jubelpaar unseren Glückwunsch.

*

Auszeichnung von Arbeitsjubilaren.

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle gibt die Namen der im ersten Vierteljahr 1930 ausgezeichneten Arbeitsjubilare bekannt. Danach erhielten u. a.

das silberne Erinnerungszeichen für Treue in der Arbeit:

bei der Firma Gottfried Lindner, AG. in Ammendorf: dem Prokuristen Carl May (25 Jahre); bei der Firma Merseburger Überlandbahnen AG. in Ammendorf: dem Kontrolleur Hermann Winter (25 Jahre), dem Lackierer Julius Winkler (25 Jahre); bei der Firma Albert Busse in Holleben: dem Geschirrführer Franz Elitzsch (32 Jahre); bei der Firma Paul Lützkendorf in Merseburg: dem Prokuristen und Buchhalter Max Fischer (40 Jahre); bei der Firma Gebr. Seibicke in Merseburg: dem Kaufmann Richard Pinkert (25 Jahre); bei der Firma Carl Gründling in Schkeuditz: dem Werkmeister Hermann Sänger (30 Jahre), dem Hilfswerkmeister Karl Böttcher (25 Jahre);

Die Ehrenurkunde:

bei der Firma Vereinigte Dachpappenfabriken AG. in Schkeuditz: dem Arbeiter Fritz Hahn (25 Jahre); bei der Firma Friedrich März in Weißenfels: dem Hofmeister Karl Hoffmann (25 Jahre); bei der Firma Nollesche Werke Kommanditgesellschaft in Weißenfels: dem Maschinensteller Friedrich Bräutigam (25 Jahre), dem Anstreicher Oswald Fugmann (25 Jahre), dem Bohrer Hermann Seiler (25 Jahre); dem Schmied Otto Storbeck (25 Jahre).

*

Unfall durch einen alten Wagen.

Ein dreijähriger Knabe erheblich verletzt.

In der Fischerstraße stand schon eine geraume Zeit das Gestell eines alten Wagens, den ein Fuhrmann beim Aufräumen aus dem Hause gestellt hatte. Das alte Gerümpel war für die Jugend natürlich ein willkommenes Spielzeug. Durch die herumkletternden Kinder kippte das Vehikel plötzlich um und traf einen etwa drei Jahre alten Knaben Kl. so schwer am Kopf, daß er sofort bewußtlos umsank. Wie wir hören, mußte er in das Krankenhaus gebracht werden.

*

*** **Scherben** verursachte am Mittwochmittag ein Lieferauto der Schafstädter Molkerei, das in der Kleinen Ritterstraße einen großen Kasten mit Milchflaschen verlor, die natürlich mit lautem Klirren zerbrachen. Auch der Kasten selbst war zu Bruch gegangen. Ein kleines Milchbächlein in der Gosse zeugte nach Beseitigung der Scherben noch von dem Unfall.

*** **Vom Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes.** Wie uns mitgeteilt wird, leitete die Versammlung des Ortskartells des Deutschen Beamtenbundes am Dienstagabend Vermessungsinspektor Mehler, nicht Inspektor Nebel.

*** **Ausgabe neuer Hundesteuermarken.** Der Umtausch der alten Hundesteuermarken findet, wie aus dem heutigen Amtsblatt ersichtlich ist, noch bis einschließlich Sonnabend, den 5. April 1930, im Stadtsteueramt, Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23, Zimmer Nr. 21, vormittags von 10 bis 12 Uhr, statt.

*

Theater-Verein Merseburg E. V.

Hollandweibchen.

Leo Stein und Béla Jenbach schrieben den Text zusammen. Der Stoff ist zwar nicht neu, aber er ist noch immer zugkräftig und geeignet, die komischsten Situationen zu schaffen: Das Duodezfürstentum mit seinen Ehevorschriften. Diesmal will „er" nicht, während „sie" schon im Hochzeitsstaate auf ihn wartet, „er" geht durch. Sie schwört Rache, erringt als Hollandweibchen seine Liebe und weist ihn dann zurück, blutenden Herzens natürlich. Dann ein wenig Sentimentalität „Allein, immer allein", Versöhnung, ewige Liebe und Treue und — wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch ... Ein Märchen für große Kinder. — Daneben das übliche zweite Paar, das am Ende gleichfalls verlobt ist und ein komischer Hofmarschall.

Für die Musik zeichnet Emmerich Kalman. Sie ist flüssig und temperamentvoll, und einige Melodien werden noch in Konzertprogrammen leben, wenn der Text längst vergessen ist.

Die Aufführung durch die Hepner-Gesellschaft. Der erste Akt konnte nicht erwärmen, erst beim zweiten wurde der Kontakt zwischen Spieler und Publikum hergestellt und dann aber so gesteigert, daß das Haus oft stürmischen Beifall spendete. Der letzte Akt fiel wieder etwas ab. Die Gesamtleistung der Mitwirkenden ließ in gesanglicher Hinsicht zu wünschen übrig, das Orchester war oft zu laut und ließ das Stimmaterial nicht genügend durchdringen, dagegen konnte man sich mit der Darstellung einverstanden erklären. Hanna Mund gab die stolze, liebreizende und liebesbedürftige Prinzessin und das schmucke Hollandweibchen recht ansprechend wieder. Ihrem Partner Hermann Friedenreich wäre ein etwas temperamentvolleres Spiel zu wünschen. Hanna Bertram, erste Hofdame, erntete im zweiten Akt im Terzett als Kuhmagd den stärksten Beifall und schuf die für Operetten so unumgänglich notwendige Begeisterung im Publikum. Zur Seite stand ihr Direktor Paul Hepner als Botschafter und Ehemannstellvertreter. Nicht vergessen sei der Hofmarschall von Willy Hofmann, dem die Bombenrolle recht gut lag. Die übrigen zahlreichen Mitwirkenden seien mit einem Gesamtlob bedacht.

Im dritten Akt überraschte ein überaus geschmackvolles Bühnenbild, wie wir es hier bisher nicht zu sehen gewohnt sind. Erwähnt seien auch die Toiletten der Damen, vor allem das rote Hermelinkleid Hanna Munds im letzten Akt. —m.

*

Die Sammelkontrolle der Landesversicherungsanstalt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist — dem Beispiele anderer Landesversicherungsanstalten folgend — dazu übergegangen, für Arbeitgeber, welche nicht mehr als 10 Versicherte beschäftigen, sogenannte Sammelkontrollen einzuführen. Die Sammelkontrolle erfolgt in der Weise, daß diese Arbeitgeber durch öffentliche Einladung in den Tageszeitungen oder durch persönliche Einladung mittels Postkarte gebeten werden, die Quittungskarten der von ihnen beschäftigten Arbeitnehmer nebst Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbuch an einem bestimmten Tage in einem amtlich bereitgestellten Raume am Wohnorte des Arbeitgebers oder einem nahegelegenen benachbarten Orte dem Überwachungsbeamten zur Prüfung vorzulegen. Diese Einrichtung ist von den Arbeitgebern allgemein als Annehmlichkeit empfunden worden, da sie nunmehr im Haushalt oder in ihrem Geschäftszimmer auf den angemeldeten Besuch des Überwachungsbeamten nicht mehr zu warten brauchen, sondern im Laufe des Tages die Quittungskarten usw. am Orte der Sammelkontrolle entweder selbst oder durch Familienangehörige oder Angestellte vorlegen lassen. Die Sammelkontrollen werden in der Regel von 9 bis 15 Uhr abgehalten. Damit die Arbeitgeber sofort abgefertigt werden können, ist auf der Einladung die Stunde angegeben, in welcher sie erwartet werden. Ist ihnen diese Stunde nicht gelegen, so können sie in der Zeit von 9 bis 15 Uhr zu jeder anderen Stunde erscheinen; es kann dann allerdings vorkommen, daß sie einige Minuten warten müssen. Die Arbeitgeber sind gesetzlich verpflichtet, dieser Aufforderung der Landesversicherungsanstalt nachzukommen und die Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen und Lohnbücher entweder selbst oder durch eine erwachsene, ausreichend unterrichtete Person dem Überwachungsbeamten vorzulegen. Arbeitgeber, welche der Aufforderung der Landesversicherungsanstalt zur Sammelkontrolle nicht Folge leisten, können durch Geldstrafen bis zu 1000 RM. zur Erfüllung dieser Verpflichtung angehalten werden. Die Sammelkontrollen sollen gleichzeitig allgemein Arbeitgebern und Arbeitnehmern Gelegenheit bieten, über alle Fragen der Invalidenversicherung sich Auskunft einzuholen. Bei Betrieben mit mehr als 10 Arbeitnehmern werden die Quittungskarten von den Überwachungsbeamten in den Geschäftsräumen dieser Betriebe geprüft.

*

Landeseisenbahnratssitzung.

Der Landeseisenbahnrat Magdeburg für die Reichsbahndirektionsbezirke Halle und Magdeburg hielt unter dem Vorsitz des Reichsbahndirektionspräsidenten Friese in Magdeburg seine 11. ordentliche Sitzung ab. In dieser wurden die seit der letzten Sitzung am 5. September 1929 in den Tarifen für den Personen-, Gepäck-, Expreßgut-, Tier- und Güterverkehr eingetretenen wichtigen Änderungen bekanntgegeben, an die sich eine längere Aussprache über den Sammelgutwagenladungstarif K 148 anschloß. Auch die Erweiterung des bestehenden K-Tarifes 38 auf Halle-Trotha und die Rückwirkung auf die benachbarten Binnenumschlagplätze der Elbe wurde eingehend besprochen. Ferner wurde die allgemeine Verkehrslage (Verkehrsentwicklung, Wagenstellung usw.) erörtert, aus der die z. Z. herrschende schwierige Wirtschaftslage und der hierdurch eingetretene starke Rückgang der Eisenbahneinnahmen beleuchtet wurden. Zum Schluß wurden die wichtigen Änderungen im Sommerfahrplan 1930 besprochen. Hierbei wurde von mehreren Mitgliedern des Landeseisenbahnrats eine Reihe von Fahrplanwünschen vorgebracht.

Die nächste 12. ordentliche Sitzung wird am 12. September 1930 in Leipzig abgehalten werden.

*

Fahrplanänderungen auf der Merseburg-Schafstädter Strecke.

Mit dem 1. April sind im Fahrplan der Strecke Merseburg—Schafstädt einige Änderungen eingetreten. Der bisher ab Schafstädt 7.10 Uhr fahrende Schülerzug ist während des Sommerhalbjahrs vom oben bezeichneten Tage an in Wegfall gekommen, dafür verkehrt ein anderer Vormittagszug, und zwar ab Schafstädt 8.28 Uhr, Bad Lauchstädt ab 8.46 Uhr, an Merseburg 9.08 Uhr. Außerdem ist der Frühzug ab Merseburg 5.58 Uhr, an Schafstädt 6.49 Uhr, um etwa eine Stunde später gelegt und verkehrt seit 1. April nach folgendem Fahrplan: ab Merseburg 7.15 Uhr, ab Bad Lauchstädt 7.45 Uhr, an Schafstädt 7.59 Uhr. Die Zugänderungen waren bereits im Winterfahrplan vorgesehen.

*

Schonzeit für Fische.

Die diesjährige Frühjahrsschonzeit wird wie bisher auf die Zeit vom 20. April bis 31. Mai festgesetzt. Während dieser Zeit ist in offenen Gewässern, soweit sie nicht der Winterschonzeit unterliegen, der Fischfang verboten. Ausgenommen von diesem Verbot ist die stille Fischerei, d. h. die Fischerei mit Fanggeräten, die weder gezogen noch gestoßen werden. Gestattet ist auch die Fischerei mit der Handangel. Spinnangel und Schleppangel sind als bewegte Geräte verboten. Im Interesse der Volksernährung wird ferner bestimmt, daß während der diesjährigen Frühjahrsschonzeit die Fische auch mit bewegtem Gerät von Montag morgen 6 Uhr bis Sonnabend morgen 6 Uhr jeder Woche, jedoch nur in Wasserläufen 1. Ordnung, mit Ausnahme der Altwässer, Schlenken und Häfen, von den zur Fischerei berechtigten Personen ausgeübt werden darf. Während der Dauer der Schonzeit müssen Fischereivorrichtungen beseitigt oder abgestellt sein. In den Laichschonbezirken ist der Fischfang vom 15. März bis 30. Juni verboten.

*

Der April im Volksmund.

Der April ist bekannt als ein wetterwendischer Monat. Regen und Sonnenschein, düstere und klare Tage, selbst gelegentliche Schnee- und Hagelschauer wechseln miteinander ab. Und doch gibt es ganz bestimmte Regeln, nach denen der Landwirt das Aprilwetter beurteilt. So heißt es vom Regen: „Aprilregen kommt dem Bauer gelegen", oder vom Schnee: „Märzenschnee frißt, Aprilschnee mißt." Bekannt sind ferner folgende Bauernregeln: „Wenn der April bläst in sein Horn, steht es gut um Heu und Korn" und „Ist der April auch noch so gut, er schneit den Schäfern auf den Hut", schließlich: „Wenn der April Spektakel macht, gibt's Heu und Korn in voller Pracht." Eine besondere Bedeutung haben der Tiburtiustag (14.), der Georgitag (23.) und der Markustag (25.). Von ihnen heißt es: „Auf Tiburti sollen alle Felder grünen." — „Sind die Reben am Georgitag blut und blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind." — „Solange die Frösche quaken vor Markustag, solange schweigen sie danach." Im übrigen ist der April ein Monat emsiger Arbeit für den Landwirt. Die Felder werden zurechtgemacht und das Säen nimmt seinen Fortgang. Die Ruhezeit des Winters ist endgültig vorüber. Ein neues Werk fordert neue Arbeit.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Deutschland gehört in seinem östlichen Teile dem Windsystem eines großen Hochdruckgebietes über Skandinavien und Nordrußland an, aus dem festländische Kaltluft abfließt. Im Südwesten des Reiches dagegen herrschen südliche Luftströmungen mit sehr hohen Temperaturen. Während am Rhein am Mittwochabend noch 20 Grad Wärme herrschen, meldet Königsberg nur 1 Grad über Null. Unser Gebiet liegt im Grenzbereiche zwischen der warmen und kalten Luftströmung und hat recht tiefe Nachttemperaturen, aber durch Sonnenstrahlung warme Tage. Wahrscheinlich treten zunächst noch keine großen Verschiebungen in den Luftmassen auf, so daß unser Bezirk im allgemeinen das bestehende Wetter noch weiter fortbehält, doch kann ein Umschlag zu bedeutend wärmerer oder aber auch zu bedeutend kälterer Witterung einmal sehr plötzlich einsetzen.

Aussichten: **Im allgemeinen weiter ziemlich heiter, nur vorübergehend Bewölkung. Temperaturen im Durchschnitt wie in den letzten Tagen, doch stärkere Temperaturschwankungen möglich.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Wohin gehen wir am Sonntag?

Förderung des Merseburger Ausflugsverkehrs

Warum keine Sonntagskarten in die Aue und das Geiseltal?

Es soll dankbar anerkannt werden, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren erhöhtes Augenmerk auf die Förderung des Ausflugsverkehrs an Sonntagen gewendet hat. Erst vor wenigen Tagen wurden wir mit der Nachricht erfreut, daß in Merseburg eine Reihe neuer Sonntagsrückfahrkarten aufgelegt worden ist, nach Dresden, Wittenberg usw. Aber was nutzen uns diese schönen Karten, wenn wir nur verhältnismäßig selten in der Lage sind, sie zu benutzen? Und wenn es sich an Ostern oder Pfingsten lohnen würde, die doch verhältnismäßig weite Reise nach diesen Orten zu unternehmen, dann sperrt die Reichsbahn die D-Züge für Sonntagskarten ...

So dankbar wir trotzdem für diese billigen Gelegenheiten zum Besuch weit entfernter Orte sind, so schmerzlich vermissen wir die Förderung des Ausflugsverkehrs durch die Reichsbahn in unserer näheren Umgebung. Als wichtigste Ausflugsstätte, weil am nächsten gelegen, käme hier die Aue in Frage. Aber weder nach Wallendorf, noch nach Zöschen, der jetzigen Endstation der werdenden Leipziger Bahnlinie, kann man heute in Merseburg Sonntagsrückfahrkarten erhalten. Warum? Auch nach den Stationen des Geiseltales legen in Merseburg keine Sonntagsrückfahrkarten auf. Und wer wollte bestreiten, daß auch das Braunkohlenrevier seine Reize bietet. Besonders zur Frühjahrszeit ist es reizvoll, dort zu wandern. Der Janushügel, das Luftschiff und die Querfurter Platte würden bestimmt besser besucht werden, wenn man den Ausflugsverkehr durch durch Auflegen von Sonntagsrückfahrkarten nach Frankleben, Neumark und Mücheln fördern würde.

Wünschenswert wäre es, wenn man auch nach Querfurt Sonntagsfahrkarten ausgeben würde, wohin man mit der Eisenbahn an sich nur mit dem großen Umweg durch das Geiseltal gelangen kann. Die beiden Nachbarstädte würden sich dabei wesentlich näherrücken.

Wird die Reichsbahn unseren Wünschen nachkommen? Im Interesse besonders unserer minderbemittelten Bevölkerung wäre dies dringend zu wünschen. Denn jeder kann es sich schließlich nicht leisten, Sonntag für Sonntag mit Sonntagskarte nach Bad Kösen zu reisen. △

Zweckverband Leuna.

Ebenfalls eine Wartehalle.

× **Leuna.** Nachdem vor kurzem erst Neu-Rössen eine Straßenbahn-Wartehalle am Sachsenplatz bekommen hat, soll nun auch Leuna nicht mehr zurückstehen. Am Leunatorplatz werden jetzt Ausschachtungen vorgenommen, und es soll ein Rundhäuschen gebaut werden, das sich von dem Rössener dadurch unterscheiden wird, daß außerdem auch Abortanlagen im Unterbau Raum finden sollen. Es wird damit einer Notwendigkeit abgeholfen.

Entlassungsfeier der Schule.

× **Neu-Rössen.** Insgesamt 37 Jungen und Mädchen verabschiedeten sich in einer Abschieds-Feierstunde in der Siedlungsturnhalle von ihren Lehrern und Mitschülern, um die Fahrt ins Leben zu beginnen. Nachdem Chor und Geigerabteilung mit dem Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" (Beethoven) eingeleitet hatten, gab der Klassenlehrer der ersten Klasse, Herr Sange, ernste Worte mit auf den Weg, indem er die Scheidenden mit Wanderern verglich. Eltern und Lehrer werden nun mehr und mehr als Führer und Wegweiser in den Hintergrund treten. Neue Freunde gilt es zu finden, gute und schlechte Begleiter zu unterscheiden und auszuwählen. Er zeigte den jungen Wanderern einige gute und aufrichtige Freunde und Weggenossen, und sprach die Hoffnung aus, daß die Glückwünsche, die ihnen mit ins Leben gegeben werden, in Erfüllung gehen mögen. Gedichte von Scheidenden und Bleibenden wechselten mit weiteren musikalischen Vorträgen, und zum Schluß verteilte der Schulleiter die Zeugnisse, und jeder bekam zum Andenken an die Schule ein gutes Buch als Geschenk. Der Schulleiter wünschte seinen abgehenden Schülern daß ihnen das Zeugnis ein guter Empfehlungsbrief und das ausgehändigte Buch der erste treue Freund sein möge.

Schäden des milden Winters.

× **Neu-Rössen.** Ein ekelhafter Plagegeist macht sich, seitdem die Witterung etwas wärmer geworden ist, in den Häusern der hiesigen Siedlung bemerkbar: die Schnake oder Stechfliege, auch Mücke genannt. Es ist dies um so verwunderlicher, als doch vor noch nicht langer Zeit durch Feuerwehrleute die Larven in den Kellern abgebrannt wurden. Das laufende Jahr scheint demnach ein richtiges Schnakenjahr werden zu wollen, was wohl auf den milden Winter zurückzuführen ist. Es liegt im Interesse eines jeden Wohnungsinhabers, auch von sich aus gegen diese Plage mit allen Mitteln zu wirken und sich gegen die schmerzhaften Stiche zu sichern.

Auch sonst merkt man, besonders in Gärten und Feldern, die Spuren bzw. Nachwehen des milden Winters. Beim Umgraben und Umpflügen stößt man auf auffallend viele Engerlinge, und zwar mehr auf solche des Kolorado- oder Kartoffel- als des Maikäfers. Die Feldmäuse scheinen sich auch, ungestört von allzuviel Kälte und Nässe, stark vermehrt zu haben, dagegen haben sich die weit schädlicheren Wühlmäuse nicht im selben Maße vermehrt.

Eine ernste Mahnung sei an die Adresse aller Maulwurfsvertilger gerichtet: Schont diesen nützlichen kleinen Kerl, der vor allen Dingen den Engerling und anderen Käferlarven nachstellt und selbst Mäuse, die ihm doch an Größe beinahe gleichen, tötet und auffrißt. Diese Mahnung kann nicht oft genug wiederholt werden, denn man trifft immer wieder Menschen, die ihm mit Spaten und Fallen nachstellen, nur, weil er ab und zu an Stellen in Garten, Feld und Wiese, wo es nicht gerade erwünscht ist, seine aus seinen Wühlgängen hervorgestoßene Erde aufhäuft. Aber dieser kleine Schaden — sofern man überhaupt von einem solchen reden kann — ist nicht der Rede wert im Verhältnis zu dem gestifteten Nutzen. Auch ist es eine leichte Arbeit, mit der Harke die Erdhaufen wieder auseinander- und die Erde wieder glatt zu streichen. Außerdem ist es sicher, daß sich da, wo der Maulwurf gerade arbeitet, auch Engerlinge oder andere Schädlinge befinden. Also nochmals: „Schonung dem mehr als nützlichen Maulwurf!"

Zweckverband Dürrenberg.

Der Zweckverbandsausschuß wird neu gewählt

‡ **Bad Dürrenberg. Wie erinnerlich, ist hier ein heftiger Streit darum entbrannt, ob die von den Gemeindevertretungen der 6 Zweckverbandsgemeinden gewählten Mitglieder des Zweckverbandsausschusses neu zu wählen sind oder nicht. Entgegen einer Anordnung des Landrats ordnete der Zweckverbandsvorsteher Helfer keine Neuwahlen an; der alte Zweckverbandsausschuß tagte im Gegenteil ruhig weiter, was zu scharfen Protesten der Fraktionen der SPD. und KPD. führte. Gegen die Verfügung des Landrats, durch die der Zweckverbandsvorsteher unter Androhung einer erheblichen Strafe aufgefordert worden war, die Wahlen nun endlich vornehmen zu lassen, hatte der Zweckverbandsvorsteher Helfer Beschwerde an den Regierungspräsidenten eingelegt. Dieser hat nunmehr die Beschwerde zurückgewiesen. Daraufhin hat Herr Helfer die Gemeindevorsteher zur Vornahme der Wahlen durch die Gemeindevertretungen aufgefordert. Damit dürfte die unerquickliche Angelegenheit, die viel zu lange die Gemüter in Aufregung versetzt und die positive Arbeit im Zweckverband bedroht hat, ihren Abschluß gefunden haben.**

Der Umbau des Kinderbadehauses.

‡ **Bad Dürrenberg.** Beim Umbau des Kinderbadehauses, in dessen Nähe übrigens ein weiterer Spielplatz angelegt ist, sind die beiden Bassins zum gleichzeitigen Baden für etwa 150 Kinder eingerichtet worden. Die hohen Baderäume sind mit Ventilationseinrichtungen versehen, welche ausreichenden Luftwechsel ermöglichen. Oberlichte und große Fenster lassen Luft, Licht und Sonne herein. Die drei Solebehälter und die Fußbodenfläche sind mit farbigen, salzbeständigen Fliesen ausgelegt. Wand- und Deckenflächen sind abwaschbar. Zur Unterbringung der Kleider sind praktische Einrichtungen geschaffen. Die Erwärmung der Räume geschieht durch eine vom Kraftwerk gespeiste Warmwasserheizung.

Tageskalender.

Donnerstag, 3. April.

„Tivoli": Emil Reimers. — Generalversammlungen: Freiwillige Feuerwehr, Ehem. 153er. — Monatsversammlungen: Butab, Gardeverein. — Stadt-Café: Sonderkonzert. — Café Schmied: Frühlingsfest. — Kammerlichtspiele: Giftgas.

Freitag, 4. April.

„Sonne": Liebeswalzer. — Union-Theater: Der Sohn des goldenen Westens.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0003

30jähriges Geschäftsjubiläum.

§ **Schafstädt.** Kaufmann Edmund Huffziger, Inhaber des bestens bekannten und altrenommierten Kaffee-, Kolonialwaren- und Feinkostwaren-Spezialgeschäfts, konnte sein 30jähriges Geschäftsjubiläum begehen.

Bestandene Prüfung.

§ **Schafstädt.** Bei den hier stattgefundenen Gesellenprüfungen durch die hiesige Vereinigte Handwerkerinnung hatten sich 11 Lehrlinge aus den verschiedenen Berufen der Prüfung unterzogen. Allen konnte auf Grund der abgelieferten Arbeiten und der abgelegten theoretischen Prüfungen das Gesellenprüfungszeugnis der Handwerkskammer überreicht werden. Zwei Prüflinge bestanden mit „Sehr gut“, die anderen erhielten die Noten „Gut“ und „Ziemlich gut“.

Vom Motorrad angefahren.

§ **Schafstädt.** Die schon betagte B. wurde auf der Gräfendorfer Straße von einem hiesigen Motorradfahrer von hinten angefahren und ein Stück mit fortgeschleift. Die Bedauernswerte erhielt hierbei außer verschiedenen anderen Verletzungen einen Schlüsselbeinbruch. Sie wurde durch hilfsbereite Bekannte in ärztliche Behandlung gebracht. Wie verlautet, soll ein mitfahrendes junges Mädchen das Motorrad gelenkt haben.

25jähriges Geschäftsjubiläum.

§ **Großgräfendorf.** Bäckermeister R. Zimmermann, hier, beging vorgestern sein silbernes Geschäftsjubiläum. Dem Genannten wurden aus Anlaß dieses Tages eine Fülle von Ehrungen zuteil.

Unter der goldenen Myrte.

§ **Geusa.** Am Freitag feiert hier der Schuhmachermeister Karl Steineck mit seiner Frau Emilie geb. Rauchfuß das Fest der goldenen Hochzeit. Der jetzt 73 Jahre alte Jubelbräutigam ist in der ganzen Umgebung bestens bekannt durch das Amt des Trichinenbeschauers, das er 35 Jahre lang innehatte. Auch als Kirchendiener hat er sein Amt 12 Jahre lang treu ausgefüllt. Das Ehepaar liest seit seiner Verheiratung den „M. K.“. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Erweiterung des Amtsgerichtsbezirks Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Vom Justizfiskus wird eine Erweiterung des Verwaltungsbezirks des Amtsgerichts Schkeuditz geplant. Die im östlichen und nördlichen Gebiet von Schkeuditz, jetzt dem Amtsgericht Delitzsch zugeteilten Ortschaften sollen dem hiesigen Bezirk zugewiesen werden. Verhandlungen hierüber sind bereits eingeleitet und die Ortsvorsteher ersucht worden, mit ihren Gemeindegliedern eine Aussprache herbeizuführen. In Frage kommen die Gemeinden Freiroda, Radefeld, Hayna, Glesien, Rockwitz, Schweiditz, Kölsa, Wiesenena, Wiedemar, Rabutz und Werlitzsch. Wirtschaftlich sind die Gemeinden mit Schkeuditz bereits stark verbunden, es wäre daher nicht unbillig, sie auch in gerichtlichen Angelegenheiten mit Schkeuditz in enge Beziehungen zu bringen.

Die Wohnungssuchenden in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Nach dem Stande vom 1. April weist Schkeuditz 435 (443) verheiratete Wohnungssuchende, und zwar 326 (334), die noch ohne Wohnung sind, und 109 (109), die in Notwohnungen usw. wohnen, sowie 105 (96) ledige Wohnungssuchende auf. Davon stehen in der Wohnungsliste 232 (230) Verheiratete, die noch ohne Wohnung sind, und 105 (96) Ledige, in der Dringlichkeitsliste insgesamt 203 (213) Wohnungssuchende, und zwar 94 (104) Verheiratete, die noch ohne Wohnung sind, 98 (93) Verheiratete, die in Notwohnungen wohnen, 3 (6) Familien, gegen die Räumungsurteil ohne Ersatzraum vorliegt, und 8 (10) Familien, gegen die Räumungsurteil mit Ersatzraum vorliegt. Die Zahl vergebener und bezogener Wohnungen im März betrug 12 Dauer- und eine Notwohnung.

Die Lage auf dem Schkeuditzer Arbeitsmarkt.

§ **Schkeuditz.** In der Berichtszeit hat sich die Ziffer der Arbeitsuchenden langsam etwas vermindert, der Abgang kommt den Außenberufen, Reichsbahn und noch teilweise den Rauchwarenzurichtereien zugute. Die Zahl der Erwerbslosen schawnkt jedoch immer noch um 1100.

Der Nachtwächter ist da!

§ **Corbetha.** Da die Arbeiten am Gemeindehaus beendet sind, konnte nunmehr eingezogen werden, und so rückte am Sonnabend der neue Nachtwächter Tendel von Delitz hier ein, um nun seinen Dienst zu verrichten.

Konfirmationsdenkmünze.

§ **Lützen.** Die von dem früher in Lützen wohnhaften Geheimen Sanitätsrat Dr. med. Wachs zur Erinnerung an die Konfirmation gestiftete Denkmünze ist in diesem Jahre an Marie Schellenberg und an Heinz Kietz als die besten Konfirmanden verliehen worden.

Schulentlassung und Schulaufnahme.

§ **Pissen.** Ostern 1930 bezeichnet das Jahr, in dem die Schule nur einen einzigen Konfirmanden entläßt. Die Schulentlassungsfeier hatte darum diesmal einen ganz anderen Charakter als die früheren. Im Anschluß an die Entlassung erfolgte die Anmeldungen der Schulneulinge. 3 Jungen und 1 Mädchen wurden eingeführt. Von nächste Ostern ab wird die Mitwirkung der Schule bei der Überreichung der Zuckertüten grundlegend geregelt.

Vorarbeiten zum Markranstädter Kinderfest.

§ **Markranstädt.** In einer öffentlichen gut besuchten Versammlung wurde über das bekannte Markranstädter Kinderfest beschlossen. Stadtrat Engelhardt begrüßte die Anwesenden. Lehrer Schulze gab Bericht über die Abrechnung des vorjährigen Kinderfestes. Weiter wurde darüber Beschluß gefaßt, ob in diesem Jahre ein Kinderfest gewünscht wird. Die Abstimmung ergab mit großer Mehrheit, daß das Kinderfest auch dieses Jahr abgehalten werden soll. Über die Frage, auf welchen Plätzen das Kinderfest stattfinden soll, entspann sich eine lebhafte Debatte. Ein Teil der Versammlung hielt es für nicht durchführbar, das Kinderfest auf die neuen Plätze hinter dem Albertpark zu verlegen. Diese Bedenken wurden von Stadtrat Engelhardt zerstreut und mit Mehrheit beschlossen, das Kinderfest auf den neuen Plätzen abzuhalten. Weiter wurden durch die Versammlung die Mitglieder für die einzelnen Ausschüsse gewählt. Die Ausschüsse werden schon in nächster Zeit tagen.

40jähriges Dienstjubiläum.

§ **Eisdorf.** Lehrer Koblenz feierte am 1. April sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er ist am 1. Januar 1870 in Spergau geboren, empfing seine Lehrerausbildung an dem Seminar in Weißenfels und kam im Jahre 1890 nach Kleinschkorlopp. Er siedelte 1896 als Kirchschullehrer nach Lißdorf bei Eckartsberga über Im Jahre 1900 wurde er Lehrer, Organist und Kantor in Hohenmölsen und übernahm im Jahre 1902 die Lehrerstelle in Aue bei Zeitz. Von dort kam er 1915 als Kirchschullehrer nach Eisdorf. Der Jubilar wurde von seiten der hiesigen politischen und Kirchengemeinde reich beehrt. Ebenso brachten ihm viele Freunde aus der Gemeinde und benachbarten Ortschaften herzliche Glückwünsche dar.

Versammlung des Dürrenberger Handwerks

Bundespräsident Geßner spricht

‡ **Bad Dürrenberg.** Am Mittwoch hielt die Ortsgruppe Dürrenberg im Gasthof „Zur Eisenbahnbrücke“ eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden, Bäckerobermeisters G. Knaubel, in denen auf die Bedeutung des nunmehr erfolgten Zusammenschlusses des Handwerkes im Dürrenberger Bezirk hingewiesen wurde, führte der Bundespräsident Geßner, Erfurt, in klaren Worten aus, welche Beweggründe zur Bildung großer handwerklicher Organisationen vorgelegen haben, und welche Aufgabe sich der Mitteldeutsche Handwerkerbund gestellt hat. Sein Vortrag geht dahin, daß das Handwerk zwar schwer zu kämpfen hat, daß es aber infolge seiner Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Wirtschaftslage trotz vieler pessimistischer Vorurteile seine Lebensfähigkeit und Existenzberechtigung bewiesen hat. Es kann allerdings seine Belange nur in Interessenvertretungen in allen Verwaltungskörpern, in den kleinsten Kommunen bis zu den höchsten Verwaltungsstellen des Reiches, gewahrt sehen. Es ist deshalb eine wirtschaftspolitische Betätigung des Handwerks in der heutigen Zeit unerläßlich. Ganz besonders macht er auf die Erziehung der Handwerkerjugend aufmerksam, der man mehr als bisher an Bedeutung beizumessen habe, zumal von anderer Seie immer wieder versucht werde, den Nachwuchs dem schaffensfrohen und pflichtbewußten Handwerkergeiste zu entfremden. Gerade in den jüngsten Bestrebungen, den Lehrling dem Einfluß des Meisters nach jeder Hinsicht zu entziehen, liege eine Gefahr, die für den ganzen Handwerkerstand von ganz überragender Bedeutung ist. Der Redner geht noch auf die Änderungen der Bestimmungen für die Wahlen zu den Handwerkskammern ein und warnt vor Uneinigkeiten in den eigenen Reihen. Nur ein straffer Zusammenschluß und strengstes Pflichtbewußtsein, getragen von bereitwilligster Opferfreudigkeit, könnten das Handwerk durch die schweren Stürme der Jetztzeit sicher hindurchsteuern.

Seine Ausführungen ernteten reichen Beifall und gaben Anstoß zu einigen interessanten Tagesfragen. In der lebhaften Aussprache kam wieder zum Ausdruck, daß doch eine Vereinigung des erwerbstätigen Mittelstandes über die rein beruflichen und fachlichen Interessen hinaus notwendig ist. Der Vorsitzende schloß den Abend mit herzlichen Dankesworten und gab der Hoffnung an ein baldiges Erstarken der jungen Ortsgruppe Ausdruck.

Schulsorgen in Wählitz

△ **Wählitz.** Nachdem die Gemeinde in den letzten Jahren zwei Wohnhäuser für 14 Familien und eine Leichenhalle erbaut hat, für Kanalisationen, Straßen- und Brückenbauten erhebliche Mittel aufbringen mußte, steht sie in diesem Jahre vor neuen Ausgaben für Schulzwecke. Die Zahl der Schulkinder beträgt am Schulanfang 181. In den nächsten fünf Jahren steigt sie auf 240 Kinder. Dadurch macht sich schon jetzt die Anstellung eines vierten Lehrers und die Einrichtung eines vierten Unterrichtsraumes nötig. Da die Nachbargemeinde Webau vor denselben Ausgaben steht, war vorgeschlagen worden, beide Gemeinden zu einem Gesamtschulverbande zu verschmelzen, um dadurch ein Schulsystem mit sieben Klassen und sechs Lehrern einschließlich einer Rektorstelle zu schaffen und ein neues Schulhaus zwischen Webau und Wählitz zu erbauen. Aber die Schulväter und auch die Mehrheit der Vertreter konnten sich mit dem neuen Plan indessen nicht befreunden, und aus vielerlei Gründen, insbesondere wegen der weiten Entfernung der außerhalb der Dorflage wohnenden Kinder und auch wegen des ungeeigneten Baugeländes wurde die Verschmelzung mit Webau abgelehnt. Statt dessen hat die Gemeinde beschlossen, nach den Vorschlägen des Kreisbaurats Dölling, Weißenfels, in diesem Jahre einen Schulerweiterungsbau mit zwei Unterrichtsräumen, Lehrmittelzimmer und Schuldienerwohnung auszuführen und den jetzigen Klassenraum der Steckelberger Schule als Lehrerwohnung einzurichten. Die Kosten eines solchen Bauplanes werden etwa 35 000 M. betragen, der Staat zahlt hierfür das gesetzliche Baudrittel, der Rest muß durch eine Anleihe gedeckt werden.

Aus dem Geiseltal.

Maul- und Klauenseuche.

= **Crumpa.** Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Viehhändlers Kurt Heydenreich, Crumpa, bildet die Gemeinde Crumpa einschl. der zur Gemeinde Lützkendorf gehörigen Grundstücke bis zur Eisenbahn Mücheln—Merseburg einen Sperrbezirk, in dem sämtliches Klauenvieh der Stallsperre unterliegt. Die Einfuhr und das Durchtreiben von Klauenvieh und Durchfahren mit Wiederkäuergespannen durch den Sperrbezirk ist verboten. In den Schutzbezirk werden folgende Ortschaften einbezogen: Crumpa, Lützkendorf, Neumark, Gräfendorf, Zütschdorf, Wernsdorf, Geiselröhlitz, Kämmeritz, Stöbnitz, Mücheln, St. Micheln-St. Ulrich, Schmirma, Öchlitz, Oberwünsch, Ober- und Niedereichstädt, Steigra, Calzendorf, Jüdendorf, Schnellroda, Albersroda, Gleina, Müncheroda, Ebersroda, Baumersroda, Pettstädt, Zeuchfeld, Schleberoda, Branderoda, Gröst, Almsdorf, Leiha, Roßbach, Lunstädt, Nahlendorf, Schortau, Bedra, Braunsdorf.

Goldene Hochzeit.

= **Mücheln.** Am 4. April feiern der Rentenempfänger Johann Friedrich Sommer und dessen Ehefrau Emilie Pauline geb. Bilke in St. Micheln-St. Ulrich, alter Ortsteil St. Ulrich, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehemann ist 75 Jahre, die Ehefrau 72 Jahre alt.

Generalversammlung des Schweineversicherungsvereins Mücheln a. G.

= **Mücheln.** Der Vorsitzende, Mühlenbesitzer Hohmann, eröffnete die 8 Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte er des verstorbenen Mitgliedes, Schmiedemeisters Franz Götze. Der Verein zählt zur Zeit 470 Mitglieder gegen 418 im Vorjahre. Versichert waren bei Abschluß des Geschäftsjahres 1066 Schweine. Entschädigt wurden im Geschäftsjahre 34 Vollschäden mit insgesamt 2152 RM. und 13 Teilsächden (Leber, Lunge usw.) mit insgesamt 73 RM. Die Vollschäden waren zurückzuführen: 9 Stück auf Herzschlag, 8 Stück auf Rotlauf, 3 auf Tuberkulose, 3 auf Lungenschlag und die übrigen auf sonstige Erkrankungen. Entschädigt hat der Verein für das 1. bis 25. Pfund 72 Pfennig je Pfund, vom 26. bis 50. Pfund 66 Pfennig je Pfund und über 50 Pfund 60 Pfennig je Pfund. Der Verein kann zur Zeit ein Vermögen von 7200 RM. nachweisen. Dem Rendanten des Vereins wird hierauf Entlastung erteilt. Bei den folgenden Wahlen wird an Stelle des ausgeschiedenen Gärtnereibesitzers Stephan der Friseurmeister Walter Straßburg als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Die Prämien werden von bisher 5,50 RM. auf 4,50 RM. herabgesetzt. Mit der Ermäßigung der Prämiensätze tritt gleichzeitig eine Erhöhung der Entschädigungssätze ein. Es werden im Jahre 1930 vom Verein bei Schadensfällen gezahlt: 1—25 Pfund 1 RM. je Pfund, 25—50 Pfund 0,80 RM. je Pfund und über 50 Pfund 0.60 RM. je Pfund. Durch diese Vergünstigungen den Mitgliedern gegenüber hat der Verein seine Existenzfähigkeit und seine Zweckmäßigkeit bewiesen. Das Eintrittsgeld für neu eintretende Mitglieder wird von 1 RM. auf 2 RM angesetzt.

Schlußprüflinge der Realschule Mücheln.

= **Mücheln.** Bietsch, Ewald, Neubiendorf; Bohnsack, Heini, Benndorf; Buschendorf, Querfurt; Euchler, Eptingen; Fischer, Kurt, Möckerling; Förster, Hans, Körbisdorf; Heimann, Heinz, Neubiendorf; Korn, Alfred, Mücheln; Kraneis, Frankleben; Kreusch, Erich, Querfurt; Lis, Helmut, Merseburg; Lohmann, Elisabeth, Obereichstädt; Martin, Werner, Lützkendorf; Nordt, Hanna, Zorbau; Pfeifer, Willi, Neubiendorf; Rammelt, Hans, Mücheln; Schneider, Heinz, Mücheln; Schorn, August, Frankleben; Straube, Merseburg; Trautmann, Hans, Querfurt; Unverhau, Braunsdorf; Wittig, Martin, Kämmeritz; Zierer, Mücheln.

Schulentlassungsfeier.

= **Großkayna.** Die Schule Großkayna veranstaltete in der Turnhalle eine öffentliche Entlassungsfeier für die 39 Knaben und Mädchen, die dieses Ostern die Schule verlassen. Es wurden wie üblich einige Abschiedslieder gesungen. Abschiedsgedichte wurden von einigen Mädels vorgetragen. Weiter wurden drei Volkslieder in Schattenbildern gezeigt. Der Schulchor sang die entsprechenden Lieder dazu. Gesänge und Ausführung waren sehr gut und gefielen auch ausgezeichnet. Für die scheidenden Kinder hatte Konrektor Schöppe ein Gedicht verfaßt, daß seine Wirkung auf Kinder und Erwachsene nicht verfehlt hat. Zu dem Gedichte wurden lebende Bilder gestellt. Einige neue Volkstänze fehlten in dem Programm auch nicht. Die Abschiedsrede hielt Konrektor Schöppe.

Werbeturnen für die Schulentlassenen.

= **Großkayna.** Der Arbeiterturnverein Jahn bot den aus der Schule Entlassenen in Form eines Bühnenturnens einen genußreichen Abend. Die Ansprache von Otto Friedrich ergriff die Zuhörer und wird sicher ihre Nachwirkung auf die Kinder nicht verfehlen. Der Gesang des Volkschores sprach gut an. Die turnerischen Vorführungen der Kindergruppen zeigten Geschick und Schaffenslust. Auch die Darbietungen der Turnerinnen und Turner konnten sich sehen lassen. Der reiche Beifall der vielen Gäste war wohlverdient. Es war besonders zu begrüßen, daß der Verein mit Rücksicht auf die Kinder die Veranstaltung in der Turnhalle abhielt und sie nicht endlos in die Länge zog.

Von der Schule.

= **Oechlitz.** Am 1. April wurden 6 Mädchen und ein Knabe eingeschult. Zur Entlassung kamen 4 Mädchen und zwei Knaben. Sie werden am Palmsonntag konfirmiert. Ihre Namen sind: Irma Rockrohr, Martha Dolz, Erna Rost, Liesbeth Heinrich, Walter Kaminsky, Alwin Hoppe.

Wahl des Gemeindevorstehers.

= **Gröst.** Nachdem der Landwirt Walker das Gemeindevorsteheramt abgelehnt hatte, machte sich eine neue Wahlhandlung erforderlich Der langjährige Vorsteher, Stellmachermeister Otto Wünsel wurde mit 5 Stimmen erneut gewählt. 4 Stimmen entfielen auf den Landwirt Fröhlich.

Gefährliches Spiel.

= **Nahlendorf.** Ein ungefähr 14jähriger Junge steckte in eine Bierflasche Karbid, goß etwas Wasser hinzu, verschloß die Flasche und erwartete, daß sie explodieren sollte. Bei den Vorbereitungen waren natürlich auch einige kleinere Gespielen zugegen, die diese Vorbereitungen mit aller Aufmerksamkeit verfolgten. Sie blieben auch noch stehen, während der Urheber sich beiseite stahl, um vom sicheren Platz aus die Wirkung der Explosion, die zu erwarten war, zu beobachten. Die Explosion erfolgte denn auch und die Glassplitter verletzten einige der umstehenden Kinder an Hals und Gesitzt so schwer, daß sie in ärztliche Behandlung gebracht werden mußten. Der Urheber suchte das Weite.

Rund um Querfurt.

Aus dem Schuldienst.

⊙ **Querfurt.** In dem Schuldienste sind beschäftigt: auftragsweise mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle in Burgscheidungen Schulamtsbewerber Franz Richter aus Freyburg; mit der Verwaltung einer Hilfslehrerinstelle in Obhausen die Schulamtsbewerberin Frl. Eva Hugfeld aus Merseburg; mit der Verwaltung der Lehrer- und Küsterstelle in Wendelstein der Schulamtsbewerber Paul Bergmann aus Steinbrücken (Kreis Sangerhausen). Dem bisher in Wendelstein beschäftigt gewesenen Schulamtsbewerber Ernst Jost ist die Verwaltung der Küster- und Organistenstelle in Steinbrücken (Kreis Sangerhausen) übertragen. Die seinerzeit den Schulamtsbewerbern Erich Patzschke in Bottendorf, Franz Richter in Freyburg, und Fritz Becker in Möckerling von der Schulaufsichtsbehörde erteilten Aufträge zur Verwaltung von Hilfslehrerstellen in Bottendorf, Freyburg (Unstrut) und Möckerling haben mit dem 31. März d. J. ihr Ende erreicht. In Bottendorf ist Hauptlehrer Conrad zum stellvertretenden Vorsitzenden in dem Schulvorstande des Eigenschulverbandes ernannt.

Diözesankonferenz.

⊙ **Querfurt.** Am Montag, dem 31. d. M., hatten die Geistlichen der Diözese Querfurt unter dem Vorsitz des Superintendenten eine Zusammenkunft hierselbst.

Durchbau.

⊙ **Querfurt.** Nachdem der Inhaber des Polsterwarengeschäfts Caulwell das in der Merseburger Straße gelegene Hausgrundstück im vergangenen Jahre käuflich erworben hat, läßt er nunmehr am Wohngebäude durchgreifende Umbauten vornehmen, um es mit einem der Neuzeit entsprechenden Verkaufsladen zu versehen.

Konzertabend.

⊙ **Querfurt.** Am Mittwochabend veranstaltete die Kapelle Mehls im großen Saale des Hotels „Schwarzer Bär“ mit voller Besetzung unter persönlicher Leitung des beliebten Dirigenten einen Konzertabend. Wie zu erwarten, war der Saal dicht gefüllt, und den wohlgelungenen Darbietungen wußte das zahlreich erschienene Publikum beifallfreudigen Dank.

Gewerbliche Berufsschule.

⊙ **Querfurt.** An der hiesigen städtischen gewerblichen Berufsschule fand am Dienstagnachmittag die Entlastung und Verabschiedung von rund 70 Lehrlingen, die ihrer gesetzlichen Schulpflicht genügten, durch den Leiter der Schule, Rektor Schlitter, statt. Die Neuaufnahme der vom 1. April eintretenden Lehrlinge findet am 3. April, 14 Uhr, statt.

Aus dem Unstruttal.

Besitzwechsel.

⦶ **Roßleben.** Die seit fast 35 Jahren im Besitz des Fabrikanten Karl Mackerodt befindliche Tabakwarengroßhandlung und Zigarrenfabrik ist in den Besitz des Kaufmanns W. Feitscher aus Wansleben übergegangen. Den an der Witzlebener Straße gelegenen ein Morgen großen Garten verkaufte M. an den Lehrer Bierdümpel, hier, für 5500 M.

Straßenraub.

⦶ **Laucha.** **Dem Schulmädchen Marie Büchner von hier wurde abends auf der Chaussee zwischen Laucha und Balgstädt von einer fremden Frau das Fahrrad mit Gewalt abgenommen. Die Frau, die sich durch Laucha in Richtung Bad Bibra entfernte, wurde verfolgt und in Bad Bibra gestellt. Sie sieht ihrer Aburteilung durch das Amtsgericht Eckartsberga entgegen.**

Weißenfels und Umgebung.

25 Jahre Pestalozzischule.

△ **Weißenfels.** Mit Ablauf dieses Schuljahres blickt die hiesige Pestalozzischule auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. In einer Konferenz im engsten Kreise gedachte der Leiter der Pestalozzischule, Rektor Ehrhardt, des Jubiläumstages und gab einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Schule bis zur Gegenwart. Da Rektor Ehrhardt vor 25 Jahren die erste Hilfsschulklasse übernahm, feierte er mit der Pestalozzischule gemeinsam ein Jubiläum, sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienste der Hilfsschule. Ein Mitglied der Konferenz gedachte auch dieses Jubilars und würdigte seine Verdienste um die Pestalozzischule.

Freie Bahn dem Verkehr.

△ **Weißenfels.** Der Personentunnel zur Neustadt bzw. zum Bahnhof und zur Altstadt wird demnächst von der Bahnverwaltung für den Personenverkehr tags- und nachtsüber — auch des Sonntags — völlig freigegeben. Seit Bahnhofsumbau war dieser Tunnel nur wochentags bis 7½ Uhr abends geöffnet. Für den Verkehr durch die enge Saalstraße und über die große Brücke bedeutet die Tunnelöffnung eine große Entlastung und für das Publikum eine große Erleichterung, die mit Freuden begrüßt wird.

Im Silberkranz.

△ **Großcorbetha.** Der Reichsbahnobersekretär Hermann Becker und seine Gattin Anna geb. Sickert, die beide wegen ihres freundlichen Wesens und steter Hilfsbereitschaft sich weit und breit besten Ansehens erfeuen, feiern am Donnerstag bei guter Gesundheit ihre silberne Hochzeit. Aus diesem Grunde wurden den beiden Silberjubilaren viel Aufmerksamkeiten zuteil.

Vereidigung des Gemeindevorstehers.

△ **Kriechau.** Der Landwirt Paul Piller wurde vom Landrat Zimmermann als Gemeindevorsteher vereidigt, nachdem kürzlich seine Bestätigung erfolgt war. Piller, der sich großer Beliebtheit erfreut und früher bereits einmal Gemeindevorsteher war, hat die Amtsgeschäfte bereits übernommen.

Handarbeitenausstellung.

△ **Reichardtswerben.** Am Sonntag fand in den Räumen der Schule eine Handarbeitenausstellung statt. Es waren wirklich schöne Arbeiten ausgestellt, kleine Kunstwerke, denen man ansah, daß Lust und Freude bei der Herstellung geholfen haben. Der Handarbeitslehrerin, Frau Barthmuß, gebührt alles Lob für die viele Mühe, die sie sich mit den großen und kleinen Schülerinnen gemacht hat.

Neue Gemeindevertreter.

△ **Gniebendorf.** Nachdem der Gemeindevertreter Kurt Hieselhahn zum Gemeindevorsteher, die Vertreter Robert Langrock und Reinhold Degen zum Schöffen der Gemeinde bestätigt sind, scheiden diese aus der Gemeindevertretung aus und rücken an deren Stelle laut Wahlordnung folgende Herren nach: Richard Langrock, Otto Barth und Walter Meyer.

Erneute Wahl des Hilfsschöffen.

△ **Schkortleben.** Wegen Nichtbestätigung des Arbeiters Kurt Bergner zum Hilfsschöffen mußte noch eine Neuwahl anberaumt werden. Es entfielen auf den Weichenwärter Kurt Gräßner 6 und auf den Weichenwärter Paul Edel 3 Stimmen, mithin ist Kurt Gräßner zum Hilfsschöffen gewählt.

Zahl der Konfirmanden und Schulneulinge.

△ **Schkortleben.** In hiesiger Gemeinde wurden konfirmiert 2 Knaben und 3 Mädchen; in die Schule aufgenommen wurden 9 Knaben und 4 Mädchen.

Schweinezwischenzählung.

△ **Schkortleben.** Bei der Schweinezwischenzählung wurden in 76 Gehöften 334 Schweine gezählt, im Vorjahre waren es 311 Schweine.

Aus dem Mansfeldischen.

Entlassungsfeier.

□ **Schraplau.** Wie üblich, fand die Entlassungsfeier der Konfirmanden am Abend des letzten Schultages statt. Eltern und Freunde und das Lehrerkollegium hatten sich dazu eingefunden. In seiner Ansprache legte der Schulleiter Rektor Burkhardt den nun ins Leben Tretenden die Mahnung ans Herz: „Immer strebe zum Ganzen!“ Eine der wichtigsten Pflichten jedes einzelnen ist heute die Pflege des Gemeinschaftsgedankens. Durch Gedichtvorträge und Gesänge (teils mit Instrumentalbegleitung) gaben die Konfirmanden zum letzten Male Proben ihres Könnens. Eine Ausstellung von Zeichnungen und Handarbeiten fand viel Beachtung. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung hatten zu der Feier Vertreter entsandt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle.

Der Schluß des Kreistags.

† **Halle.** Am 2. Verhandlungstag gab der Kreistag des Saalkreises seine Zustimmung zu der Aufnahme von 50 000 Mark zum Bau von Wasserversorgungsanlagen sowie zu einer Anleihe von 15 000 Mark als Entwässerungsbeihilfe für die Gemeinde Ammendorf. In der Frage der Bildung einer Siedlungsgesellschaft wurde auf Antrag des Landrats die Bildung einer Kommission beschlossen, die die Materie eingehend zu prüfen hat. Bei der Beratung der Vorlage betreffend die Döllnitzer Mühlenwerke wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die betreffende Vorlage, die den erweiterten Kreisausschuß ermächtigt, die Angelegenheit Döllnitzer Mühle endgültig zu regeln, wurde mit 13 zu 10 Stimmen angenommen. Die Debatte über den Neubau des Hochhauses Große Steinstraße 20/21 und Universitätsring 32/35 wurde außerordentlich scharf geführt und schließlich eine Kommission mit der endgültigen Klärung der Sache beauftragt.

Schwere Zusammenstöße bei einer Versammlung der Friedensgesellschaft.

† **Halle.** Im „Wintergarten“ fand eine öffentliche Versammlung der Friedensgesellschaft statt. Nationalsozialistische Trupps versuchten immer wieder, die Versammlung zu stören. Mehrere Diskussionsredner der Nationalsozialisten mußten von der Polizei aus dem Saale entfernt werden, da sie sich weigerten, nach Ablauf der Redezeit ihre Ausführungen abzubrechen. Bei der im Saal herrschenden allgemeinen Unruhe drohte zwischen den Versammlungsteilnehmern eine Schlägerei auszubrechen, was jedoch von der Polizei verhindert werden konnte, die die Nationalsozialisten aus dem Saal drängte und 5 Personen festnahm. Nach Beendigung der Versammlung wurden in der Magdeburger Straße Angehörige des Reichsbanners und der sozialistischen Arbeiterjugend von einem etwa 30 Mann starken Trupp Nationalsozialisten angegriffen und mit Knüppeln geschlagen, wobei 2 Personen verletzt wurden. Beim Erscheinen der Polizei flüchteten die Täter, von denen einer bereits ermittelt und festgenommen werden konnte.

Gefaßte Photodiebe.

† **Halle.** Nachts wurde die Schaufensterscheibe eines hiesigen Photogeschäfts eingeschlagen. Die Täter erbeuteten mehrere photographische Apparate. In Leipzig sind sie beim Versetzen der Apparate festgenommen worden. Es handelt sich um zwei auswärtige Personen im Alter von 29 und 24 Jahren. Der eine ist bereits geständig, während der andere die Tat bestreitet.

Nur noch zwei Klassen bei der Halle-Hettstedter Eisenbahn.

† **Halle.** Am 1. Mai führt die Halle-Hettstedter Eisenbahn nach dem Vorbild der Reichsbahn das Zweiklassensystem ein, womit, wie bei der Reichsbahn, auch eine Änderung des Personentarifes verbunden ist. Ferner wird mit dem 1. Mai der Lichtbildzwang für alle Zeit-, Monats- und Arbeiterkarten eingeführt.

Augustana-Feier in Luthers Heimatland.

† **Halle.** Unter diesem Motto versenden die Universität Halle-Wittenberg und die sächsische Provinzialkirche in Gemeinschaft mit der Stadt Halle und den Lutherstädten Wittenberg, Erfurt, Eisleben und Mansfeld eine Einladung zur Feier anläßlich der 400. Wiederkehr der Überreichung der Confessio Augustana. Die Feier findet Mittwoch, den 2., bis Freitag, den 4. Juli, in Halle und Wittenberg statt. Sie beginnt mit einem geistlichen Konzert in der hallischen Moritzkirche. Der Haupttag ist Donnerstag, der 3. Juli, den ein Festgottesdienst in der Marktkirche, ein Festakt in der Aula der Universität, ein Empfang durch die Stadt Halle im Rathaus und eine Vorführung im Stadttheater ausfüllen. Außerdem ist eine Ausstellung „Luther und die Reformation in Halle“ im Roten Turm geplant. Die Feierlichkeiten in Wittenberg finden Freitag, den 4. Juli, statt. — Zur Besichtigung der Lutherstätten in Eisenach und Erfurt, sowie in Eisleben und Mansfeld wird den Festteilnehmern am 1. und 2. Juli, bzw. am 5. und 6. Juli Gelegenheit gegeben werden. Besondere Autobusfahrten von Halle aus sind vorbereitet.

Historikertag in Halle.

† **Halle.** Der Verband Deutscher Historiker hält vom 22. bis 26. April in Halle und Wittenberg seine Jahrestagung ab. Neben einer großen Zahl fachwissenschaftlicher Vorträge sind Führungen durch Halle und die Kunstgewerbeschule Giebichenstein, eine Festaufführung im Stadttheater sowie eine Führung durch Wittenberg vorgesehen. Den Abschluß der Tagung bildet ein Ausflug nach Gernrode und Quedlinburg. Mit dem Historikertag verbunden ist die Konferenz landesgeschichtlicher Publikationsinstitute.

Cröllwitzer Geflügeltage 1930.

† **Halle.** Die staatlich anerkannte Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle (Saale)-Cröllwitz, Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, wiederholt auch in diesem Jahre ihre bisher mit größtem Erfolg durchgeführten jährlichen Beratungslehrgänge über Geflügelzucht und -haltung. Die diesjährigen Cröllwitzer Geflügeltage finden in der Zeit vom 22. bis 24. Mai 1930 in Halle statt. Sie wurden ausgefüllt durch eine Reihe lehrreicher Vorträge, sowie durch Besichtigungen bekannter Geflügelzuchtstätten. Es ist zu erwarten, daß in Anbetracht des ständig gestiegenen Allgemeininteresses und der staatlichen Förderungsmaßnahmen zugunsten einer erhöhten deutschen Eierproduktion die diesjährige Tagung wieder gut besucht und wesentlich dazu beitragen wird, den noch zu 30 Prozent auf Auslandeinfuhr gestützten deutschen Eierverbrauch in absehbarer Zeit allein im Inland zu decken.

Erwerbslosen-Debatten im Provinziallandtag

Die Mittwoch-Sitzung

Die Mittwoch-Sitzung des Provinziallandtages hatte zwar eine lange Tagesordnung aufzuweisen, es handelte sich jedoch nur um Vorlagen minderer Wichtigkeit, so daß die Beratung der ersten 14 Punkte außerordentlich schnell vor sich ging. Erst bei der Beratung der kommunistischen Anträge, die in reichlicher Zahl dem Hause vorliegen, wird es lebhaft. Es kommt zu erregten Zwiegesprächen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, so daß Vizepräsident Adler, der heute die Verhandlungen leitet, des öfteren energisch eingreifen muß. Es hagelt stellenweise Ordnungsrufe. Dann wird es ruhiger, da sich die Abgeordneten vor dem dritten Ordnungsruf, der gleichzeitig die Entziehung der Diäten bedeutet, in acht nehmen.

*

Um 15.20 Uhr eröffnete Vizepräsident Dr. Adler die Mittwoch-Sitzung. Es sind eine ganze Reihe von Anträgen eingegangen, die den zuständigen Ausschüssen zur Vorberatung zugeleitet werden.

Das Haus stimmt debattelos dem Bericht des Landtagsvorstandes über Ersatzwahlen für ausgeschiedene Provinziallandtagsabgeordnete, deren Nachfolger bereits dem Hause angehören, zu. Ferner macht sich ein formeller Beschluß zu dem Einspruch des Amtsgerichtsrats Sorgenfrey (Völk.) gegen die Mandatsverteilung notwendig. Beide Berichte werden gebilligt. Eine Eingabe der Kalbenser Anglervereinigung um Überwachung der der Saale zugeführten Abwässer soll dahin beantwortet werden, daß sich die Antragsteller an den zuständigen Regierungspräsidenten wenden sollen, da der Provinziallandtag nicht zuständig ist. Aus den weiteren Vorlagen ist die Änderung der Geschäftsordnung für den Landtag der Provinz Sachsen zu erledigen, die dahin abgeändert wird, daß der Vorsitzende den Provinziallandtag nach außen vertritt. Die Kommunisten versagen dieser Änderung ihre Zustimmung mit der Begründung, daß sie kein Vertrauen zu dem Präsidenten des Hauses hätten. Gleichfalls gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt das Haus die von dem Landtagsvorsitzenden gegen die Beanstandungsverfügung des Oberpräsidenten wegen des Wahlmodus bei der Wahl des Provinzialausschusses erhobene Klage und bestellt den Vorsitzenden als Vertreter des Provinziallandtages. Die Geschäftsberichte der Stadtschaft der Städte-Feuersozietät und der Verwaltungsbericht der Land-Feuersozietät der Provinz Sachsen werden genehmigt.

Sodann tritt das Haus in die Beratung der Anträge der KPD.-Fraktion über Erwerbslosenfragen. Abg. Ondra begründet in langen Ausführungen die Forderungen der Kommunisten. Es kommt dabei zu erregten Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf Vizepräsident Dr. Adler einer großen Anzahl von Abgeordneten der KPD. und Nationalsozialisten Ordnungsrufe erteilt, um den Gang der Verhandlungen weiterzuführen. Die Debatte spitzte sich auf eine Kontroverse zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu, die mehrfach den Verhandlungsgegenstand verläßt und in Auseinandersetzungen über Fragen der großen Politik, selbst der deutschen Außenpolitik übergeht. Der Saal hat sich bis auf die Hälfte der Abgeordneten bei diesen Dialogen geleert. Nach Abschluß der Debatte wird ein Antrag der Nationalsozialisten auf Vertagung der Abstimmung, bis die Kommunisten Vorschläge für die Beschaffung der für die Durchführung ihrer Anträge notwendigen Geldmittel gemacht haben, vom Hause abgelehnt. Es erfolgt dann Gesamtabstimmung über die sechs kommunistischen Anträge zur Erwerbslosenfürsorge, die gegen die Stimmen der KPD. abgelehnt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Der Millionär Schönfeld

Neue Einzelheiten vom Leuna-Prozeß.

In der letzten Verhandlung im Leuna-Prozeß wurden nicht weniger als 17 Zeugen über die Anstriche im Bau Me 3 vernommen. Der Zeuge Kuntze, ein Polier Schönfelds, erklärte auf die Vorhaltungen, daß seine früheren Bekundungen doch im Widerspruch mit den jetzigen ständen, die früheren Protokolle seien „sowieso Quatsch“.

Für das Jahr 1917/18 hatte Schönfeld auf 144 000 Gehilfenstunden 50 000 Polierstunden berechnet, trotzdem er im ganzen höchstens drei Poliere beschäftigte, so daß auf einen Polier im Jahre fast 17 000 Arbeitsstunden kommen. Das Jahr hat aber nur rund 2500 Arbeitsstunden. Auch ergab sich daß Schönfeld für einen zweiten Anstrich des Baues IV hohe Summen berechnete, obwohl nicht er, sondern eine andere Firma die Arbeiten ausgeführt hat. Die angeklagten Leuna-Angestellten Hechtenberg und Stocks verhinderten nachgeordneten Angestellten gegenüber, daß die Rechnungen genau nachgeprüft wurden, mit der Angabe, daß sie doch 100prozentig aufgewertet würden. Nach dem eingehend begründeten Gutachten des Sachverständigen Bankdirektors Mainz in Berlin hat Schönfeld nach der Inflation ein Vermögen von über einer Million Goldmark besessen. Man nimmt an, daß er den größten Teil davon ins Ausland gebracht hat.

*

Amtsgericht Weißenfels.

Die übertretene Polizeistunde.

Am 27. Oktober 1929 hielt der Sportverein von Großkayna im Lokale des Gastwirts F. ein Vergnügen ab, bei dem die Polizeistunde bis 2 Uhr verlängert worden war. Als nun wenige Minuten nach 2 Uhr die Musikanten ihre Instrumente bereits weggepackt hatten, wurden sie von noch in Stimmung befindlichen Festteilnehmern ersucht, noch ein Stück aufzuspielen, was alsbald geschah. Der anwesende Landjäger ließ das Stück auch noch zu Ende spielen und ersuchte dann, Schluß zu machen. Trotzdem fingen die Musikanten noch einmal an zu spielen. Weil er nun für diese Übertretung verantwortlich war, hatte sich der Gastwirt jetzt vor dem Amtsgericht zu verantworten. Er erklärte, daß das Weiterspielen gegen seinen Willen erfolgte, und da er sah, wie ein Landjäger zu den Musikanten ging, so habe er geglaubt, dieser werde die Sache schon regeln. Er habe Aufräumungsarbeiten vorgenommen und konnte sich nicht sofort um die Sache kümmern. Trotz lebhafter Bedenken sprach das Gericht den Angeklagten frei, da er infolge des Eingreifens des Landjägers der Meinung sein konnte, er brauche sich nicht um die Angelegenheit zu kümmern.

Ein Zechpreller, der Maurer Paul Meißel aus Weißenfels, der vor einiger Zeit in Groß- und Kleinlehna sein Unwesen trieb, indem er, ohne einen Groschen Geld in der Tasche zu haben, in mehreren Gastwirtschaften darauf loszechte, wurde vom Amtsgericht Weißenfels abgeurteilt. M. hatte sich auch in einem Auto von Burgwerben nach Leuna fahren lassen, ohne die Fahrt zu bezahlen, und legte sich dabei auch einen falschen Namen zu. Er kam mit 70 Mark Geldstrafe davon, an deren Stelle im Nichteintreibungsfalle 14 Tage Gefängnis treten.

*

Amtsgericht Lützen.

Die Gastwirtin Elsa N. aus Tollwitz hatte sich der Beamtenbeleidigung dadurch schuldig gemacht, indem sie am 25. November 1929 in Röcken zu dem Amtsvorsteher Winkler äußerte: sie würde den Landjägermeister Hoffmann aus dem Dienst bringen, dieser schnüffle und horche nur fortwährend an den Fenstern und Türen ihrer Gastwirtschaft und bringe sie nur ums Geld. Die Angeklagte bestreitet, diese Äußerungen im vorstehenden Sinne getan zu haben. Sie wird wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 30 RM. hilfsweise 6 Tagen Gefängnis verurteilt.

Durch Strafbefehl des Amtsgerichts Lützen ist der Arbeiter Hans H. aus Kleingöhren mit 6 RM. hilfsweise 2 Tagen Haft belegt. Er ist beschuldigt, zu Kleingöhren verbotswidrig eine Hiebwaffe, einen sog. Totschläger, getragen zu haben. Gegen diesen Strafbefehl beantragte der Beschuldigte gerichtliche Entscheidung. Er bestreitet, jemals einen Totschläger im Besitz gehabt zu haben und stellt die Anzeige nur als einen Racheakt dar. Sein Einspruch hatte jedoch keinen Erfolg. Es verbleibt bei der festgesetzten Strafe. Außerdem fallen ihm die durch das Einspruchsverfahren entstandenen Kosten zur Last.

Dem Kraftwagenführer Otto John aus Leipzig ist zur Last gelegt, am 10. Juni 1929 in Döhlen den polizeilichen Anordnungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen dadurch zuwidergehandelt zu haben, daß er es unterließ, stark wirkende Scheinwerfer, wo die Sicherheit des Verkehrs es erfordert, insbesondere beim Begegnen mit dem Motorradfahrer Zurichter Fritz Wenzlaweck aus Teuditz, abzublenden. Er hatte fahrlässig gehandelt, wodurch Wenzlaweck geblendet wurde und gegen das von John gesteuerte Auto fuhr. Er trug am linken Bein und der linken Hand Verletzungen davon. Der Angeklagte bestreitet die strafbaren Handlungen. Er habe abgeblendet, als der Motorradfahrer gekommen sei. Er sei auch 50 Meter hinter einem anderen Fahrzeug hergefahren. Der Angeklagte wurde aus tatsächlichen Gründen freigesprochen, da er abgeblendet hatte. Er ist auch nicht der fahrlässigen Körperverletzung schuldig. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Der Arbeiter Fritz E. in Oglitzsch ist beschuldigt, am 16. September 1929 zu Oglitzsch den Steuererheber u. Gemeindekassenrendanten Fleischer öffentlich beleidigt zu haben.

Desgleichen hatte sich seine Ehefrau Bertha E. wegen ähnlicher Beleidigungen zu verantworten. Nach eingehender Vernehmung verschiedener Zeugen wurde die Angeklagte Bertha E. wegen Beleidigung in 2 Fällen zu einer Geldstrafe von 20 RM. hilfsweise 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte Fritz E. erhielt wegen öffentlicher Beleidigung eine Geldstrafe von 15 RM. hilfsweise 3 Tagen Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens haben beide Angeklagte zu tragen.

*

Klageberechtigung der hallischen Fischer

Vor dem Einzelrichter der Zweiten Zivilkammer des Landgerichts wurde über die Klage der Fischereischutzgenossenschaft gegen den Magistrat der Stadt Halle verhandelt. Die Gesellschaft beansprucht von der Stadt Ersatz des Schadens, der durch die Sprengungen beim Bau der neuen Giebichensteinbrücke angerichtet wurde. Die Berechtigung der Klage der Fischereigenossenschaft wurde grundsätzlich anerkannt. Die Verhandlung wurde jedoch vertagt, weil noch ein von der Wasserbauinspektion Magdeburg anerkannter Sachverständiger darüber vernommen werden soll, ob und in welcher Höhe Schaden angerichtet worden ist.

Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden

im Kreise Querfurt.

Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunden im Monat April 1930 finden in den nachstehenden Ortschaften an folgenden Tagen statt:

Bezirk Querfurt: Barnstädt am 1. April, Döcklitz am 29. April, Obereichstädt am 8. April, Oberfarnstädt am 24. April, Gatterstädt am 28. April, Lodersleben am 25. April, Nemsdorf am 22. April, Obhausen am 14. April, Großosterhausen am 11. April, Querfurt am 2., 16. und 30. April, Rothenschirmbach am 4. April, Niederschmon am 3. April, Oberschmon am 3. April.

Bezirk Freyburg: Laucha am 1. und 15. April, Freyburg am 3. und 17. April, Balgstädt am 11. April, Goseck am 9. April, Gleina am 16. April, Kirchscheidungen am 24. April, Markröhlitz am 8. April.

Bezirk Mücheln: Neumark am 1. und 29. April, Mücheln-Neubiendorf am 3. April, Mücheln am 4. April, Gröst am 7. April, Braunsdorf am 8. April, Crumpa am 10. April, Lützkendorf am 10. April, Stöbnitz am 11. April, Zorbau am 11. April, Roßbach am 17. April.

Bezirk Nebra: Schönewerda am 1. April, Reinsdorf am 3. April, Carsdorf am 7. April, Bottendorf am 8. April, Altenroda am 9. April, Nebra am 29. April, Roßleben am 15. April.

Weitere Konfirmanden.

Schkeitbar.

Richard Drescher, Edwin Kretzmar, Herbert Taumer, Schkeitbar; Otto Franke, Räpitz; Ernst Fiedler, Heinz Munkelt, Seebenisch. Frieda Spott, Ursula Stolze, Erna Geyer, Lieselotte Maier, Schkölen; Charlotte Heyne, Thronitz; Gertrud Kahnt in Seebenisch; Marianne Böhland, Frieda Fränzel, Seebenisch; Anneliese Gößner, Martha Jedzinny, Gärnitz.

Großkugel.

Kurt Willi Keller, Erich Willi Schwambach, Johanna Margarete Kriehmigen, Herta Anneliese Dornau, Minna Elsa Kelz, Emma Lotte Trolitsch, Helene Caecilie Pabst, Ida Hilda Weller, Anna Hilda Große.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

B. K. 20. Deutsche Jugendkraft (DJK.) ist der Reichsverband für Leibesübungen in katholischen Vereinen. DJK. Merseburg gehört zum Bezirk Halle a. d. S.

H. W. Die Erbschaftssteuer wird nach § 9 des Gesetzes nach Klassen erhoben, so daß, da Sie Ihre Familienverhältnisse nicht angeben, es nicht möglich ist, sie zu beziffern. Natürlich fällt sie, wenn Sie Anspruch auf die 1000 RM. erheben, die Ihnen der Nachlaß aus Arbeitslohn usw. schuldet.

Großgräfendorf. Der nächste Jahrmarkt beginnt am 28. April und dauert 3 Tage.

Reklameteil.

Warum Togal? Mehr als 6000 Ärzte, darunter viele bedeutende Professoren, anerkennen die hervorragende und zuverlässige Wirkung der Togal-Tabletten bei gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen, sowie Erkältungskrankheiten. Die Schmerzen werden sofort behoben!

„Handbuch des Kraftfahrers“, herausgegeben vom Gesamtverband der Arbeitnehmer und des Personen- und Warenverkehrs, Berlin, bearbeitet von Rechtsanwalt Dr. Ernst Leffmann, Berlin. — Ein wirkliches Handbuch, übersichtlich in der Anordnung, klar in Sprache und Aufbau, erschöpfend im Inhalt. Ein derartig umfassendes, gründliches, gleichzeitig für jeden verständliches und angenehm zu lesendes Buch hat bisher vollständig gefehlt. Jeder Berufsfahrer wird das Erscheinen dieses Buches als einen großen Gewinn betrachten. Es ist durch die Verlagsanstalt „Courier“ G. m. b. H., Berlin SO. 16, Michaelkirchplatz 4, zum Preise von 2 RM. zu beziehen.

Unsere Frühjahrsmodelle sind da!
... und wieder finden Sie bei uns:

die schönsten Modelle!
Damen-Spangen schwarz, viele Ausführungen 8.90 7.90 — 4.90
Damen-Lackspangen Ia. Lackled., die schönst. Mod. 12.50 10.50 8.90 — 5.90
Damen-Spangen feinf. in mod. beige- u. sektfarb. Tönen m. echt L. XV. u. Trotteur-Abs. 16.90 14.50 12.90 8.90 — 7.90

die besten Qualitäten!
Damen-Pumps die große Mode, in allen Farben u. Ausf. 16.50 14.50 12.50 10.90 — 8.90
Damen-Lackpumps neueste Modelle 14.90 12.90 — 10.90
Damen-Sporthalbschuhe in allen Leder-Ausführgn. 16.50 14.50 12.50 — 10.90

die größte Auswahl!
Herren-Halbschuhe schwarz, gute Ausf., moderne Form 14.90 12.90 10.90 — 7.90
Herren-Halbschuhe braun, eleg. Form, weiß ged. 16.50 14.50 12.50 — 8.90
Herren-Halbschuhe Ia. Lack., moderne Form 16.50 14.50 12.50 — 8.90

die billigsten Preise!
Kinder-Halbschuhe in schwarz, braun und zweifarbig, die schönsten Modelle, enorm billig
Sandalen durchgenäht u. flexibel, beste Qualität zu allerbilligsten Preisen
Turn- und Hallenschuhe in allen Ausführungen außergewöhnlich billig

Gebrüder Goldmann Merseburg a. S. Kleine Ritterstr. 4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0005

Saat und Ernte

Der Landwirtschaftsrat sagt:
Die Getreidehilfe war einseitig.

Jetzt, nachdem zum zweiten Male, innerhalb der Jahresfrist zum dritten Male Agraraktionen eingeleitet und durchgeführt wurden, immer mit dem sehr einseitigen Zielpunkt der Getreidepreise, jetzt kommt auch der Deutsche Landwirtschaftsrat dazu und stellt fest, daß diese Aktionen einseitig sind. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Ansicht des Landwirtschaftsrates nicht vorher durch seinen Präsidenten Brandes, der doch zu den Führern der Grünen Front gehört, kräftiger geltend gemacht worden ist. In einem Artikel: „Und die Viehwirtschaft?“ des Landwirtschaftsrates heißt es u. a.: „Noch heute können sich ganze Gruppen der Politik und der Wirtschaft nicht von dem Gedanken freimachen, daß sie eine hervorragende Schutzmaßnahme getroffen hätten, wenn sie bei einer Position eine mehr oder minder starke Zollerhöhung vorgenommen haben, während sie auf anderen wichtigen Gebieten alles beim alten lassen. Gegen eine heranstürzende Flut vermag ein einzelner Turm in Höhe von 100 Meter weniger Schutz zu bieten, als ein Damm von 25 Meter Höhe, der sich über die gesamte gefährdete Zone erstreckt. Daran hat man bei der letzten vor wenigen Tagen vorgenommenen handelspolitischen Regelung der landwirtschaftlichen Interessen vielerorts anscheinend nicht gedacht. Man hat nämlich auch hier zunächst nur ein Teilgebiet herausgegriffen, das Getreide. — Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die hervorgerufene Verschiebung in den rPoduktionsbedingungen der viehzüchtenden Landwirtschaft durch entsprechend bessere Preis- und Absatzmöglichkeiten wieder auszugleichen ist. Verschiebung in den Produktionsbedingungen der viehzüchtenden Landwirtschaft Schaden zugefügt, sondern auch die zum Besten der getreidebauenden Gruppen der Landwirtschaft erfolgte Regelung auf lange Sicht wirkungslos gemacht.“

Damit gibt der Landwirtschaftsrat zu, daß die Zoll- und Preisrelationen vor der letzten Regelung besser, vernünftiger, organischer waren. Er verschweigt, daß bei den Forderungen der Grünen Front, zu der er die engsten Beziehungen hat, kein Wort verlautet war von der generellen mäßigen Höherziehung des gesamten Zolldammes. Das Bild vom Turm und vom Damm ist in einiger Beziehung nur zu wahr: man hat ganz richtig einen Turm errichtet und oben auf der gesicherten Plattform steht eine Minderheit der deutschen Landwirte, die es tatsächlich nicht verdient, vor der gesamten Landwirtschaft hervorgehoben zu werden, die aber sehr wohl gewußt hat, daß sie zuerst einmal ihr Türmchen aufführen will, was doch wesentlich mit Hilfe der so gelästerten nichtagrarischen Parteien geschehen ist. Wenn nach der neuesten politischen Gestaltung der Dinge dieselben Herren achselzuckend vor den viel stärkeren Widerständen resignierend zurücktreten werden, haben sie immer die schöne Garantie im Rückhalt, daß der vorsorglich gebaute Turm ja steht.

Frühjahrsbetrachtungen über Rosen.

Ängstliche Rosenfreunde geben oft viel zu starke Winterdecken und entfernen sie zu spät. Die früh erwachenden Pflanzen treiben dann unter dem Reisig und der Besitzer glaubt, die Spitzen mit den Geiltrieben abschneiden zu müssen, damit sie nicht erfrieren. Die Gefahr wird aber meist überschätzt. Überhaupt zeigen viele Rosenfreunde oft allzu große Vorliebe für das Messer. Daß man die vielblumigen Zwergrosen ziemlich kurz schneidet, ist gerechtfertigt, weil die Beete dann besser aussehen.

Wir sollten die Rosen mehr daraufhin ansehen, wie wir sie unterstützen können. Sie vernachlässigen die ältesten Triebe oder Stämmchen, an ihnen nur Kurztriebe bildend, während aus dem Wurzelhalse oder am Grunde alter Triebe kräftige Schosse entstehen, ein schönes Bild natürlicher Verjüngung. Diese Langschosse, die fälschlicherweise gewöhnlich auf ein bis zwei Augen gestutzt werden, sollten fünf bis sechs Augen behalten, dafür mag ein alter knorriger Ast lieber ganz fallen.

Das Herumbasteln an den Kronen der Hochstämme wird auch oft übertrieben. Wie sorgsam sucht der Rosenfreund nach Augen oder Kurztriebchen, um eine Lücke damit auszufüllen und zugleich kürzt er einen prächtigen Langschoß, der eine ganze gealterte Krone erneuern könnte, als „Schmarotzer“ auf ein Auge. Es ist unmöglich, zu sagen, die Rosen einer Gruppe werden so und so geschnitten. Es ist sehr viel verschiedenartiges Rosenblut ineinander geflossen und dadurch haben sich Eigenheiten entwickelt, die der Rosenfreund studieren muß.

Wer noch Lücken ausfüllen oder neue Anlagen bepflanzen will, kann dies jetzt noch tun, wenn er für gute Pflege nach der Pflanzung sorgt. Bei der Überfülle von Rosensorten ist es für den Liebhaber nicht ganz einfach, die rechte Wahl zu treffen. In Weiß hat die alte Frau Karl Druschki und Kaiserin Augusta Viktoria noch keine neuere Sorte zu verdrängen vermocht. Zu nennen wäre etwa noch British Queen, rein weiß, gut gefüllt, etwas hängend, edel, mit aufrechtstehenden großen, gutgefüllten Blumen. In Gelb sind altbekannte Sorten im letzten Jahrzehnt durch bessere ersetzt, die große Überraschungen gebracht haben. Die am dankbarsten blühende ist wohl Golden Ophelia. Ihre Blume ist gut gefüllt und hält sich fast acht Tage. Auch nach schärfstem Blütenschneiden treibt sie immer wieder aus. Sehr wertvoll ist daneben Souvenir de H. A. Verschuren, mit sehr großen goldgelben Blumen.

April-Arbeiten in Garten und Stall

Abgesehen von dem Mangel an Feuchtigkeit im Boden können wir mit diesem Frühjahr zufrieden sein. Das Wetter hat uns nicht daran gehindert, die Arbeit im Garten programmäßig wieder aufzunehmen, und die ersten Punkte müssen demnach schon abgestrichen sein, zum Beispiel Möhren- und Erbsensaaten. Im April können wir ja nun alles säen außer Bohnen, Gurken und Kürbis, soweit es sich um Freilandsaaten handelt. Als

wichtigste Aussaaten,

an die wir in diesen Wochen denken müssen, seien genannt später Weiß- und Rotkohl, später Wirsing und Kohlrabi, Blumenkohl, Rosenkohl, Kopfsalat, Spinat, Mohrrüben, Karotten, Erbsen, Bohnenkraut, Dill, Zichorienwurzel, Sommerrettich und Kohlrüben. Von Mitte April an sind auch die Frühkartoffeln zu legen. Die im Frühbeet gezogenen Pflänzchen von frühem Blumenkohl, Wirsing-, Weiß- und Rotkohl, Kohlrabi, Schnitt- und Rosenkohl, sowie Kopfsalat pflanzen wir bei günstigem Wetter ins Freie. Auch die Steckzwiebeln und Schalotten werden jetzt ausgepflanzt. Schnittlauch kann geteilt werden.

Mit Gießen und Jauchen

halten wir im April noch zurück. Saatbeete dürfen natürlich nie austrocknen. Beim Gießen ist besonders Vorsicht geboten, auch wenn die Samen schon aufgegangen sind. Die zarten Keimlinge werden gar zu leicht herausgespült. Zu dicht aufgegangene Saaten sind beizeiten auszulichten. Die ersten Erbsen werfen bald Ranken und müssen gestengelt werden. Den Rhabarber, der uns schon im Laufe dieses Monats die ersten Ernten bringt, verhindern wir durch Ausbrechen der Knospen am Blühen, durch Jauchengüsse führen wir ihm gelegentlich neue Nährstoffe zu.

Im Obstgarten

beginnen bald die Knospen auszutreiben. Nachdem der Frost im Boden Pflanzungen nur kurze Zeit verhinderte, sollten sie schon beendet sein. Sonst beeilen wir uns, sie auszuführen. Am meisten ist das bei den Beerensträuchern und Steinobstbäumen geraten. In geschützten Lagen beginnt ja im Laufe des April schon die Obstblüte.

Gegen Nachtfröste

schützt man die Spaliere dann durch vorgehängte alte Säcke, Decken oder auch Nadelholzzweige. Gleiche Schutzmittel sind anzuwenden, wenn man das Aufspringen der Knospen verzögern will, wo die Sonne mittags zu kräftig wirkt. Während des Aufblühens und der ganzen Blütezeit bedürfen alle Obstgehölze viel Feuchtigkeit.

Durchdringendes Wässern

ist auch ein gutes Mittel, die Bäume beim Fruchtansatz zu unterstützen, so daß er nicht zu weit hinter dem Blütenansatz zurückbleibt.

Zum Veredeln und Umpfropfen

ist jetzt die Zeit günstig. Man beginnt mit den Steinobstarten und unter ihnen wieder mit Pfirsichen und Aprikosen, dann folgen Kirschen und Pflaumen, zuletzt das Kernobst. Am meisten zu empfehlen ist das Pfropfen hinter die Rinde. Kahle Stellen an Wandbäumen kann man durch seitliches Einsetzen kleiner, mit Blütenknospen besetzter Zweige neu mit Fruchtholz bekleiden.

Die Bekämpfung der verschiedenen Obstbaumschädlinge

muß wieder aufgenommen werden. Es lohnt sich, Obstspaliere und andere Zwergbäume ab und zu nach Knospenwicklern und anderen Schädlingen abzusuchen, sowie unter die blühenden Bäume frühmorgens Tücher zu legen und die Bäume stark zu schütteln, worauf die von der Nachtkühle noch steifen und unbeholfenen Rüsselkäfer und andere Schädlinge auf die Tücher fallen und vernichtet werden können.

Auf jedem Geflügelhof, der sich mit Zucht befaßt,

wird man jetzt neben einigen Glucken, die auf Eiern sitzen, auch schon Küken finden. Diese verursachen anfangs zwar ziemlich viel Arbeit, aber später machen sie um so mehr Freude. Mancher Geflügelhalter wartet noch vergebens auf eine Glucke. In solchem Falle empfiehlt es sich, in irgendeiner Ecke des Stalles ein verstecktes Nest mit mehreren Eiern bereit zu halten, oft läßt sich ein Huhn zum Brüten bewegen. Grünfutter ist, sofern man Bruteier gewinnen will, für die Hühner von besonderer Bedeutung. Gemüseabfälle und Vogelmiere sind für diese Zwecke am geeignetsten. Wer Bruteier kauft, versichere sich, daß diese möglichst nicht über zwölf Tage alt sind. Wer sich Eier aus größerer Entfernung schicken läßt, lasse diese, bevor er sie der Glucke unterlegt, wenigstens zwei Tage vollkommen ruhig liegen.

Beim Aussuchen der Bruteier

wähle man gut geformte, mittelgroße aus, kleine verwende man möglichst nicht. Die Schale soll glatt sein, beschmutzte Eier sind auszuscheiden. Abgewaschen dürfen die Bruteier vor dem Unterlegen nicht werden. Sollte beim Brüten ein Ei zerbrechen, so sind die beschmutzten Eier mit handwarmem Wasser zu säubern und, ohne sie abzutrocknen, wieder unterzulegen. Um unfruchtbare Eier noch in der Küche verbrauchen zu können, durchleuchten wir die Bruteier am achten Bruttage. Die unbefruchteten unterscheiden sich dann deutlich durch Klarheit von den befruchteten.

In einer Geflügelzucht mit strenger Legekontrolle sind Hennen, die unbefruchtete Eier legen, weil sie sich nicht treten lassen oder vom Hahne nicht angenommen werden, bald festzustellen. Bei Hühnern gehört es zu den Seltenheiten, daß sie gelegentlich ein unbefruchtetes Ei legen, es handelt sich fast immer um die gleichen Tiere. Drei Tage vor dem Auskriechen können die Eier geschwemmt werden, das hierzu verwandte Wasser soll 36 Grad Celsius haben. Durch dieses Verfahren hat man nicht nur Gelegenheit, festzustellen, wieviel Küken sicher zu erwarten sind, sondern das Anfeuchten der Schale hat auch einen günstigen Einfluß auf das Ausschlüpfen der Küken.

Für die junge Brut ist Wärme und Sonne das Wichtigste.

Auch das Wassergeflügel ist jetzt mit der Brut beschäftigt. Gänse setze man nach Mitte April nicht mehr, weil die später ausschlüpfenden Gössel nicht mehr so gut gedeihen. Während Gänse durchweg gut brüten, lassen Enten oft viel zu wünschen übrig. Enteneier gibt man darum besser einer zuverlässigen Glucke. Durch Hennen geführte Enten gedeihen ebensogut, wie wenn sie von einer Entenmutter betraut werden.

Tauben machen schon vielfach die zweite Brut. Die Nester sind täglich nachzusehen, alte gründlich zu reinigen und auszubrühen oder zu kalken. Den zur Zucht bestimmten Jungen sind zur späteren Erkennung rechtzeitig Fußringe anzulegen.

Im Kaninchenstall

ist die Zucht in vollem Gange. Bei schweren Rassen können nur frühe Junge Erfolg bringen. Als Grundregel beachte man, daß der Rammler mindestens jährig und die Häsin bei schweren Rassen wenigstens neun Monate, bei leichten nicht unter sieben alt sein darf. Geschlechtsreif sind sie allerdings oft schon in der halben Zeit. Zum Decken bringe man die Häsin zum Bock und nicht umgekehrt. Man richte es immer so ein, daß wenigstens zwei Häsinnen gleichzeitig gedeckt werden, um gegebenenfalls die Jungen nach dem Werfen auswechseln zu können. Das Einzelhalten der Tiere ist in jeder Beziehung das Bessere. Wer Arbeit sparen will, kann jedoch auch mehrere zusammen nehmen. Man pflanze nur solche Häsinnen fort, die sich als gute Mütter erwiesen haben, denn schlechte Eigenschaften, wie Verhungernlassen und Auffressen der eigenen Jungen, vererben sich leicht. Auch schreckhafte Muttertiere sind von der Zucht auszuschließen.

Die Milchkammer, wie sie sein soll.

Es gibt viele Landwirte, die von der Existenzberechtigung einer Milchkammer nichts wissen. Bei ihnen bleibt die Milch, solange gemolken wird, im Stall in den Kannen stehen. Nachher bringt man sie in irgendeinen Raum in der Nähe des Stalles, bis sie zur Molkerei abgeholt wird. Die Folgen dieser Behandlung der Milch sind Milchgeruch, rascher Fortschritt der Säuerung, Unsauberkeit, Minderwertigkeit des im Euter noch unverdorbenen Naturproduktes. Daher rühren die Klagen beim milchverbrauchenden Publikum, die Abkehr vom Trinkmilchgenuß, daher entstehen die Geldabzüge bei der Molkerei oder der Milchhändler, daher kommen Ärger und Verdruß beim Bauer und nicht zuletzt der schlechte Ruf, den er als Milchwirt in nur zu kurzer Zeit bekommt.

Es genügt also nicht, gesunde Tiere in einem sauberen Stall zu halten, diese rationell zu füttern und schließlich sachgemäß zu melken. Ebenso wichtig ist die Behandlung der Milch bis zur Ablieferung in der Kanne bzw. Abfüllung auf die Flasche. Diese Behandlung soll in der Milchkammer erfolgen. Hier läuft die Milch, nachdem sie in einem hygienisch einwandfreien Melkeimer den Stall verlassen hat, durch ein Wattefilter über einen Rund- oder Berieselungskühler. Unter den Kühler stellt man die Kannen, die über Nacht in ein Kühlbassin kommen, in dem ständig Wasser zirkuliert. Dieses Kühlbassin ist am besten ein Betontrog, der leicht in die Milchkammer eingebaut werden kann. In ihm befindet sich ein Lattenrost, der die Wasserzirkulation möglich macht. So bleibt die Milch kühl und frisch, bis sie am anderen Morgen in den Kannen zur Abholung gelangt. Wer Vorzugsmilch oder Flaschenmilch in den Handel bringen will, muß seine Milchkammer weiter ausbauen. Die Kühlung auf 2 Grad über Wassertemperatur, wie sie mittels des Rund- oder Berieselungskühlers erreicht wird, genügt nicht. Die Vorschriften der Gesundheitsämter gehen im allgemeinen dahin, daß Vorzugsmilch bei einer Temperatur von höchstens 4 Grad Celsius über Null aufbewahrt und in die Flaschen gefüllt wird. Das kommende Reichsmilchgesetz wird auch in dieser Hinsicht einheitliche Bestimmungen bringen.

Wie die Milchkammer aussehen soll.

Für die große Masse der Landwirte als Erzeuger der gewöhnlichen Trink- und Verarbeitungsmilch hat eine Milchkammer der beschriebenen einfachen Art allergrößte Bedeutung. Es muß ein Raum sein, der getrennt vom Stall ist, möglichst nach Norden liegt, und im Sommer zum Schutz gegen Fliegen mit Fliegenfenstern versehen werden kann. Dazu gehört der richtige Melkeimer, die richtige Seih- und Kühlvorrichtung und ein Betontrog oder dergleichen zur Aufnahme und Kühlhaltung der Milch bis zum Transport.

Landwirtschaftl. Marktbeobachtungen

Der Saatenstand bleibt günstig.

Im allgemeinen entwickeln sich die Saaten auf der nördlichen Erdhälfte weiterhin befriedigend. — In den Vereinigten Staaten wird allerdings verschiedentlich über Mangel an Bodenfeuchtigkeit geklagt. Die Pflugarbeiten für die Frühjahrsbestellung werden jedoch dadurch kaum beeinträchtigt. Die schlechten Weizenpreise scheinen die amerikanischen Farmer mitunter zu veranlassen, die Anbaufläche für Sommerweizen zugunsten der von Flachs und Sojabohnen einzuschränken. Kanada hatte beträchtliche Niederschläge zu verzeichnen, die den bisherigen Mangel an Bodenfeuchtigkeit so gut wie beseitigt haben sollen. Aus Indien liegen auch weiterhin so günstige Nachrichten vor, daß trotz des Rückgangs der Weizenanbaufläche mit einem Ausfuhrüberschuß gerechnet wird. Im Süden Rußlands hat sich das Wetter als weiterhin förderlich für die Frühjahrsbestellung erwiesen. Die Wintersaaten stehen im allgemeinen befriedigend. Rumänien hat schönes, sonniges Wetter mit Nachtfrösten zu verzeichnen. Zur Erleichterung der Frühjahrsbestellung wünscht man sich Regen, der auch für die weitere Entwicklung der Wintersaaten benötigt wird. In Bulgarien sind die Herbstsaaten ebenfalls so gut wie gar nicht durch den Winter geschädigt worden. In Frankreich herrscht mildes, sonniges Wetter. Die Frühjahrsbestellung macht infolgedessen ausgezeichnete Fortschritte. Die Wintersaaten entwickeln sich weiter befriedigend, obgleich die schweren Überschwemmungen in Südfrankreich Schäden verursacht haben. Aus Italien, Spanien und Nordafrika liegen auch weiterhin sehr optimistische Berichte über den Saatenstand vor. Die Temperaturen liegen in diesen Ländern allgemein etwas höher als sonst. In Argentinien gingen überall schwere Regenfälle nieder. Diese kamen dem späten Mais noch sehr zugute. Für den frühreifen Mais, dessen Ernte bereits begonnen hat, erwies sich der Regen jedoch als nicht vorteilhaft. In Australien war die Bodenbeschaffenheit unter dem Einfluß ausreichender Niederschläge für die Pflugarbeiten auch weiterhin günstig. In Deutschland gingen fast allenthalben länger anhaltende Niederschläge nieder, die der monatelangen Trockenperiode ein Ende bereiteten. Da der Boden fast nirgends gefroren war, konnte er die Niederschläge sehr gut aufnehmen. Verhältnismäßig am wenigsten regnete es in Ostpreußen und Oberschlesien. Die Temperaturen waren im ganzen normal. Die Saaten stehen befriedigend.

Ruhige Obst- und Gemüsemärkte.

Das Geschäft in einheimischen Äpfeln war nach dem Bericht der Gartenbau-Zentrale AG. Berlin im allgemeinen schleppend. Besonders für mindere Qualitäten bestand nur geringe Nachfrage, während gute Tafeläpfel nach wie vor flott abgesetzt werden konnten. Die geringen Mengen an guten Boskoop-Äpfeln, die zum Verkauf angeboten waren, erzielten bis 50 RM. je Zentner. Amerikanische Äpfel waren ausreichend angeboten, auch Russenäpfel gelangten wieder an den Markt, doch wiesen sie infolge Überreife reichlich viel Verderb auf und mußten zu geringen Preisen abgestoßen werden. Im Gemüsegeschäft blieb die Nachfrage sehr ruhig und es kam zu keinen größeren Preisänderungen. Zugenommen haben noch die Zufuhren an Treibgurken, besonders holländischer Herkunft, und diese Tatsache wirkte in Verbindung mit der ungünstigen Witterung lähmend auf den Absatz. Die Preise gingen auf durchschnittlich 60 RM. je 100 Stück beste Ware zurück. Großknolliger Treibkohlrabi erzielte auch weiter befriedigende Preise, während für abfallende Sorten der Absatz sich nur schleppend vollzog und die Preise weiter nachgeben mußten. Gestiegen sind auch wieder die Anlieferungen in Treibradieschen, doch konnten die Preise für gutsortierte Ware noch befriedigen, wenn sie auch gegenüber der Vorwoche etwas niedriger lagen. Die Bestände konnten geräumt werden. Ebenso war die Nachfrage für Treibsalat und Feldsalat ausreichend, um die Zufuhren absetzen zu können. Feldsalat erzielte je Pfund 1—1,20 RM., dagegen sind die Preise für Treibsalat ziemlich stark zurückgegangen, da nunmehr Holland in steigendem Maße den Berliner Markt beliefert. Aus dem Inlande sind die Anlieferungen noch gering, werden aber in der Verbraucherschaft infolge der größeren Frische bevorzugt. An Rosenkohl war das Angebot nur noch gering, der Absatz vollzog sich infolgedessen sehr glatt. Geräumt werden konnten in der letzten Woche auch die Bestände an Petersilienwurzeln, Mohrrüben, roten Rüben, Porree und Weißkohl, doch wurden nur sehr unbefriedigende Preise erzielt. Sehr ungünstig blieb dagegen die Marktlage für Sellerie. Selbst bei dauernd nachgebenden Preisen, die unter den Gestehungskosten liegen, war eine nennenswerte Nachfrage nicht vorhanden und die Aussichten für den Absatz der noch vorhandenen Bestände sind sehr ungünstig. Treibbohnen wurden zu Beginn der Berichtswoche mit 6 RM. je Pfund gehandelt und fanden auch gute Nachfrage. Gegen Ende der Woche lieferte jedoch ein städtisches Werk größere Mengen und drückte damit den Preis bis auf 3,50 RM. je Pfund herunter.

Die vollständigen Ergebnisse der Schweinezwischenzählung.

Die vollständigen Ergebnisse der Schweinezwischenzählung vom 1. März liegen für Preußen jetzt vor; sie bestätigen den anfänglichen Eindruck. Trotz der erheblichen Nachzucht und dem Plus an Sauen ist gegenüber Dezember 1929 die Gesamtzahl vom Dezember im Schweinestapel noch nicht erreicht, die Dezemberziffer wird um 900 000 Stück unterschritten. Die Lücke der Winterschlachtungen ist noch nicht ganz ausgefüllt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß mit einer starken Vermehrung des Jungstapels für März/Mai zu rechnen ist.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

An dieser Stelle werden alle Anfragen landwirtschaftlicher Art gegen Erstattung der Portokosten in Höhe von 30 Pf. beantwortet. Antworten ohne volle Namensunterschrift bleiben unberücksichtigt. Sprechtage der Redaktion der Beilage „Saat und Ernte“ zur mündlichen Auskunft nur Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr.

E. P., Merseburg.

Ich beabsichtige, etwas Kaninchenzucht zu betreiben, da ich aber Anfänger auf diesem Gebiet bin, weiß ich nicht, welche Rassen ich bevorzugen soll. Es kommt mir vor allem darauf an, eine Rasse zu wählen, die gegen Witterungseinflüsse besonders unempfindlich ist.

*

Ihre Frage läßt sich leider nicht dadurch beantworten, daß wir Ihnen eine oder mehrere Rassen nennen. Es gibt überhaupt keine Rasse, die schlechthin derartigen Ansprüchen gerecht wird. Es finden sich in jeder Rasse abgehärtete Tiere, ebenso wie es in jeder Rasse zur Zucht absolut ungeeignete Tiere gibt. In geschlossenen Innenstallungen lassen sich zum Beispiel keine abgehärteten Tiere züchten, ganz gleich, mit welcher Rasse man es versuchen will. Einzelne gegenteilige Erfahrungen darf man nie für die ganze Rasse verallgemeinern. Einem Anfänger kann man nur raten, zuerst nicht zu teuere Tiere zu kaufen und die Tiere selbst vorsichtig abzuhärten.

(Die anderen Anfragen werden brieflich erledigt.)

Stangen- oder Buschbohnen? Das kommt auf die Gartenverhältnisse und die Wünsche des Anbauers an. Stangenbohnen geben mehr Ertrag, ihre Schoten sind größer und zarter und werden weniger schnell hart. Sie setzen aber später mit der Ernte ein, und die Stangen sind oft nicht leicht zu beschaffen und kosten womöglich Geld. Auch beschatten Stangenbohnen die Nachbarbeete und schmälern deren Ertrag. Infolgedessen kann der Reinertrag geringer als bei Buschbohnenkultur sein. In Sandbohnen geben Stangenbohnen schlechte Ernte. Von Buschbohnen erntet man oft drei Wochen früher. Man kann also Buschbohnen im Juli in zweiter Tracht säen und dann bis Oktober ernten. Geringe Böden sind für Buschbohnen noch geeignet, wenn die Bohnen jung gepflückt werden. Wer den ganzen Sommer über frische junge Bohnen haben will, säe zuerst im April und dann in Zwischenräumen von drei Wochen.

Zum Treiben des Rhabarbers sieht man oft alte Eimer ohne Böden verwendet, die im Frühlingsgarten abscheulich aussehen. Ein nicht minder wirksames und dabei gar nicht störendes Verfahren besteht im Aufhäufen von kurzgeschnittenem Stroh oder Laub über den Stöcken. Man macht daraus 50 bis 60 Zentimeter hohe Hügel und erhöht sie noch, wenn die Blätter durchbrechen wollen. Später entfernt man vorsichtig die Schutzdecke, schneidet die längsten und stärksten Stiele heraus und deckt die übrigen wieder sorgfältig zu. Auf diese Weise kann man fünf bis sechs Wochen lang sehr schöne, fast blattlose Stiele ernten, die sehr wenig Säure enthalten. Man muß dann die Schutzhaufen allmählich entfernen, damit die Pflanzen nicht leiden. Sobald sich neue, grüne Blätter bilden, gebe man ihnen kräftige, flüssige Düngung.

Die Bruteier von Hühnern aus Kleinwirtschaften, wo die Tiere gewöhnlich knapp gefüttert werden, sind meist gut befruchtet, so daß alle der Glucke untergelegten Eier auskommen. Wenn dagegen die Bruteier von Rassezuchten oft versagen, so liegt dies an zu üppiger Ernährung, namentlich mit fetthaltigen Küchenabfällen. Davon werden die Hühner zu träge, während bei den schlechter ernährten Tieren die ausgiebige Bewegung bei der Futtersuche im Freien die Gesundheit der Tiere weiter vorteilhaft beeinflußt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Kommunisten gegen Kommunisten.

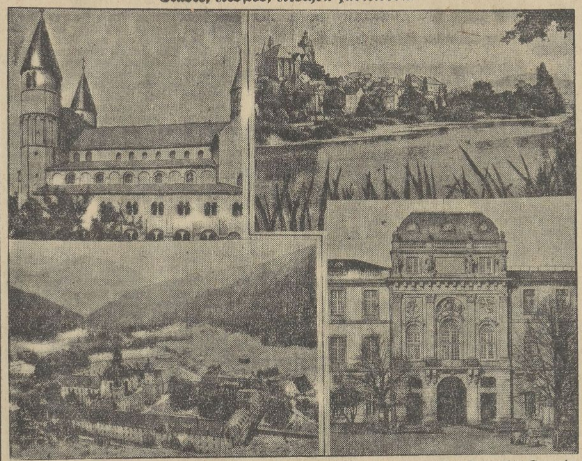
† Delitzsch. In der Stadtverordnetenversammlung kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die aus acht Mitgliedern bestehende kommunistische Fraktion hatte sich gespalten. Allein sechs Mitglieder sind zur kommunistischen Opposition übergegangen, nachdem sie die KPD.-Zentrale aus der Partei ausgeschlossen hatte. Diese gaben in der Sitzung eine Erklärung ab, in der sie ihre Weigerung, die Mandate niederzulegen, begründeten. Die auf zwei Mann zusammengeschmolzene kommunistische Fraktion gab darauf eine Erklärung ab, in der sie die Ausgeschlossenen „Mandatsräuber" und „Arbeiterverräter" nannte. Zur gleichen Zeit erschien vor dem Rathaus eine Demonstration von „getreuen" Kommunisten mit Musik und Transparenten, deren Hauptredner sich in Schmähungen auf die früheren Fraktionskollegen und die Sozialdemokratie erging. Auf der Tribüne des Rathaussaales entstand lebhafte Unruhe, doch konnte die Sitzung zu Ende geführt werden.

Am Steuer verbrannt.

Schweres Autounglück bei Könnern.

† Könnern. Auf der Kreisstraße zwischen Halle und Könnern ereignete sich in der Nähe von Beidersee ein schwerer Autounfall. Das Personenauto des Barons von Wedel kam von Halle und wollte einen Kraftfahrer überholen. Dabei streifte der Wagen das Kraftrad. Der Personenwagen überschlug sich infolge des scharfen Bremsens und geriet in Brand. Der Kraftwagenführer wurde vom Steuerrad eingeklemmt und konnte sich nicht befreien, so daß er verbrannte. Die übrigen Insassen, zwei Frauen und zwei Kinder, konnten sich mit leichten Verletzungen in Sicherheit bringen. Der Motorradfahrer stürzte, ebenso seine Frau. Beide erlitten schwere Beinbrüche.

Städte, Klöster, Kirchen jubilieren.



Oben links die Stiftskirche Gernrode am Fuß des Unterberges, ehemaliges Zentrum der Reichsabtei Gernrode, feiert ihr 1000jähriges Bestehen. Oben rechts: Wetzlar, die alte Reichsstadt an der Lahn, durch Jahrhunderte hindurch Sitz des Reichskammergerichts, wird 750 Jahre alt. Unten links: Ettal, das herrliche Barock-Kloster bei Oberammergau, wurde vor 600 Jahren von Ludwig dem Bayer begründet. Unten rechts: Portal des ehemaligen Residenzschlosses in Darmstadt, der Hauptstadt des Freistaates Hessen, die 600 Jahre alt wird.

Vom Langholzwagen überfahren.

Ein Schüler schwer verletzt.

† Jeßnitz i. Anh. Der Schüler Mehliß wollte einen von seinem Bruder geführten, in Fahrt befindlichen Langholzwagen besteigen, glitt aber dabei ab und geriet unter ein Vorderrad. Er trug sehr schwere Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung davon und wurde dem Kreiskrankenhause zugeführt.

Anhaltische Oberbürgermeister appelieren an die Regierung.

† Dessau. Die vier Oberbürgermeister der größten Hauptstädte kamen in Dessau zusammen, um zu dem inneren Finanzausgleich und der infolge der Annahme der Anträge der Deutschnationalen entstandenen Lage Stellung zu nehmen. Sie richten in letzter Minute einen Appell an das Staatsministerium und die großen Parteien, ihrer schwierigen Finanzlage gerecht zu werden, damit sie nicht gezwungen werden, durch eine übermäßige Erhöhung der Realsteuern die schwer ringende Wirtschaft zu ruinieren.

Blutiger Abschluß einer Kindtauffeier.

† Sondershausen. Im benachbarten Hachelbich gerieten Teilnehmer an einer Kindtauffeier mit einer Sportsmannschaft in Streit. Dabei stach der Kindtaufvater mit einem Messer einen der Jugendlichen und verletzte diesen schwer.

Statt zur Konfirmation ins Krankenhaus.

Rücksichtslosigkeit eines Autoführers.

† Oker. (Harz.) Die Schwiegermutter des Hüttenarbeiters Ebeling, die von der Bahn abgeholt worden war, um an der Konfirmation ihres Enkels teilzunehmen, wurde unterwegs plötzlich von einem Auto, das mit zwei Rädern auf dem Bürgersteig fuhr, zu Boden gerissen und schwer verletzt. Der Kraftwagenführer fuhr, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, eiligst davon. Die Nummer des Wagens war jedoch telephonisch an die Behörden der in der Fahrtrichtung gelegenen Ortschaften gemeldet worden, so daß der rücksichtslose Fahrer in Altenau gestellt werden konnnte. Die Schwerverletzte, eine Frau Mußl aus Bündheim, mußte anstatt zur Konfirmation sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Unglück verhütet.

Der ohnmächtige Weichensteller.

† Förderstedt. Der hier tätige Hilfsweichensteller Gehne stolperte auf den Schienen und erlitt eine schwere Muskelquetschung. Er verlor dabei das Bewußtsein, kam aber bald wieder zu sich, kroch auf allen vieren in das Wärterhäuschen und benachrichtigte den nächsten Schrankenwärter, der sofort für einen inzwischen fällig gewordenen Personenzug die Schranken schloß, so daß ein größerer Unfall vermieden wurde.

Zusammenbruch eines Gebäudes.

† Jeseritz. (Amt Calvörde.) Der Landwirt Fritz Klinzmann baut zur Zeit einen neuen Stall. Beim Ausschachten des Kellers stürzte plötzlich das erst vor etwa drei Jahren erbaute Nebengebäude (Waschhaus mit darüberliegendem Kornboden) zusammen, und die auf dem Boden lagernden Getreide- und Futtermittel fielen in den Ausschachtungsraum. In größter Lebensgefahr schwebten dabei die Eltern des Besitzers, der Altsitzer K. und dessen Frau, die während des Einsturzes in der Waschküche beschäftigt waren. Sie konnten sich jedoch noch im letzten Augenblick retten. Nur der Ehemann K. wurde durch einen herabfallenden Balken verletzt.

Kein Aprilscherz.

† Niederndodeleben. Hier mußte wegen der Gefahr des Verkalbens eine Kuh notgeschlachtet werden. Der Fleischer fand beim Schlachten ein ausgewachsenes Kalb im Gewicht von einem Zentner vor. Das Kalb besaß zwei vollkommen ausgebildete Köpfe und vier Beine.

Überfall auf einen Motorradfahrer.

† Niederndodeleben (Bezirk Magdeburg). Nachts wurde der Maler Oskar Teige auf der Chaussee nach Bodensleben von zwei Burschen in dem Augenblick überfallen, als er die Lampe in Ordnung bringen wollte. Die Burschen mißhandelten den Überfallenen, nahmen ihm das Motorrad weg und fuhren davon. Die Täter konnten inzwischen von der Landjägerei ermittelt werden. Der Haupttäter ist festgenommen.

Streik der Schneider.

† Magdeburg. Hier sind die Maßschneider bei den großen Herrenkonfektionsgeschäften in den Streik getreten. Da die Arbeitgeber mit Gegenmaßnahmen geantwortet haben, ist die Situation verschärft worden, so daß mit einer längeren Dauer des Lohnkampfes gerechnet wird.

Die Hühnerdiebe gefaßt.

Festnahme einer ganzen Diebesbande.

† Burg. Zahlreiche in der letzten Zeit in Burg und Umgebung ausgeführte Diebstähle haben ihre Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete den Eisendreher Müller und den Arbeiter Henze, die 12 Einbrüche verübt haben. Vor allem hatten die Diebe es auf Geflügel und Eingeschlachtetes abgesehen. Ein großer Teil des Diebesgutes konnte den Eigentümern wieder zugestellt werden.

Einbrecher machen reiche Beute.

Die Wohnung eines Arztes heimgesucht.

† Stendal. In der Nacht suchten Einbrecher die Wohnung des in der Magdeburger Straße wohnhaften Frauenarztes Dr. Volkmann heim. Die Täter erbeuteten etwa 1500 Mark Bargeld; sie nahmen ferner u. a. eine goldene Taschenuhr, eine Mauserpistole, ein Zeißglaß, einen Pelz und vier wertvolle Ölbilder mit, die sie aus dem Rahmen schnitten. Die entwendeten Sachen haben einen Wert von rund 6500 Mark. Es handelt sich wahrscheinlich um Einbrecher, die von auswärts zugereist waren und mit Handschuhen „arbeiteten".

Spargelder der Schulkinder unterschlagen.

† Zeitz. Der Lehrer der Volksschule in Gröben hatte die von den Schulkindern gesammelten Sparbeträge für die Schulsparkasse nicht immer gleich abgeliefert, sondern einen Teil, der sich auf insgesamt 86 Mark belief, für sich verbraucht. Das Geld war zwar dann wieder erstattet worden, trotzdem erfolgte aber Anzeige wegen Unterschlagung, die der Staatsanwalt noch auf Amtsunterschlagung ausdehnte. Dem Lehrer wurde zugebilligt, daß er sich in Not befunden habe. Er hatte kurz zuvor von einem „Kreditinstitut" ein Darlehn von 1500 Mark erhalten, worauf ihm aber nur 864 Mark ausgezahlt wurden. Der Rest wurde als Sicherheit einbehalten. Später machte das „Kreditinstitut" Pleite und das bedauernswerte Opfer mußte die ganze Summe zurückzahlen. Trotz dieser verzweifelten Lage des Lehrers erkannte das Gericht auf eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis, billigte ihm allerdings Bewährungsfrist zu, wenn er sechs Wochen verbüßt habe.

Meineid in einer Vaterschaftssache.

† Leipzig. Das Schwurgericht Naumburg hatte am 21. Oktober 1929 die Arbeiterin Margarete Göbner wegen Meineides in ihrer Vaterschaftssache zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Dieses Urteil hat jetzt das Reichsgericht auf die Revision der Angeklagten deshalb im Strafausspruch aufgehoben, weil die Angeklagte nicht ordnungsmäßig auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht worden sei, was strafmildernd hätte berücksichtigt werden müssen.

Dr. Goerdeler Oberbürgermeister von Leipzig.

† Leipzig. Die Stadtverordneten wählten am Mittwoch im zweiten Wahlgang Bürgermeister Dr. Goerdeler, Königsberg, mit 34 gegen 30 Stimmen, die auf den Bürgermeister Pick, Stettin, entfielen, zum Oberbürgermeister von Leipzig. — Für Dr. Goerdeler stimmten die Vereinigte Bürger-Fraktion, die Volksrechtpartei und die Nationalsozialisten, für Bürgermeister Pick die Sozialdemokraten und die Demokraten. Elf Stimmen waren ungültig. Im ersten Wahlgang entfielen auf Bürgermeister Dr. Goerdeler 31 Stimmen der Vereinigten Bürger-Fraktion und der Nationalsozialisten, auf Bürgermeister Pick, Stettin, 30 Stimmen der Demokraten und Sozialdemokraten, auf Stadtrat a. D. Stolt, Berlin, 10 Stimmen der Kommunisten, und auf Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, Freiberg, 4 Stimmen der Volksrechtpartei.

Durch Gestein verschüttet.

2 Tote.

† Lugau. Auf der Gewerkschaft „Gottes Segen" verunglückte der Bergarbeiter und Betriebsratsvorsitzende Emil Peil aus Hohndorf tödlich. Peil wurde von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und konnte nicht mehr gerettet werden. Er war 45 Jahre alt und verheiratet. Außerdem verunglückte in der Frühschicht der Bergarbeiter Theodor Vogel. Auch er wurde von Gesteinsmassen verschüttet und erlitt schwere Verletzungen.

Ein übler Aprilscherz.

† Crimmitschau. Auf eine Anzeige in einem hiesigen Blatte, wonach 100 Arbeiter für Straßenbau gesucht werden, setzte ein Strom von Fußgängern und Radfahrern nach dem Gasthof Gosel bei Frankenhausen, in dem sich die vielen wirklich Arbeitswilligen bei einem „Ingenieur Reißaus" melden sollten, der natürlich nicht zu finden war. Die Nachfrage von Erwerbslosen hielt den ganzen Tag an. Der Verlag der Zeitung hat Strafantrag gestellt. Von einem Straßenbau kann in Gosel jetzt keine Rede sein.

Mit Gas vergiftet.

Furchtbare Familientragödie. — 3 Tote.

† Chemnitz. Kaum ein Monat ist verflossen, daß die furchtbare Familientragödie in Chemnitz-Borna alles in größte Aufregung versetzte, und schon wieder hat sich hier ein ähnlicher Vorfall abgespielt. Der in der Gabelsbergerstraße 3 wohnende stellungslose Kellner Kramer hat sich und seine zwei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und einen dreijährigen Knaben, mit Gas vergiftet. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Waldbrand durch spielende Kinder.

† Flöha. Durch spielende Kinder, die trockenes Gras abbrennen wollten, entstand in der Struth ein größerer Waldbrand, der beträchtlichen Schaden verursachte.

Mit dem Fahrrad eingeklemmt.

† Pirna. Der 25jährige unverheiratete Zimmerer Gerhard Götze aus Neustadt fuhr nachts mit seinem beleuchteten Fahrrad zwischen eine Esche und die Barriere der Brücke. Allem Anschein nach ist der Anprall so furchtbar gewesen, daß Götze auf der Stelle tot war. Früh fanden Passanten seine Leiche.

Anzeigen für die

Sonnabend-Nummer

vom 5. April 1930 des

MERSEBURGER KORRESPONDENT

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben - - - -

Korrekturen zu laufend. Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden - - - -

12] (Nachdruck verboten.)

Anfangs war sie ihm spröde wie Hartkristall erschienen. Daran trug sicher der Kuß der Gräfin ein Teil Schuld. Aber dann — gestern — hatte sich das liebe Mädel über alle Hemmungen hinweggesetzt, war nur der Stimme ihres Herzens gehorsam gewesen. „Ich glaube Ihnen — —" Dies war ihr Bekenntnis. Und darauf baute sich ihre Liebe, auf Glaube und Vertrauen. Es war ein guter, fester Grund.

Während das Unwetter entfesselt tobte, irrte der Maler verstört durch das Haus, klopfte an Hellas Zimmertür, als müsse sie schließlich doch noch öffnen. Es war ein trost- und haltloser Zustand. Die Angst um das geliebte Geschöpf lag wie ein Alp auf dem Manne.

Da lief ihm Tonl, der Hausdiener, in die Hände.

„Haben Sie die Geigerin gesehen?" war die erste Frage.

Tonl schüttelte den Kopf.

„Gsehen nit, aber der Poldi sagt, sie wär droben am Wolkenreiter."

Haller stürzte schon davon, hinab in die Küche. Toni sah ihm verblüfft nach und bekreuzigte sich. „Den hat's derwischt!" gab er seiner Meinung Ausdruck und schob dann hinab in den Bierkeller.

Haller traf den Buckeligen im Flur vor der Gaststubentür. Draußen züngelte Blitz auf Blitz. Haller mußte laut schreien, um sich verständlich zu machen und das ununterbrochene Donnergrollen zu übertönen.

„Wo haben Sie Fräulein Braun gesehen?"

In Poldis Augen war Glanz, als er antwortete: „Sie ging nach dem Kar. Ich war auf der Gabelalm. Von da aus sah ich sie."

„Allein?" würgte Haller hervor. Er spürte einen fast körperlichen Schmerz in der Brust.

„Ja — das heißt, in einiger Entfernung folgte Herr Dickmann." Und beruhigend hinzufügend: „Jetzt werden s' auf der Alm sein."

Wortlos drehte sich Haller ab, tastete sich hinauf in seine Dachkammer, hielt es da nicht aus, taumelte wieder herab und sank unten auf eine Treppenstufe. Den Kopf in beide Hände gestützt, konnte er Poldis Nachricht nur mühsam bewältigen.

Hella im Hochgebirge — und Dickmann auf ihrer Spur! Was hatte das zu bedeuten? Gefahr für das Mädchen? Mit welchen Gedanken trug sich Dickmann, daß er Hella nachspürte? Und was suchte Hella allein da droben im Kar? Warum hatte sie ihm nichts von ihrem Vorhaben gesagt?

Fragen — nichts, als unbeantwortete Fragen!

Für einige Sekunden schwelte Verdacht auf: Sie werden sich verabredet haben, Hella und ihr früherer Chef!

Aber da mußte er an ihre gestrigen Worte denken.

Nein, unmöglich! Hella betrachtete Heinz Dickmann als ihren Feind. Ihr lauterer Charakter war einer solchen Doppelzüngigkeit nicht fähig.

Haller fuhr auf, stürzte nach der Tür. Ich muß hinauf! kommandierte er sich. Ein Blitz fuhr fünf Meter vor ihm in die Linde vor dem Gasthof. Der Mann wurde geblendet zurückgeschleudert. Die Elemente waren gegen ihn und seine Liebe.

*

Gegen fünf Uhr nachmittags war das Gewitter nach Norden abgewichen. Nun brach sogar noch einmal die Sonne durch, und der Himmel erstrahlte in einem reineren Blau, als zuvor.

Vor dem Alpengasthof in Falkenbach stauten sich die Menschen, sahen ungläubig zu den Bergen hinauf und konnten nicht begreifen, daß vor zwei Stunden noch die Hölle entfesselt war.

Joseph Reindl wetterte. Man durfte ihm nicht in die Quere kommen.

„Zum Spazierengehen brauch i koane Geigerin nit! Wo bleibt dös Malefizmadl? 's Publikum schreit nach Musik!" brummte er, mit Mißlaunigkeit geladen, wie eine Strandkanone mit Pulver.

Poldi saß schon seit einer Stunde am Klavier und schrieb Noten auf ein Blatt Papier. In allen Situationen bewahrte er eine ausgeglichene Ruhe. Er, der Krüppel, um den sich niemand kümmerte, den niemand suchte, nach dem keiner fragte, verlor nie die Fassung und das seelische Gleichgewicht. Das machte, weil ihm seine armselige Körperlichkeit nicht so wertvoll war, wie den anderen um ihren Leib Besorgten.

Zuweilen legte er den Kopf auf die linke Schulter und horchte mit einem sanften Lächeln in sich hinein. Und was da drinnen in dem verwachsenen Brustkorb tönte an Melodien und Akkorden, das schrieb Poldi fein säuberlich aufs Papier. Dann griff er manchmal, das Notierte kontrollierend, in die Tasten, lauschte ungläubig den Klängen, die er hervorzauberte. Er war glücklich auf seine Art, der Poldi Reindl, weil er nicht viel von der Welt verlangte. Und vielleicht war diese Bescheidenheit ein besserer Weg zum Glück, als das Jagen und Hasten der Nie-Zufriedenen.

Wilhelm Köppke hatte durch die Gendarmen erfahren, daß die Hochflut der Ache die hölzerne Brücke eine halbe Stunde oberhalb Falkenbachs fortgespült habe. Das war eine kleine Sensation für seine Neugierde. So etwas mußte er gesehen haben! Wenn das in die Zeitung kam, konnte er daheim mit entsprechendem Pathos erzählen, er und alle anderen Sommergäste hätten in Lebensgefahr geschwebt! War eine sehr aufregende Sache!

Und so wälzte er kurzatmig und prustend seine zwei Zentner Lebendgewicht auf der aufgeweichten Dorfstraße entlang. Die „Gräfin" zu diesem Bummel einzuladen, hatte er sich nicht getraut. Er fürchtete den Klatsch der anderen „Sonnen"-Gäste.

Die Hochstaplerin fühlte sich durch das stundenlang wütende Unwetter sehr mitgenommen. Als sie dann die Treppe vom ersten Stockwerk herabkam, um ein wenig frische Luft zu schnappen, jagte sie ein jäher Schreck wieder hinauf in ihr Zimmer: Sie hatte vor der Haustür zwei Gendarmen gesehen . . .

O dieses böse Gewissen!

In Wahrheit waren die Bewaffneten nur zur Besichtigung der durch das Gewitter angerichteten Schäden unterwegs. Die neugierigen Sommerfrischler hatten sie aufgehalten und ausgefragt.

Wer Werg am Rocken hat, sieht sich vor . . . Jedenfalls beschloß Hedwig Watzka, nun doch den Schauplatz ihrer Tätigkeit woanders hin zu verlegen. Sie war für den Anfang wieder im Besitz einiger Mittel — dank Krainers und Köppkes Unterstützung! — und hatte damit ihre Aktionsfreiheit wiedererlangt. Immerhin konnte es nichts schaden, wenn ihre Reisekasse noch einen Zuschuß erhielt.

Die lockere Schöne lachte in sich hinein, als sie nach einigen Minuten bangen Harrens die Gendarmen abziehen sah. Und sofort war der Teufel wieder in ihrer Gesellschaft.

„Spätestens übermorgen reise ich ab. Vorher aber nehme ich den Berliner nochmals hoch. So leicht läßt sich keiner wieder rupfen!" Mit diesem Vorsatz trat sie vor den Spiegel, griff zu Puderquaste und Lippenstift und machte sich verführerisch schön. Sie wollte unwiderstehlich sein. Ihre rassige auf den Mann dressierte Schönheit war ihr einziger Bundesgenosse.

Während sie die Lippen sauber nachzog, die Linien hervorhebend und veredelnd, dachte sie wieder einmal an die herrliche Inflationszeit.

Damals war es ihr — wie allen Parasiten ihrer Art — gut gegangen. Sehr gut sogar! Die Lebemänner hatten sich um sie gerissen, ihr Schmuck und Geld in Fülle geboten. Damals hatte sie es nicht nötig gehabt, nach angemaßten Adelsprädikaten zu greifen.

Ihre Gedanken endigten in Resignation: Fast alle ihre Gönner und Freunde aus jener Zeit waren von den neuen, stabilen Verhältnissen hinweggefegt worden. Es hatte Pleiten über Pleiten gegeben.

Die Frau stampfte zornig mit dem Fuß auf.

„Aus! Vorbei! Heute stehe ich immer mit einem Bein im Zuchthaus, bin ewig auf der Flucht . . ."

Dann ging sie hinab in den Speisesaal.

XII.

Gottfried Haller hatte Tonl gegen ein anständiges Trinkgeld gedungen, mit ihm das Kar am Wolkenreiter abzusuchen. Sie mußten sich beeilen. Als sie die Sennhütte auf der Gabelalm verließen, stand die Sonne schon tief.

Haller war darauf vorbereitet gewesen, Hella nicht auf der Alm zu treffen. Er kannte ihr stark ausgeprägtes Pflichtgefühl. Heute mußte sie spielen. Das Gewitter war seit zwei Stunden vorüber. Wenn ihr nichts passiert war, mußte er sie auf dem Weg nach Falkenbach treffen.

Er und Tonl trafen sie nicht.

„Nun müssen wir suchen! Und wenn's die ganze Nacht dauert . . ." sagte Haller mit verlöschender Stimme.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Erster diesjähriger Flug des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird heute früh zu seiner ersten diesjährigen Fahrt aufsteigen. Bei dieser Werkstättenfahrt unter Führung von Kapitän Lehmann werden hauptsächlich die Änderungen in der elektrischen Lichtzentrale in der E-Gondel (elektrische Gondel) sowie die Auswirkungen der vergrößerten Flächen des Höhensteuers ausprobiert.

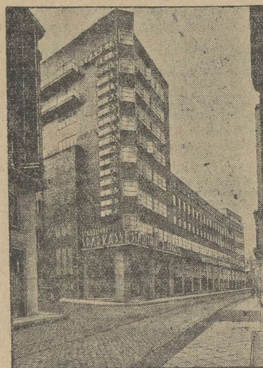
Das zehnte Opfer der Trichinosefeuche.

Der Inhaber des Stuttgarter Restaurants „Königshof", wo der verhängnisvolle Bärenschinken gegessen wurde, Seeger, ist gestorben. Damit hat die Trichinose ein zehntes Opfer gefordert. Man befürchtet, daß noch mehr der Erkrankten sterben.

Bluttat in der Unterwelt.

In Königsberg hatte die Prostituierte Anna Falk mit ihrem Freunde, dem berufslosen Kurt Kirchner, einen Streit, der in eine Prügelei ausartete. Plötzlich zog Kirchner ein Fleischermesser und durchschnitt den Hals des Mädchens bis zur Wirbelsäule. Dann öffnete er sich die Pulsadern und verblutete. Nach den bisherigen Feststellungen dürften sexuelle Motive die Hauptrolle bei der Tat gespielt haben.

Eröffnung des Hauses der Technik in Essen.



Das Essener Haus der Technik wurde am Dienstag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Bracht betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es sich hier nicht um eine Konkurrenz für die Technischen Hochschulen handele. Das Haus der Technik greife weit über den Rahmen der Stadt Essen und des engeren Ruhrgebietes hinaus und sei eine Pflegestätte wissenschaftlich-technischer Fortbildung für weite Kreise der west- und mitteldeutschen Wirtschaft und Technik bis nach Süddeutschland und bis zur Nordseeküste. Ministerialdirektor Professor Peters überbrachte die Glückwünsche des Ministeriums für Handel und Gewerbe und der Düsseldorfer Regierung. Als Vertreter des Landeshauptmanns Horion sprach Erster Landesrat Müller, der auch die Mitteilung machte, daß die Provinzialverwaltung aus Anlaß der heutigen Eröffnung einen Betrag von 30 000 Mark zur Ergänzung der Bibliothek des Hauses der Technik zur Verfügung gestellt habe und ferner in den Etat einen laufenden Betrag für die Unterhaltung und Ergänzung dieser Bibliothek einsetzen werde. Weitere Ansprachen hielten u. a. noch Generaldirektor Dr. Vögler, der Rektor der Technischen Hochschule Aachen, der im Namen der Hochschulen Darmstadt, Hannover, Clausthal und Aachen die herzlichsten Glückwünsche überbrachte und mitteilte, daß die Aachener Technische Hochschule den Oberbürgermeister Bracht in besonderer Anerkennung seiner erfolgreichen Bemühungen um die Verknüpfung der technischen Wissenschaften mit dem praktischen Leben durch die Gründung des Hauses der Technik die Würde eines Dr.-Ing. e. h. verliehen habe. Als Vertreter der Universität Münster sprach Prof. v. Schenk.

Großfeuer in Bremen.

500 Ballen Baumwolle verbrannt.

In einem Lagerschuppen des Speditionsgeschäftes P. H. Ulrich & Co. in der Libauer Straße in Bremen brach am Dienstagnachmittag Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Da in dem etwa 900 Quadratmeter großen Schuppen etwa 2000 Ballen Baumwolle lagerten, bildete sich eine sehr starke Rauchentwicklung. Die Feuerwehr versuchte, das Feuer mit 14 Schlauchleitungen zu bekämpfen, konnte aber erst erfolgreich eingreifen, nachdem eine halbe Stunde nach Ausbruch des Feuers das Dach des Lagerhauses zum größten Teil eingestürzt war. Ungefähr ein Viertel der dort lagernden Baumwolle ist vernichtet worden. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Baumwolle, die von der Kaimauer aus eingeladen war, unterwegs Funkenflug bekommen hat, wodurch dann später das Feuer entstand. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein.

Schmugglerbande gefaßt.

Der Kölner Polizei ist es gelungen, einer Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und mehrere ihrer Mitglieder zu verhaften. Am letzten Sonnabend fiel einem Polizisten ein betrunkener Chauffeur auf, der mit seinem Wagen den Verkehr zum Stocken gebracht hatte. Der Fahrer wurde mitsamt dem Wagen der Polizeiwache zugeführt, da er keine Ausweispapiere bei sich hatte. Bei der Untersuchung des Wagens entdeckte die Polizei, daß das Auto offenbar zum Schmuggeln verwandt wurde. Der Wagen war allein im Monat März elfmal bei der Autoverleihanstalt ausgeliehen worden. Die weiteren Ermittlungen führten zur Entdeckung von zwei Lagern, die Tausende von belgischen Zigaretten enthielten. Es wurde weiter festgestellt, daß man es bei diesem Zigarettenschmuggel mit einer mehrköpfigen Bande zu tun hatte. Vier ihrer Mitglieder sind bereits verhaftet worden. Die Festnahme eines fünften steht bevor. Es handelt sich durchweg um schwer vorbestrafte Berufsschmuggler, die, soweit festgestellt werden konnte, bei jeder Fahrt 100 000 Zigaretten über die Grenze gebracht hatten. Die überaus schlechte Ware ist von Mittelspersonen der Schmuggler abgesetzt worden, und zwar hier fast ausschließlich an Arbeitsnachweisstellen, doch ist das Schmuggelgut auch in anderen Städten, z. B. in Frankfurt a. M., vertrieben worden.

Eine Teigwarenfabrik niedergebrannt.

Die Teigwarenfabrik Gebr. Daiber in Lorch, die annähernd 200 Personen beschäftigt, ist mit dem fünfstöckigen Hauptgebäude und dem Kontorgebäude fast vollständig niedergebrannt. Der Sachschaden ist bedeutend. Das Kesselhaus, ein Teil des Kontorgebäudes und ein Teil des Lagerhauses konnten gerettet werden.

Die Robinsoninsel im Rhein.

Einem Idyll bereitete die Strompolizei am Rhein ein rasches Ende. Bei Nackenheim am Rhein entdeckten Schiffer ein herrenloses Paddelboot, das, wie festgestellt werden konnte, einem Studenten gehörte. Die Annahme, daß jemand bei dieser Rheinfahrt ertrunken war, erwies sich auf völlig unerwartete Weise als irrig. Man entdeckte nämlich auf einer Rheininsel den Studenten, der es sich dort in einem Zelt wohnlich gemacht hatte. Vorsorglich hatte er sich für seine Robinsonade mit Lebensmitteln eingedeckt. Dieses Idyll wurde damit beendet, daß die Polizei sein Zelt abbrach und ihn so lange in Gewahrsam hielt, bis der Sohn dem herbeigerufenen Vater übergeben werden konnte. Die Robinsonade des Studenten hat ihre Ursache in unüberwindlicher Abneigung gegen das Examen.

Katastrophe auf dem Ochridasee.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Ochridasee, der teils zu Jugoslawien, teils zu Albanien gehört. Während eines plötzlichen Sturmes versagte die Maschine eines Motorbootes, in dem eine Anzahl ausländischer Konsuls und Konsulatsbeamten aus Koritza einen Ausflug unternommen hatte. Es entstand große Verwirrung und die Passagiere sprangen über Bord, um womöglich die 200 Meter entfernte Küste schwimmend zu erreichen. Neun von ihnen ertranken, darunter der griechische Konsul und seine Frau, ferner die Frau des tschechoslowakischen Konsuls und die Frau eines Sekretärs des jugoslawischen Konsulats. Der jugoslawische Konsul und einer seiner Sekretäre waren, trotzdem sie Verletzungen erlitten hatten, imstande, schwimmend die Küste zu erreichen.

Neuer Ozeanflug

Der Ozeanflieger Kapitän Lewis Yance, der im vorigen Jahre von Amerika nach Rom flog, startete Dienstag früh zu einem Fluge nach Neuyork—Bermuda-Inseln. Der Flug gilt als besonders schwierig, weil die Bermuda-Inselgruppe ein derartig kleines Objekt im Ozean ist, daß es leicht zu verfehlen ist. Der Flug ist der erste dieser Art und wird unternommen, um die Möglichkeit eines Touristenflugverkehrs auf dieser Strecke zu erkunden.

Nach einer anderen Meldung wurde das Flugzeug, in dem Kapitän Yance mit zwei Begleitern von Neuyork nach den Bermuda-Inseln geflogen war, gestern vormittag gegen 10 Uhr von einem Motorboot in den Hafen des Hauptortes der Inseln, Hamilton, eingeschleppt. Das Flugzeug stieg dann wieder auf und überflog Hamilton. Es hatte die letzte Nacht auf dem Meere verbracht und seinen Flug gestern früh bis zum Ziele fortgesetzt.

Ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und abgestürzt.

Auf einem Militärflugfeld in der Nähe von Rom ist am Montag ein Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen und nach kurzem Fluge abgestürzt. Dieser nicht alltägliche Vorfall spielte sich wie folgt ab: Der Mechaniker, der das zum Aufstieg bereitstehende Flugzeug noch einmal prüfen sollte, hatte beim Verlassen des Flugzeuges unabsichtlich den Gashebel gestreift, wodurch der Motor sofort die Zahl der Umdrehungen erhöhte, und das Flugzeug auf dem Felde abrollte. Vergeblich lief der Mechaniker hinter dem Ausreißer her, er konnte ihn nicht einholen. Nach etwa 100 Meter stieg das Flugzeug, das gegen den Wind gerichtet war, plötzlich auf. Es überflog die Dächer der Kaserne, beschrieb einen weiten Bogen und stürzte dann aus etwa 200 Meter ab, wobei es in Flammen aufging. Auf dem Flugfeld entstand zunächst große Bestürzung, da natürlich niemand annehmen konnte, daß das Flugzeug ohne Besatzung aufgestiegen war. Es sei ausdrücklich bemerkt, daß es sich bei dieser Meldung nicht um einen Aprilscherz handelt.

Ein merkwürdiges Testament.

„Daily Expreß" meldet aus Whitstable: „Der kürzlich im Alter von 84 Jahren verstorbene Handelsschiffskapitän Otway Robinson hat in einem Testament bestimmt, daß über 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mark), der größte Teil seines Vermögens, der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werden, die das Geld deutschen Kriegsinvaliden zugute kommen lassen soll."

Steuerlos auf dem Atlantik

Der Dampfer „Dinnedyk" treibt infolge schwerer Stürme, in die er in den letzten Tagen geraten war und die ihn schwer beschädigten, 700 Meilen westlich der Azoren steuerlos umher. Die Holland-Amerika-Linie, der das 6900 Tonnen große Schiff gehört, teilt mit, daß von den Azoren und von Queenstown aus zwei holländische Schnelldampfer dem in Seenot befindlichen Schiff zu Hilfe eilen. Der Dampfer hatte am 9. Januar Rotterdam verlassen.

100 Menschen ertrunken.

Eine Fähre, die 300 Personen an Bord hatte, kenterte, wobei mehr als 100 Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Belastung der Fähre zurückzuführen.

Die Herzogin in Geldnöten.

In Kärnten ist eine Insolvenz aufgetaucht, die wegen ihrer riesenhaften Ausmaße größtes Aufsehen erregt. Vor einem Jahre hatte die Herzogin Olga von Leuchtenberg, die in einem Schloß in Oberbayern wohnt, den riesigen Waldbesitz der Grafen Henckel-Donnersmarck in Lavanttal für den Betrag von 9,6 Millionen Goldmark angekauft. Nachdem in der letzten Zeit zahlreiche Gläubiger der Herzogin Konkursantrag gegen sie gestellt hatten, hat sie nun beim Landgericht in Klagenfurt selbst den Ausgleich angemeldet, wobei sie den Gläubigern eine Quote von 35 Prozent bietet. Die Gesamthöhe ihrer Schulden beziffert die Herzogin mit rund 26 Millionen Schilling. Die Aktiven betragen 18 Millionen. Als Hauptgläubigerin tritt die Hesta-Holzeinkaufs- und Papierfabrik-Gesellschaft in Luzern mit etwa 15 Millionen Schilling auf. Diese Gesellschaft hat den ganzen Holzschlag auf zehn Jahre gekauft und nunmehr zur Sicherung ihrer Rechte die Zwangsverwaltung des Forstbesitzes verlangt. Es handelt sich hier um den größten Forstbesitz in Österreich, zu dem drei Schlösser und eines der schönsten Waldgebiete gehören, die mit zahlreichen prächtigen Jagdhäusern ausgestattet sind.

Wieder der Gespensterzug.

Vor einigen Wochen fand bei Rutherglen in England ein Zugzusammenstoß statt, bei dem 51 Menschen ums Leben gekommen sind. Die furchtbare Katastrophe war durch das Verschulden des Signalwärters, Donald Macintosh, verursacht. Jetzt behauptet Macintosh, daß er den Zug, der später verunglückt ist, passieren gesehen hat. Er sah den Zug vorbeisausen und beobachtete noch längere Zeit die verschwindenden roten Laternen des letzten Wagens. Kaum war der Zug vorbei, wie er noch einmal — so schwört der Signalwärter —, herangebraust kam. Das Signal war aber inzwischen umgestellt. Matintosh schwört, daß der erste Zug ein Geisterzug gewesen ist. Dieser Aberglaube ist gerade bei den englischen Eisenbahnbeamten stark verbreitet. Jedes Jahr hört man von einem Geisterzug, der irgendeine Eisenbahnstrecke zum Schauplatz seiner gespenstischen Vorführungen wählt.

Die amerikanische Puppenmode.

Die Damen der amerikanischen Gesellschaft haben ein neues Spielzeug entdeckt. Es sind Puppen, deren aus Wachs geformte Köpfe ein getreues Abbild ihrer Besitzerin sind. Das Puppenkleid ist eine genaue Wiedergabe eines besonders bevorzugten Kleides, falls es sich um eine Straßentoilette handelt, mit dem dazu passenden Hut. Diese Puppen haben ihren Platz neben den Pekinghündchen in den Autos und werden auch zu gesellschaftlichen Veranstaltungen mitgenommen.

Radio-Ecke

Freitag, 4. April.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: Was man in Hamburg singt. Schallplatten.
13.00 Uhr ca.: Berühmte Orchester des Auslandes. Schallplatten.
15.15 Uhr: Dienst der Landfrau. Frau v. Rochow, Großenhain: Praktische Winke für Geflügelaufzucht.
16.00 Uhr: Ing. Hans Scherzberg, Halle: Was muß der Kraftfahrer vom Betriebsstoff wissen?
16.30 Uhr: Hausmusik aus der Biedermeierzeit. Hans Bassermann, Violine; Carl Bartuzat, Flöte; F. Weitzmann, Klavier; Flügel: Sammler.
17.30 Uhr: Prof. Dr. Johannes Dietterle: Esperanto.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
18.40 Uhr: Deutsche Welle: Englisch.
19.05 Uhr: Paul Wiegand und Wilhelm Müller, Leipzig: 2. Zwiegespräch über das Betriebsrätegesetz.
19.40 Uhr: Unterhaltungskonzert. Kapelle: Heinz Putsche, Dresden.
20.30 Uhr: Friedrich Eisenlohr liest aus eigenen Werken.
21.00 Uhr: Aus dem großen Volkshaussaal, Jena: Chor- und Orchesterkonzert der Liedertafel, Jena. Dirigent: Musikdirektor Georg Böttcher.
22.00 Uhr: Aktuelle Viertelstunde.
23.00—24.00 Uhr: Vorträge auf der Kinoorgel aus dem „Capitol" zu Leipzig.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

09.30 Uhr: Bastelstunde. Ursula Scherz und William Bauer: Die Zeppelinfahrt nach dem Nordpol.
10.00 Uhr: Max Gühl, Prof. Dr. Felix Lampe: Land und Leute in der äthiopischen Welt.
14.30 Uhr: Kinderstunde. Gertrud van Eyseren: Kunterbunt.
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde. Elly Heuß-Knapp, Margarete Vater: Gewerbliche Berufe.
15.40 Uhr: Dr. Johannes Günther: Das Lustspiel von Molière bis zur Gegenwart (IV).
16.00 Uhr: Dr. Hische: Welche Mittel haben wir, die Berufseignung festzustellen?
16.30 Uhr: Von Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Prof. Dr. Hans Mersmann: Gespräche über Musik. (Vergleichende Stiluntersuchungen.)
17.55 Uhr: Staatskommissar Rönneburg, M. d. R.: Die letzten Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.
18.20 Uhr: Dr. Elisabeth Reimer-Dünkelsbühler: Bei den deutschen Führern in Rom.
18.40 Uhr: Direktor Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
19.05 Uhr: Pastor D. Reinhard Mumm, M. d. R.: Große Menschen: Friedrich von Bodelschwingh.
19.30 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. (Thema und Name des Dozenten werden in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben.)
20.00 Uhr: Soll der Schriftsteller reisen? Ein Gespräch zwischen Axel Eggebrecht und Richard Huelsenbeck.
20.30 Uhr: Orchesterkonzert. Dirigent: Alexander Michael Szenkar.
21.15 Uhr: Orchesterkonzert. Dirigent: Alexander Michael Szenkar.
22.30 Uhr: Kartenspiele. Dr. F. Anders: Wer macht mit? („Tausend" und Abarten von „Sechsundsechzig" für mehrere Spieler.)
Anschließend: Beliebte Operetten-Melodien. Schallplatten.

Leitung: Franz Rößner.

Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.

Verantwortlich: Dr rer pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der biedere Hausknecht brummte bejahend. Wäre nicht das erstemal, daß er Abgestürzte mit bergen half! Ging nicht immer so gut ab, wie neulich bei der Gräfin . . .

„Herrgott — laß mich das geliebte Mädel wohlbehalten finden!" stöhnte der Maler in halb verschluckten Lauten.

Und dann begann die beschwerliche Karwanderung. Hierher habe sich Hella am Vormittag gewandt. So lauteten die Aussagen Poldis und der Sennerin. Von Dickmann wußte die letztere nichts. Wahrscheinlich hatte er die Alm umgangen, um schneller voranzukommen.

„Du, Tonl, nimmst die westliche Hälfte, ich suche im Osten." Sie trennten sich.

Von Zeit zu Zeit riefen sie Hellas Namen hinauf in die Felswildnis. Drei-, viermal antwortete höhnisch das Echo.

Tonl stakelte mürrisch aufwärts.

„Mit Rufen is nix", sprach er mit sich selber, „und zum Gucken steht die Sonn' zu tief . . ."

Er hatte recht. Wohl traf der rote Schein der sinkenden Sonne auf die Scharten und Zinnen dieses Verfallgebietes, sie prächtig umgoldend, aber auf der anderen Seite waren die Schlagschatten so tiefschwarz, so verlängert und irreführend, daß ein erfolgreiches Absuchen des Geländes mit großen Schwierigkeiten verbunden, wenn nicht gar zur Aussichtslosigkeit verdammt war.

Haller war unermüdlich. Er hatte auf der Alm hinterlassen, der Hirtenbub Loisl solle bei Einbruch der Dunkelheit mit Kienfackeln hinüber ins Kar kommen. Er war fest entschlossen, wenn nötig, die ganze Nacht nach der Vermißten zu suchen. Vielleicht war selbst dann noch Hilfe möglich, wenn Hella abgestürzt sein sollte. Aber diesem Gedanken in seiner ganzen Tragweite wagte er gar nicht Raum zu geben . . .

„Ich muß und werde sie lebendig finden!" Dies war seine feste Zuversicht.

Heute hatte er kein Auge für die wundervollen Farbeneffekte, die sich ihm boten: Aus den Schründen und Abgründen stiegen zarte Nebel in sanft gewellten Schleiern an den violetten und blauen Felsen empor, verwoben sich mit den Schatten und Dämmerungen des nahenden Abends. In Gräsern und im Moose sprühten die Regentropfen auf in edelsteinbuntem Feuer. Der Berg schien nicht mehr aus Stein, sondern aus farbigen, prismatisch geschliffenen Kristallgläsern zu bestehen.

Und in den Schluchten lebte das Geheimnis. Und der Tod . . .

Gottfried Haller spähte mit seinem scharfen Jagdglas hinab in alle Tiefen. Aber er sah nur blaue Schatten und das leichte Wogen verdunstenden Wassers.

„Hella — — Hella!" schrie er hinab.

Das Echo antwortete, aber die Felsen sogen die Laute menschlicher Stimme auf eine rätselhafte Art in sich hinein. Sie gaben ihr Geheimnis nicht preis, und ob der Mann auch noch so flehend den Namen des geliebten Mädchens rief! Er war unbarmherzig, dieser riesige Felsentrichter am Wolkenreiter! Es war ein Feind alles Lebens, dieses Kar.

Während die beiden Männer verzweifelt suchten, während die Nacht hereinbrach und der kleine Loisl mit Fackeln kam, die in knisternd schwelendem Brand eine matte Helligkeit verbreiteten und aus der Tiefe wie Glühwürmchen anzuschauen waren, nahm das Erleben in der Höhle der Berggefangenen seinen Fortgang.

Einige Stunden lang hatte Heinz Dickmann mit Hellas Hilfe und Unterstützung immer wieder versucht, die Steine von dem verrammelten Eingang abzutragen. Es gelang ihnen auch, etwas Schutt beiseitezuräumen. Sie arbeiteten im Schweiße ihres Angesichts, von neuer Hoffnung beseelt und fast wie Kameraden.

Die Not und das gemeinsame, furchtbare Erleben schweißten sie zusammen.

Aber dann, nach vergeblichem Mühen, wurde der Mann brutal.

„Greifen Sie zu, Hella!" befahl er, sich mit aller Kraft gegen die flache Platte eines großen Steins stemmend.

Hella fühlte eine kaum merkliche Lockerung in dem Gefüge. Sie preßte die Fäuste dagegen. Neuer Schutt rieselte nach. Die Mauer hielt fester als zuvor. Dickmann quittierte das ohnmächtige Beginnen mit einem gräßlichen Fluch.

„Sie müssen sich mehr anstrengen!" schrie er die Gefährtin seiner Not an. Und mit beiden Fäusten in nutzlosem Beginnen gegen den Fels hämmernd, rief er laut um Hilfe. Die Höhle verschlang das flehende Wort.

Hella sank entkräftet in sich zusammen. Hunger und Müdigkeit übermannten sie. Kraftlos fiel ihr Kopf auf die Brust.

Der Ingenieur opferte das letzte Zündholz. Im flackernden Schein des kleinen Flämmchens sah er das blonde Mädchen dicht neben sich auf dem nackten Fels liegen. Jetzt griff ihn Mitleid an.

„Haben Sie Hunger?" fragte er leise, einen Apfel aus der Tasche fingernd und ihn der Entkräfteten reichend.

„Da — essen Sie!"

Hella stieß seine Hand zurück.

„Ich mag nichts von Ihnen!" Haß und Abscheu loderten in ihr.

Dickmann lachte zynisch auf. Dann herrschte wieder Schweigen. Die beiden Gefangenen lagen mit den Ohren am Fels und lauschten angestrengt, ob nicht ein Laut von draußen, von der sonnigen Welt zu ihnen hereindringe.

Aber nichts rührte sich. Stundenlang unheimliche Stille. Nur das Atmen der beiden Menschen in dem finsteren Verlies war zu hören. Und hinten, aus dem Schacht, ein monotones Tropfen.

Hella war ganz ruhig in ihr Schicksal ergeben. Sie wußte: Haller würde kommen, sie suchen. Es war nur eine Frage der Zeit. Die Gräfin hatte er aus Bergnot gerettet. Bei ihr würde er erst recht nicht säumen. So weit glaubte sie ihn zu kennen. Die Sennerin wußte, daß sie herüber ins Kar gegangen war. Vielleicht lenkte ein gütiges Schicksal seine Schritte zur Höhle, die sie gestern erst gemeinsam entdeckt hatten. Aber es fehlte auch nicht an fürchterlichen Gedanken. Wie — wenn Gottfried drüben an der Giebicher Spitze selber in Bergnot war? Wer garantierte ihr, daß man dann ausgerechnet sie, Hella Braun, zuerst suchen würde?! Es konnten ja noch mehr Touristen abgängig gemeldet sein . . .

Anders Heinz Dickmann. Immer wieder rappelte er sich auf, tappte durch die Höhle, wie ein gereiztes Tier durch den Käfig.

„Ich muß hinaus — ich will nicht diesen elenden Tod in dem verfluchten Berg sterben!" keuchte er. Und zumeist begleitete kräftiges Fluchen seine Freiheitsgelüste. Nichts von einem Gebetswort, keine Spur vom Vertrauen auf das gütige Walten einer höheren Macht. Im Gegenteil: Anklage gegen das „ungerechte" Schicksal!

„Was habe ich verbrochen, daß es mir so dreckig geht? Ich habe gearbeitet — an meiner Erfindung — mit Fleiß und Ausdauer — und nun soll das der Lohn sein?" Seine Stimme war in der Mittellage seltsam gebrochen, durch die Gefahr verändert.

Hella schauderte, wenn sie daran dachte, daß sie diesem Manne fürs Leben hätte angehören müssen, daß sie ihm in Liebe hörig sein müßte, wie er es von ihr verlangte! Vielleicht würde manche unglückliche Ehe gar nicht erst zustande kommen, wenn die jungen Verliebten vorher in eine ähnliche wenig beneidenswerte Situation versetzt würden . . .?

Plötzlich griff eisiger Schreck dem Mädchen ans Herz. Dickmann hatte sich dicht herangetastet.

„Hella —" sein Organ hatte einen veränderten Klang, war heiser, etwas beseelter, „ich vermag nicht mehr an Rettung zu glauben."

Das Mädchen kauerte ganz in sich zusammen, kroch bis an den Felsen zurück.

Der Mann tastete nach ihr. Jetzt spürte Hella seinen heißen Atem.

„Du — — bevor wir uns zum Sterben niederlegen — — sollst du mir gehören . . ."

Dickmanns Arme schlangen sich um die Bestürzte. Für den Bruchteil einer Sekunde war sie so überrumpelt, daß sie sich nicht zu wehren vermochte. Erst der Druck, mit dem die Arme des Mannes sie umschlossen, ließ sie die Gefahr erkennen.

„Sind Sie verrückt geworden?" schrie sie auf, mit einer letzten übermenschlichen Anstrengung den Zudringlichen von sich abschüttelnd. In geduckter Stellung jagte sie an ihm vorüber, gewann die Tiefe der Höhle.

Tatsächlich schien es, als sei der Ingenieur von allen guten Geistern verlassen.

„Hella — nun entkommst du mir nicht mehr! Nun hilft dir kein Gott!" lachte er, durch den Widerstand des Mädchens gereizt und entfesselt.

Die Blondine stand mit unterdrücktem Atem, hörte den schlurfenden Schritt des Näherkommenden.

. . . Mein Gott — was bisher war, sollte es bloß Vorspiel gewesen sein?! schoß es der Geängstigten durch den Kopf. Sollte der Berg barmherziger sein, als dieser Mensch, mit dem sie die Gefangenschaft teilte?

Aber das Wissen um die Gefahr gab Hella auch Kraft zum Widerstand.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0008
DFG

Krebs heilt man mit Krebsen

Im Zeitalter der Massenaufklärung.

Im „Sonnenburger Anzeiger", Zeitung für das Warthebruch, wird von einer Geschichte berichtet, die sich vor einigen Monaten in der Ortschaft Kriescht zutrug.

„In Kriescht in der Neumark erkrankt die schon etwas betagte Frau Kunze. Der Ortsarzt Dr. H. stellt Gallensteine fest. Frau Kunze, mit diesem Resultat nicht zufrieden, fährt nach Berlin zu dem „Heilkünstler" W. Dieser spricht seinen Hokuspokus über die Kranke und stellt Magenkrebs fest. Seiner Sache nicht ganz sicher, gibt er der Patientin den Rat, nach Hause zu fahren, sich einen lebenden Krebs zu besorgen und auf die Magengegend aufzulegen. Stirbt dieser, dann ist es bestimmt Magenkrebs.

Frau Kunze kalkulierte auf der Heimfahrt, was ein Krebs zustande bringt, das müssen mehrere Krebse erst recht zuwege bringen, und sie kauft sich drei kräftige Krebse. Sie entkleidet sich, geht zu Bett und setzt die drei Krebse, der Größe nach hübsch ausgerichtet, auf die Magengegend. Von den Strapazen der Bahnfahrt müde, schläft sie sofort ein. Die drei Krebse, an die menschliche Körper- und Bettwärme nicht gewöhnt, begeben sich auf Entdeckungsreisen, und zwar jeder für sich. Der größte gelangt an eine zarte Körperstelle. Das glückliche Lächeln auf dem Gesicht der Patientin verschwindet. Sie macht eine Bewegung. Der neugierige Krebs fühlt sich bedroht und kneift sich fest. Die Kranke stößt einen gellenden Schrei aus. Der im Hause allein anwesende Schwiegersohn, Herr E., eilt herbei und versucht, seine Schwiegermutter von dem wütend gewordenen Krebs zu befreien. Dies ist jedoch leichter gedacht als getan. Herr E. versucht in der Aufregung, die festgekniffene Schere des Krebses durchzubeißen. Blitzschnell hat der Krebs aber die ihm gefahrdrohende Situation überschaut und ergreift mit der noch freien Schere die Unterlippe des E. Beide sind nun gezwungen, in dieser Stellung zu verharren, bis eine Viertelstunde später die junge Frau E. erscheint und beide befreit, indem sie die Waffen des Krebses mit einer Schere durchschneidet.

Die Krebse wurden nun alle drei hübsch zusammengebunden und — erneut auf den Magen gelegt. Alle drei starben noch an demselben Tage. Aber auch Frau K. wurde acht Tage später zum Friedhof getragen!"

Gottgeweihte Mädchen in Indien.

Die indische Regierung hat soeben ein Gesetz verabschiedet, das von einschneidender Bedeutung für die indische Frauenwelt ist: das Verbot der Devadasis. In vielen Provinzen Indiens bestand die Sitte, junge Mädchen, oft schon bei der Geburt, zu Devadasis zu bestimmen. Diese Widmung bedeutet, daß diese Mädchen ihr Leben als Dienerinnen desjenigen Gottes verbringen sollten, dem sie geweiht worden waren. Ähnlich dem Nonnentum wurden auch sie als Vermählte des Gottes angesehen, die keine andere Ehe eingehen durften. Seitens namhafter indischer Gelehrter wurde übrigens schon mehrfach darauf hingewiesen, daß dieser Akt der Weihe nichts mit der reinen Lehre des Hinduismus zu tun habe, sondern erst später durch anderweitige Einflüsse hineingetragen sein müßte. Diese Devadasis wurden teilweise Tempeldienerinnen und -tänzerinnen, ergaben sich aber in einer derartigen Weise der Prostitution, daß schon vor längerer Zeit die Regierung von Mysore die Teilnahme von Devadasis an kirchlichen Festen untersagte, und ihre Ausschließung von allen Tempeldiensten verfügte. Durch das Verbot, junge Mädchen zu Devadasis zu weihen, wird der Prostitution eine mächtige Rekrutierungsquelle unterbunden und einer großen Anzahl von Frauen das freie Verfügungs- und Eheschließungsrecht gewährleistet.

Kartoffeln als Konserven.

Es ist eine bekannte Tatsache, welche gewaltige Rolle die Konserven in dem Haushaltsplan der amerikanischen Frau spielt, die es vorzieht, möglichst alles in Konservenform zu beziehen, um sich die Mühe der Zurichtung zu ersparen. Sie begrüßt es daher mit Freude, daß es nunmehr einer Konservenfabrik in Bunnel, in Florida, gelungen ist, auch Kartoffeln in Büchsen gebrauchsfertig und derart einzumachen, daß sie vollkommen frisch bleiben.

Dienstag früh 9¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Postinspektor

Heinrich Konrad

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Konrad geb. Badelt
Elsbeth Konrad

Köln Rh.-Nippes u. Merseburg, d. 2. April 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, d. 4. April 1930, nachmittags 4 Uhr, auf dem Stadtfriedhof statt.

Für die unserem lieben Heimgegangenen erwiesenen Ehrungen und die uns von allen Seiten bezeugte Teilnahme danken wir herzlich.

Wwe. Luise Drese
nebst allen Angehörigen

Merseburg, den 3. April 1930.
Neumarkt

Herzleiden. Grimma, 30. Oktober 1929.
Mit dem Indischen Kräuter-Pulver bin ich sehr zufrieden. Das Schwindlige ist weggeblieben, die geschwollenen Füße sind auch weg, kann gut schlafen und essen und soweit auch wieder gut laufen. Ich litt seit 4 Jahren an chronischer Herzmuskelerweichung, wo mir kein Arzt helfen konnte. Sage vorläufig meinen besten Dank. Franz Kotte, Badergasse 4.

Schachtel 3.— M. Vorrätig in fast allen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied Montag nachmittag 1½ Uhr nach langem, schwerem Leiden, kurz nach seinem 70. Geburtstage, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Invalid

Karl Recknagel

Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, Bernburg, Breslau, den 31. März 1930.

Die Einäscherung findet am Sonnabend ½12 Uhr in Halle, Gertrauden-Friedhof, statt.

Am Mittwoch früh entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unser lieber

Gerhard

im zarten Alter von ¾ Jahren.

In tiefem Schmerz
Familie Albert Stavenow

Beerdigung Sonnabend, ½12 Uhr, auf dem Getraudenfriedhof in Halle.

Dienstag nacht 11 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

der Landwirt

Albert Thränhardt

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zscherben, den 2. April 1930.

Beerdigung Sonnabend nachm. 3 Uhr.

Von der Reise zurück!
Dr. med. M. Franke
Facharzt f. Ohren-, Nasen-, Halsleiden
Merseburg Karlstraße 31

Durch Naturheilverfahren
befreit werden von Quecksilber, Salvarsan u. a. Giften von ihrer Toxonose- Blut-, und Nervenvergiftungs-Krankheiten. — Erfolgreiche Behandlung von aller Art verschleppten chronischen und zweifelhaftesten Leiden: Rheumatismus, Gicht, Knoten, Schwellungen, Lähmungen, Ischias, Neuralgie, Stoffwechselstörungen, Arterienverkalkung, Asthma, Schwindelanfälle, Gallen-, Leber-, Blasen-, Nieren-, Herz-, Magen-, Bruch, Ohren- und Augenleiden, Basedow, Kropf-, Kehlkopf-, Hals-, Lungen-, Bein- u. Hautleiden, Epilepsie u. a. m der verschiedensten Nervenleiden (Geschlechtsleiden ausgeschlossen).
Aufsehenerregende Heilerfolge
lt. jüngster durch gerichtliche Feststellungen vom 25. März als wahrhaft befundener Dankschreiben bei besonders von der ärztlichen Staatsmedizin für gänzlich unheilbar erklärten Leiden, in vielen Krankheitsfällen.
Morgenurin und Geburtsangabe mitbringen
Sprechzeit nur Sonnabends 9-12 u. 2-5 Uhr nachm
C. Holle, Merseburg a. S., Georgstr. 2, I. Etg.
Privatgelehrter der astro- u. okkulten Medizin.
Diplomiert durch Auslands-Colleg.

„Ich litt volle 2 Jahre an einem häßlichen, äußerst hartnäckigen
Gesichtsausschlag
bei dem keines der angewandten Mittel eine Besserung erwirkte. Geradezu erstaunt bin ich aber jetzt nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihrer „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" über die großartige Wirkung derselben. Mein Gesicht ist jetzt vollständig rein. Lothar Günther in O." à Stck. 60 Pfg. (15%ig) Mk 1.- (25%ig) und Mk 1.50 (35%ig stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zur Uebergangszeit
fehlt für Herren-, Damen und Kinder
die Mako-Unterwäsche
Darin halte ich gut sortiertes Lager in allen Größen zu billigsten Preisen.
Gesäßstücke, Hals- u. Armbündchen
Trikotstoffreste zum Reparieren
im Spezialgeschäft für Triktagen
Martha Schladitz Markt 21

Familien-Nachrichten.
(Aus anderen Blättern entnommen.)
Gestorben:
Fr. Christine Möritz geb. Bergmann, 81 J., Oberthau.

Suche zum 1. Mai
zwei leere Zimmer
mit Bedienung, evtl. 1 möbl. und 1 leeres Zimmer für klein. Büro mit Wohnung. Ang. unt. 2452 a. d. Gesch

Gut möbliert. Zimmer
v. besser. Herrn gesucht (Nähe Leuna-Werke) Ang. u. 2431 a. d. Gesch.

3 Zimmer und Küche
in Neubau zum 1. 5. zu vermieten. Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl

Suche **möbl. Zimm.** Offert. mit Preisang. u. 361 a. d. Gesch. d. Bl.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
z. verm. Göhlitzsch Nr. 1

Möbl. Zimmer
evtl. m. besond. Schlafzimmer sof. ges. Ang. a. Buchh. Friedr. Stollberg

Einz. Schlafstelle frei
pro Woche 5 M. Wo, sagt d. Gesch. d. Bl.

Wohnhaus
möglichst mit Garten zu kaufen gesucht. Ang. unt. 360 an die Gesch.

2 junge Mädchen suchen
frdl. möbl. Zimmer
Ang. u. 2443 a. d. Gesch

Baustellen
billig zu verkaufen
Geusa Nr. 22.

Mittelgroße
Wohnung
in Leuna von Geschäftsmann sof. z. mieten ges. Ang. u. L 241 a. d. Gesch.

Mod. weißer **Kinderwagen**
billig zu verkaufen
Siegfriedstraße 21.

Suche 5000 M. als 1. Hypothek a 2stöck. massiv. Wohnhaus m. Stall. u. Gart. 13000 M. Brandk Vers. Off. u. 359 a. d. Gesch.

Weg. Umstellung meines Geschäfts stelle ich
ca. 1000 P. Schuhe
aller Art zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.
Otto Hampe, Schuhwarenlag., Frankleben.

Ziehung 12. bis 14. April
Dresdner Zwinger
Geld-Lotterie
54644 Bargewinne = Rm.
Hauptgewinne
160000
50000
40000
30000
Lose à 1 Rm. Porto und Liste 40 Pf. extra
Bei Abnahme v. 10 Losen mind. 1 Gew. garantiert
empf. u. vers. auch gegen Briefmarken u. Nachnahme
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20016

Ladung für Möbelauto
nach- u. von Jena am 5. 4. gesucht.
Paul Naumann,
Hirtenstr. 11 Tel. 265.

Einen
Knecht
nicht unter 17 Jahren, stellt sofort ein
Burkhardt, Schortau.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche ich zum 1. Mai ein älteres
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen u. guten Zeugnissen, möglichst von auswärts
Frau Fabrikbesitzer Kornacker, am Kloster 5.

Aelteres, zuverlässiges
Hausmädchen
zum 1. 5. 30 gesucht.
Frau Zimmermeister Gärtner, Frankleben.

Suche sofort ordentl.
Mädchen
(gute Melkerin)
Rühe, Trebnitz 27.

Sol., tücht. u. kinderl.
Alleinmädchen
m. Zeugn. aus bessern Häus. ges. Frau Bankdir. Horn, Markt 31.

Jung. Mädchen
für die Gastwirtschaft gesucht, auf halbe Tage, kann zu Hause schlafen. Antritt sofort.
Langner, Auaarten.

Mantel gefunden.
Abzuhol. Parkstr. 1, II

1 Schäferhund
aufgegriffen. Abzuh. b. Hausmstr., Burgstr. 1.
Merseburg, 3. 4. 1930.
Vb.-30. Der Magistrat.

Gestohlen wurden aus einem Vorgart. 4 St Zierbäumchen (Forsythia, gelb blüh.). Etw. Wahrn. geg Bel. zu meld. H. Mehnert, Merseburg, Steinstr. 16

Der heutigen Gesamtauflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt „Was ist eigentlich Margarine" der Margarinewerk Rama im Blauband bei, worauf wir unsere geschätzten Leser hierdurch besonders hinweisen.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 14 — Donnerstag, den 3. April — 1930

Tagesordnung

zur außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Montag, dem 7. April 1930, 18 Uhr, im Alten Rathaus, Burgstraße 1.

1. Feststellung der restlichen Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1930:
   1. Allgemeine Verwaltung,
   2. Vermögens- und Schuldenverwaltung,
   3. Wohlfahrtsamt,
   4. Schulverwaltung.
   5. Bauverwaltung.
   6. Schlachthof,
   7. Polizeiverwaltung,
   8. Grundeigentumsverwaltung,
   9. Steuerverwaltung,
   10. Außerordentliche Rechnung,
   11. Haupthaushaltsplan.
2. Entlastung von Rechnungen für das Rechnungsjahr 1927, und zwar:
   1. Allgemeine Verwaltung,
   2. Vermögens- und Schuldenverwaltung,
   3. Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung,
   4. Wohlfahrtsamt,
   5. Krankenhaus,
   6. Schulverwaltung,
   7. Bauverwaltung,
   8. Feuerwehrverwaltung,
   9. Schlachthofsverwaltung,
   10. Polizeiverwaltung,
   11. Grundeigentumsverwaltung,
   12. Steuerverwaltung,
   13. Außerordentliche Rechnung,
   14. Gesamt-Entlastung der Kämmereirechnung für das Rechnungsjahr 1927.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Stadtverordneten beschlußfähig.

Auf § 42 der Städteordnung und § 20 der Geschäftsordnung wird ausdrücklich hingewiesen.

Merseburg, den 2. April 1930.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
Brenner.

10] **Polizeiverordnung.**

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Merseburg folgende Polizeiverordnung erlassen.

Punkt 1.

Die Baupolizeiverordnung zum Schutze der Stadt Merseburg gegen verunstaltende Bauausführungen v. 27. Nov. 1923 — B. P. 157/23 — und die Polizeiverordnung vom 14. Mai 1928 — P. I. 626/28 — betr. Zuwiderhandlungen gegen die Ortssatzung zum Schutze der Stadt Merseburg gegen Verunstaltungen durch Reklamevorrichtungen vom 22. Februar 1927 — VII. 2550/26 — in der Fassung des 1. Nachtrages vom 26. März 1928 — VII. 1788/27 — werden hiermit aufgehoben, da die aufgehobenen Bestimmungen in die Baupolizeiverordnung für die Städte und das platte Land des Regierungsbezirks Merseburg mit Ausnahme der Stadt Halle a/S. vom 1. November 1929 aufgenommen worden sind.

Punkt 2.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 18. März 1930.
B. P. 1152/29. Die städtische Polizeiverwaltung.

Ausgabe neuer Hundesteuermarken.

Der Umtausch der alten Hundesteuermarken findet noch bis einschließlich Sonnabend, den 5. April 1930, im Stadtsteueramt, Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23, Zimmer 21, vormittags von 10—12 Uhr, statt. Hundesteuermarken, die bis zum 5. April 1930 nicht abgeholt sind, werden vom 7. April 1930 ab gegen Erhebung einer Gebühr von 10 Rpf zugestellt.

Merseburg, den 1. April 1930.
V b.—/29. Der Magistrat.

11] **Vergnügungssteuerordnung.**

Auf Grund des § 77 Abs. 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 und der mir durch Erlaß der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 26. Juni 1907 erteilten Ermächtigung, verlängere ich meine zu der Genehmigung der Vergnügungssteuerordnung der Stadt Merseburg vom 7. September 1926 unter dem 19. Februar 1929 — O. P. 2382. C — erteilte Zustimmung **bis zum 31. März 1931** mit dem Vorbehalt, auf Antrag **vor Ablauf der Frist** die Zustimmung geeignetenfalls zu verlängern und mit der Maßgabe, daß

a) in der Steuerordnung dem Punkt 2 als Ziff. 8 hinzugefügt wird:
8. Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden.

b) aus dieser Zustimmung keine Ansprüche irgendwelcher Art gegen den Staat oder das Reich auf Gewährleistung des Steuerertrages oder in ähnlicher Beziehung hergeleitet werden können.

Magdeburg, den 15. Januar 1930.
L. S. Der Oberpräsident.
O. P. 500. C. J. V.: gez.: Unterschrift.

Die städtischen Körperschaften sind durch Beschluß vom 28. Januar und 24. Februar 1930 dieser Änderung beigetreten.

Bescheid.

Die von den städtischen Körperschaften zu Merseburg unterm 28. Januar/24. Februar 1930 beschlossene Änderung der Ordnung betr. die Erhebung einer Vergnügungssteuer im Bezirke der Stadt Merseburg (Freistellung aller Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, von der Vergnügungssteuer) wird genehmigt.

Merseburg, den 6. März 1930.
L. S. Namens des Bezirksausschusses. Der Vorsitzende.
B. A. 838/30. J. V.: gez.: Dr. Knoll.

Veröffentlicht.
Merseburg, den 31. März 1930.
V a 31/29. Der Magistrat.

Brockensammlung Karlstraße 4.

Donnerstag, den 10. April 1930, von 10—11½ Uhr, Annahme. Abgabe von Schuhwerk, insbesondere von Kinderschuhen, in der Brockensammlung ist sehr erwünscht.

Freitag, den 11. April 1930, von 14½—16 Uhr, Verkauf.

Volksbücherei Herzog Christian.

Jeden Mittwoch und Sonnabend von 17—18³⁰ geöffnet.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Turnen - Sport - Spiel

Ueberschüssige Lebenskraft!

Ein Wort an die Eltern der Schulentlassenen.

Von Hans Hädicke, 1. Vorsitzender des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine.

Mit großer Sorge sehen alljährlich Elternhaus und Schule einen neuen Jahrgang der Menschen ins Leben treten. Wenn auch das Lernen der jungen Menschenkinder damit noch nicht aufhört und auch die Aufsicht in einem gewissen Ausmaße weiterbesteht, so tritt doch der Jugendliche nach seiner Schulentlassung in die eigentliche Gefahrenzone seines Lebens ein. Sein größter Feind wird er selber. Alles, was von außen an ihn herantritt, ist nicht so gefährdend wie die wachsenden, aufkeimenden Kräfte, die den Jugendlichen in ihre Gewalt bannen. Dieses Triebleben aufzufangen, ihm Bahn und Richtung zu geben, muß Aufgabe der verantwortlichen Stellen sein. Und doch versagen diese hier am ehesten! Das Lebensgefühl tritt jetzt bei der Jugend bewußt auf. Was früher nur Übermut und unbewußte Lebensfreude war, wird jetzt Lebenslust, hervorgerufen durch ein Übermaß von Kräften, die sich jetzt in dem jugendlichen Körper ansammeln. Es ist ein Zuviel an Lebenskraft da, das nach außen drängt und abgeleitet werden muß. Arbeit und Aufsicht allein vermögen diese Kräfte nicht zu bändigen. Wer aber vermag sie wohl besser mit Beschlag zu belegen, als der Sport, der durch Übung und Wettkampf hohe Ansprüche an den jugendlichen Körper stellt, das aufbraucht, was für den Aufbau des Körpers nicht benötigt wird und einen Ausweg sucht! Je größer dieser Überschuß an Lebenskraft ist, desto größer sind die Gefahren, die den jungen Menschen drohen. Es ist das Bedauerliche, daß die Jugend mit dieser Kraft nichts Rechtes anzufangen weiß und diesen Überschuß, den das Leben spendet, entweder vergeudet oder in Taten umlegt, die für immer das Lebensschifflein gefährden können und frühzeitig Hoffnungen der Eltern knicken, die vertrauensvoll ihr Kind ins Leben hinaussandten.

Das, was die Natur dem Jugendlichen in verschwenderischer Fülle gegeben hat, kann nützlich angelegt werden, so, daß es ihm in anderer Form wieder zugeleitet werden kann. Durch die regelmäßige Ausübung des Sportes werden diese überschüssigen Lebenskräfte in Anspruch genommen und verbraucht. Diese natürliche Schwächung des Körpers bedeutet zugleich eine Stärkung der inneren Organe, vor allen Dingen des Herzens und der Lunge und sorgt für Reinheit der Gedanken und für jene Müdigkeit, die in Form eines gesunden Schlafes zu einem Erneuern dieser Kräfte wird.

Darum sollten die Eltern schon vor der Schulentlassung nach einem Sportverein ausschauen, dem sie ihr Kind guten Gewissens anvertrauen können und der dafür sorgt, daß trotz Spiel und Sport das Lebensziel und der Sinn unseres Lebens nie außer acht bleiben.

Handball DT.

Noch einmal Vereinswettkampf 1885—ATV.

Nicht ATV., sondern 1885 Sieger!

Den Vereinswettkampf im Handball zwischen ATV. und dem TuSpV. 1885 gewann nicht ATV., wie wir am Dienstag berichteten, mit 17:12 Toren, sondern 1885 mit 4:2 Punkten. Bekanntlich wird ein Vereinswettkampf nicht nach dem Torverhältnis, sondern nach Punkten gewertet. Da 1885 zwei Spiele (I. und Schülerelf) gewann und nur eines (Reserve) verlor, steht das Punktverhältnis 4:2 für 1885 bei einem Torverhältnis von 17:12 für ATV. Nicht ATV., sondern TuSpV. 1885 ist demnach Sieger im Vereinswettkampf.

*

TuSpV. 1885 I fährt am Sonntag zum TV. Langenbogen.

Luftfahrt

Neuer Höhenflugrekord Nehrings.

Dienstag mittag stellte der bekannte Pilot Nehring mit einem einsitzigen Leichtflugzeug der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt einen neuen Höhenrekord auf. Er erreichte die Höhe von 8050 Meter und hat damit den bisherigen deutschen Höhenflugrekord für einsitzige Leichtflugzeuge, der von Bäumer mit 7682 Meter aufgestellt worden war, überboten.

Fußball

Zum Fußballkampf Deutschland gegen England.

Vom Deutschen Fußball-Bund werden bereits jetzt die Preise der Eintrittskarten zum Länderkampf Deutschland—England, der am Sonnabend, 10. Mai, um 17.30 Uhr, im Deutschen Stadion in Berlin steigt, bekanntgegeben. Bis auf den oberen Stehplatz, der im Vorverkauf 60 Pfennig und an der Tageskasse 1 Mark kostet, werden keine Unterschiede zwischen Vorverkauf und Tageskasse gemacht. Der Platz in der unteren Loge kostet 8 Mark, die obere Loge 5 Mark, ebensoviel der Stuhlplatz. Die Preise der übrigen Plätze gehen herunter bis zu 1 M.

Wie beim Länderkampf gegen Italien wird den Bundesvereinen ein Vorkaufsrecht auf 25 v. H. der vorhandenen Karten eingeräumt, das bis zum 10. April wahrgenommen werden muß.

Englische Berufsspieler in Berlin.

Nach dem am 10. Mai in Berlin stattfindenden Länderkampf Deutschland—England bietet sich den Anhängern des Fußballsports in der Reichshauptstadt am 25. Mai noch einmal Gelegenheit, englische Fußballkunst zu bewundern. Die zur ersten englischen Liga gehörige Mannschaft von Birmingham wird an dem genannten Tage ein Wettspiel gegen eine Kombination Preußen-Viktoria austragen. Die Genehmigung des Spiels durch den DFB. steht zwar noch aus, ist jedoch zu erwarten. Die englischen Berufsspieler tragen vorher in Kopenhagen am 16., 18. und 20. Mai Wettspiele aus.

Die Bedeutung der Staffelläufe

Sportbehörde wie Turnerschaft haben sich von Jahr zu Jahr stark für die Verbreitung und Förderung der Staffelläufe in jeglicher Form eingesetzt, weil sie Wert und Bedeutung dieses Sportzweiges rechtzeitig erkannt hatten. Aber auch im Auslande wußte man die Vorzüge der Staffelläufe zu schätzen, und insbesondere England und Amerika besitzen keinen populären und mehr betriebenen Zweig der Leichtathletik, dessen Pflege die deutschen Verhältnisse noch weit übersteigt.

Während man in Deutschland nur eine beschränkte Anzahl verschiedener Staffelzusammensetzungen kennt und betreibt — 4mal 100, 3mal 200, 10mal 100, 4mal 400, 3mal 1000, 4mal 800, 4mal 1500 Meter, Schweden- und Olympische Staffel —, dehnt man in den erwähnten Ländern diese auf zahllose Zwischen- und erheblich längere Distanzen aus, wie man beispielsweise auch Hürdenstaffeln über verschiedene Strecken auszutragen pflegt. Dazu kommen repräsentative Kämpfe, so daß man in Deutschland hiergegen stark ins Hintertreffen geraten ist. In Amerika sind vor allen Dingen die Universitäten groß in der Veranstaltung von sogenannten „Relay-Carnivals“, d. h. Sportfeste, deren Programm sich entweder lediglich oder doch in der Hauptsache aus Staffelwettbewerben zusammensetzt, die sich dazu über mehrere Tage erstrecken und Hunderte von Mannschaften im Kampfe sehen.

Der Grund zur Wertschätzung des Staffellaufes liegt zunächst einmal darin, daß er die beste Gelegenheit zur Beschäftigung des großen Materials an Neulingen, Durchschnittsläufern und unbeschäftigten guten Athleten bietet. Es handelt sich hierbei um die große Armee von Leuten, die sich wohl in guter Form befinden, für Einzelwettbewerbe bei Meisterschaften usw. jedoch nicht in Frage kommen. In jedem Jahre stehen den Trainern zahlreiche derartige Kräfte zur Verfügung, die ohne eine besondere Beschäftigung in den Staffeln nutzlos im Hintergrund stehen würden.

Dem Staffellauf als idealen Mannschaftswettbewerb und Kräftevergleich wohnen weiter große erzieherische Werte inne. Er erzieht junge und unerfahrene Athleten in bester Weise zum Kampf und zu sportlicher Vorbereitung, wie er weiterhin auch ethische Eigenschaften, wie freiwillige Unterordnung, Kameradschaftsgeist und Uneigennützigkeit, fördert, Eigenschaften, ohne die ein junger Mensch niemals ein echter Sportsmann wird. Durch geschickte Einteilung des Aufrückens eines Anfängers von kleinen und beschränkten zu größeren und bedeutenden Staffelergebnissen läßt sich der sportliche Aufstieg eines jeden Athleten in zweckmäßigster Weise in die richtigen Bahnen lenken, wie auch gleichzeitig die Liebe und Anhänglichkeit für den Klub in ungeahntem Maße erweckt und gestärkt werden.

Es gibt zahllose Beispiele dafür, daß die Staffeltätigkeit an und für sich für Einzelrennen gar nicht sonderlich veranlagter Leute zu einer unerwarteten Steigerung ihres Leistungsstandards führt, die nicht nur ihre Mitwirkung in Staffeln zu schätzenswerter Notwendigkeit werden läßt, ihnen vielmehr sogar die Möglichkeit verleiht, auch in Einzelrennen eine gute Rolle zu spielen. Andererseits kommt es auch vor, daß in Einzelrennen bewährte Sprinter in einer Staffel infolge zu stark forcierter Anstrengung „verkrampfen“, bei weitem nicht ihre gewohnte Schnelligkeit erreichen und von Leuten geschlagen werden, die ihnen in Einzelrennen längst nicht gewachsen sind, aber im Staffelkampf über sich selbst hinauswachsen.

Der erfolgreiche Staffelläufer muß neben den selbstverständlichen läuferischen Fähigkeiten ein besonders feines Tempogefühl besitzen, um sich seine Laufstrecke richtig einteilen zu können. In den Sprinterstaffeln ist außerdem ein reibungsloser Stabwechsel Voraussetzung, denn eine schlechte Übergabe zieht hier stets Zeitverlust nach sich. Sehr wesentlich ist in allen Fällen die taktisch gute Aufstellung der Läufer. Jeder einzelne Mann muß schließlich über ein gut Teil rascher Auffassungsgabe und blitzschnellen Entschlußvermögens verfügen, um selbst im Falle von Irrtümern oder Fehlern zwecks Vermeidung von Raumverlusten sofort das Richtige zu treffen.

Diese kurzen Andeutungen lassen erkennen, daß erfolgreiche Staffeltechnik und -taktik eine richtige Wissenschaft für sich ist und tausend interessante Anregungen bietet. Bedeutende Siege und Zeiten lassen sich deshalb auch nicht allein durch schnelle Beine erzielen, vielmehr gehört eine ganze Portion geistiger Konzentrationsfähigkeit und minutiöse Zusammenarbeit dazu. Eine Anzahl Beispiele zeigt, was sich auf diesem Gebiete bei systematischer Arbeit erreichen läßt. Besonders die Leistungen der Frankfurter „Eintracht“ verdienen in diesem Zusammenhang Würdigung, weil sie von einer reinen Klubmannschaft erzielt wurden und trotzdem an die der Olympiastaffel (Corts-Dr. Wichmann-Houben-Körnig = 40,8 Sekunden) heranreichen

Bezirksmeisterschaft der Kegler in Bad Dürrenberg

Kegler aus Apolda, Weißenfels, Naumburg, Merseburg, Geiseltal und Dürrenberg am Start.

Die Bezirksmeisterschaftskämpfe auf Asphalt des 5. Bezirks finden am Sonnabend, dem 5., und Sonntag, den 6. April, in Bad Dürrenberg auf den Bahnen des Gasthofs „Zum Gradierwerk“ statt. Es beteiligen sich die Verbandsmannschaften von Dürrenberg, Merseburg, Weißenfels, Geiseltal, Naumburg und Apolda. Die Kämpfe werden wieder wie im Vorjahr in Staffeln ausgetragen. Die erste Merseburger Staffel: Netscher, Büttner, R. Knoche, startet bereits am Sonnabend um 17.45 Uhr. Die zweite Staffel: Klingbeil, Schräpler, Weber, Gink, tritt am Sonntag um 9 Uhr an. Die dritte Staffel: Kwias, Kahlert, Ellrich, um 14.45 Uhr. Geschoben werden 100 Kugeln mit einmaligem Bahnwechsel.

Die Siegermannschaft hat das Recht, an den vom 12. bis 20. Juli in Arnstadt stattfindenden Gaukämpfen teilzunehmen. Den Bezirksmeister stellte bisher die Weißenfelser Mannschaft. Nach den Resultaten der Ausscheidungskämpfe zu urteilen, dürfte für diesmal aber auch Apolda in Betracht kommen. Zwar werden die Dürrenberger auf eigener Bahn alles aufbieten, um die Meisterschaft zu erringen. Sollte jedoch die Weißenfelser Mannschaft an zweite Stelle kommen, ist Dürrenberg abgetan, denn der Rückkampf hätte dann beschlußmäßig in Weißenfels stattzufinden. Die Weißenfelser Asphaltmannschaft ist aber auf eigener Bahn kaum zu schlagen.

Die Merseburger Mannschaft geht mit den besten Hoffnungen nach Dürrenberg, und kommt, an den bisherigen Leistungen gemessen, ernstlich für den Bezirksmeister in Betracht. Da alle Verbandsmannschaften bei ihren Ausscheidungskämpfen in diesem Jahre bessere Resultate erzielt haben, dürften die diesmaligen Kämpfe um den Bezirksmeister besonders spannend werden.

Wassersport

Schüler- und Jugendrudern in Deutschland

Statistisches.

Der Deutsche Ruderverband stellt statistisch rund 20 000 Jugendruderer fest. In dieser Zahl drückt sich zunächst der starke Fortschritt der Jugendruderbewegung seit dem Kriege aus. Im Herbst 1912 zählte man ungefähr 7200 Schülerruderer. Das Rudern schulentlassener Jugendlicher wurde damals noch nicht sosehr gepflegt, als wie es heute der Fall ist. Durch Gründung der Jugendruderbewegung im Jahre 1915 hat die Werbung unter der schulentlassenen Jugend einen starken Anstoß erhalten. Wir dürfen daher feststellen, daß die gesamte Schüler- und Jugendruderbewegung seit 1912 sich fast verdreifacht hat. In Wirklichkeit ist der absolute Zuwachs noch größer, weil eine beträchtliche Zahl von Rudervereinen mit Schüler- und Jugendabteilungen, die in der Statistik von 1912 noch aufgezählt sind, infolge der Gebietsverluste fortgefallen sind.

Die Bedeutung der Gesamtzahl der Jugendruderer wird in ein besonderes Licht gerückt, wenn man sie in Beziehung zu der Zahl der ausübenden Mitglieder des Deutschen Ruderverbandes, die rund 40 000 beträgt, setzt. Die Zahl hat demnach bereits die Hälfte der Herrenruderer erreicht und wird hoffentlich noch weiter steigen. Jedenfalls erscheint die Gesamtzahl der Schüler- und Jugendruderer erfreulich hoch. Allerdings hat der Rudersport längst nicht die Zahl der Jugendlichen aufzuweisen wie andere Sportarten. Die Deutsche Turnerschaft zählt z. B. am 1. Januar 1928 204 311 männliche Jugendliche. Der Deutsche Fußballbund gibt 152 362 jugendliche Mitglieder an. Dem Deutschen Schwimmverband gehören 24 000 über und 29 000 unter 15 Jahre alte Mitglieder an. Wie klein erscheint da die Zahl unserer 20 000 Jugendruderer. Mit solchen Zahlen der anderen Sportarten wird das sportliche Rudern natürlich niemals konkurrieren können. Der Rudersport ist nun einmal kein Massensport und kann es niemals werden. Daher sind der Werbetätigkeit unter den Jugendlichen Schranken gezogen. Sie liegen in den verhältnismäßig höheren Kosten als bei den anderen Sportarten, in den größeren Anforderungen an körperliche Festigkeit und geistige Reife und nicht zuletzt in den Schwierigkeiten der technischen Ausbildung.

Deutsche Turnersch.

Waldlauf der Thüringer Turner.

Der XIII. Turnkreis Thüringen trägt seine Frühjahrswaldläufe am 13. April in Erfurt aus. Die Laufstrecke ist die gleiche, wie sie 1928 bei der DT.-Meisterschaft durchlaufen wurde. Sie führt durch herrlichen Nadel- und Laubwald und weist nicht unerhebliche Höhenunterschiede auf. Der Ablauf erfolgt um 11 Uhr vom Waldspielplatz des MTV., und zwar in nachstehender Reihenfolge: 11 Uhr: Jugend (3 Kilometer); 11.30 Uhr: Ältere (2,5 Kilometer); 12 Uhr: Turner, Ober- und Unterstufe (7,5 Kilometer).

Presselehrgang der DT.

Die DT. veranstaltet nach den günstigen Erfahrungen des Vorjahres in der Zeit vom 7. bis 12. April in der Deutschen Turnschule ihren 2. Presselehrgang, der zur Ausbildung von Gau- und Vereinspressewarten bestimmt ist. Es sind 60 Teilnehmer aus allen 18 Turnkreisen der DT. zugelassen worden. Die Ausbildungsarbeit erstreckt sich auf die Einführung in pressetechnische Arbeitsgrundlagen, auf Vertiefung turnerischer Kenntnisse und auf die Behandlung einer Anzahl von Führerfragen.

Leichtathletik

Dr. Peltzers Halbmeilenrekord in Gefahr.

Phil. Edwards will ihn angreifen.

In der kommenden Saison des Jahres wird der Kampf um die Weltrekorde auf den Mittelstrecken wiederaufgenommen. Wie aus London gemeldet wird, hat der von den Olympischen Spielen in Amsterdam her bekannte glänzende Negermitteldistanzler Phil. Edwards, der die Farben der Universität Cambridge trägt, die Absicht, den seit 1926 von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über die halbe englische Meile anzugreifen.

Es handelt sich hierbei um die Zeit von 1:51,6 Minuten, die Dr. Peltzer in seinem sensationellen Rennen gegen DGA. Lowe bei den englischen Meisterschaften erzielte und womit er den populärsten englischen Rekord erreichte. Wenn Sera Martin auch 1928 mit 1:50,6 Minuten über die 800 Meter eine bessere Zeit lief, die als Weltrekord über 800 Meter gilt, so besteht Dr. Peltzers Halbmeilenrekord von 1:51,6 Minuten immer noch für diese etwas längere Distanz.

In Phil. Edwards sehen die Engländer den berufenen Mann, alle Rekorde auf dieser Mittelstrecke zu übertreffen. Edwards stammt aus Britisch-Guyana und vertrat Kanada in Amsterdam. Hier absolvierte er das größte Pensum aller Konkurrenten, da er neben 800 und 1500 Meter auch noch die 400 Meter und 4 × 400-Meter-Staffel bestritt. Diese Zersplitterung rächte sich, denn es langte zu keinem Sieg. Immerhin jedoch ließ Edwards seine eminente Veranlagung und sein großes Können klar erkennen. Der junge Neger ist vor kurzem nach England übergesiedelt und hat sich hier Cambridge angeschlossen, wo er Jura studiert. Fachleute erwarten von ihm ganz Großes.

Kraftsport

Schmeling und Sharkey dürfen um den Weltmeistertitel boxen.

Die Suspendierung Schmelings aufgehoben.

Ein Beschluß der Neuyorker Boxkommission behob endlich alle Zweifel, die noch immer wegen der Weltmeisterschaftsbegegnung Sharkey—Schmeling von Zeit zu Zeit auftauchten; die Kommission genehmigte einstimmig den Kampf für 12. Juni im Neuyorker Yankee-Stadion. Damit ist automatisch Schmelings Suspendierung aufgehoben.

Die Kommission erklärte weiter einstimmig, den Sieger aus diesem über 15 Runden angesetzten Kampf als Nachfolger von Genee Tunney, als neuen Schwergewichts-Weltmeister anerkennen zu wollen.

Die Eintrittspreise wurden mit 2, 5, 15 und 25 Dollar festgesetzt, und von der Kasseneinnahme werden beiden Gegnern je 25 Prozent als Börse zugebilligt, während 40 Prozent dem Milchfonds zufallen sollen.

Hockey

Gegen Punktspiele im Hockey

Es geht auch ohne „straffe Organisation“!

Die aktuelle Frage, ob im Hockeysport Meisterschaftsspiele um Punkte durchgeführt werden sollen oder nicht, bewegt die deutschen Hockeykreise zur Zeit stark. Eine endgültige Klärung fand diese Frage offiziell bisher noch nicht, doch spricht die überwiegende Mehrheit erfahrener Praktiker sich gegen die allgemeine Einführung von Punktspielen im Hockey aus.

Im amtlichen Organ des Hockeybundes nimmt nunmehr der bekannte frühere Uhlenhorster Spieler H. B. Nilsen, Hamburg, in interessanter Weise Stellung zu dieser Frage und schreibt u. a.: „Der Hockeysport hat den gewaltigen Vorteil, daß er aus der Entwicklung anderer Sportarten lernen konnte, da er relativ jung ist. Bei allen Spielen kann ich die befriedigende Feststellung machen, daß 90 von 100 Zuschauern aus aktiven Spielern oder solchen, die es werden wollen, bestehen. Das ist das Gesunde, daß sich der Hockeysport aus eigener Kraft zu erhalten vermag und man nicht darauf angewiesen ist, die Wettspiele zu ‚Schaustellungen‘ zu degradieren. Heute sind aus sportlichen Ereignissen ‚Sensationen‘ in den meisten Sportarten geworden. Das scheint mir der Kernpunkt. Von diesem Standpunkt aus muß man, wenn einem daran liegt, den Sport reinzuhalten, auch über die Frage der Punktspiele urteilen.

Die führende Spielstärke der Berliner Klubs ist nicht auf das System der Punktspiele zurückzuführen, sondern hauptsächlich darauf, daß das Mannschaftsmaterial dort außerordentlich groß ist. Die freundschaftliche Abwicklung der Unzahl von sonntäglichen Spielen in Hamburg ohne jede Zwang- und Pflichtspiele, und auch der ungeheuere Sonnabend-Hockeybetrieb um London herum sind der beste Beweis, daß auch ein ausgedehnter Sportbetrieb ohne die sog. ‚straffe Organisation‘ mit auszufüllenden Formularen und allem Drum und Dran recht gut durchzuführen ist. Ob nun Meisterschaften oder nicht, scheint letzten Endes nicht einmal so wichtig, solange Hockeyspiele nicht zu ‚Schaustellungen‘ degradiert werden, bei denen schließlich Kassenrapporte und Funktionäre wichtiger als Spiele und Ausübende sind. Dies ist auch der Hauptgrund, weshalb man in England auf Grund der Erfahrungen beim Fußballsport — der heute in England fast verpönt ist! — die überwiegende Mehrheit der Hockeyspieler derartige Spiele ablehnt.“

Vereinsnachrichten

Turnerische Vereinigung E. V. Turn- u. Spielplatz Friedrichstr. Handballabteilung. Heute, Donnerstag, 20 Uhr, Versammlung in Blobels Restaurant. Pünktlich und vollzählig erscheinen!

VfL. Gesangsabteilung. Am Sonnabend, dem 5. April 1930, findet im „Bürgerhof“ unser Bunter Abend statt. Mitglieder und Freunde, die mit Einladungen übersehen sind, laden wir auf diesem Wege ein. **Der Vorstand.**

Merseburger Schwimmerschaft E. V. Donnerstag, 20 Uhr: Turnen, Oberlyzeum; Freitag, 20 Uhr: Monatsversammlung, „Alte Post“; Sonntag, 15 Uhr: Wanderung nach Löpitz, Treffpunkt Waterloobrücke. **Der Vorstand.**

GV. Meuschau. Sonnabend, den 5. April, 20.30 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung. Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. **Der Vorstand.**

Bedienen Sie sich

bei Aufgabe von Anzeigen für alle Zeitungen u. Zeitschriften des In- u. Auslandes unserer

Sonder-Abteilung für Anzeigen-Vermittlung

Sie sparen dadurch viel Zeit und Geld. Aufträge werden zu Originalpreisen ausgeführt. Bei laufenden Aufträgen Rabatt laut Tarif.

Merseburger Korrespondent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Burbach erklärt . . .

zu den Beienrode-Prozessen.

Der Burbach-Konzern in Magdeburg verbreitet eine offizielle Erklärung, die sich in sehr scharfer Form gegen die Opposition bei Beienrode wendet. In dieser Erklärung heißt es u. a.: „Zur Klärung der wahren Verhältnisse stellen wir hiermit folgende Tatsachen ausdrücklich fest: Die gesamten gerichtlichen Klagen der Oppositionsgruppe sind im Verlaufe der letzten Wochen entweder rechtskräftig oder in erster Instanz auf Kosten der Kläger abgewiesen worden. Es sind nämlich die drei von der Opposition gemäß § 7 der Satzungen der Gewerkschaft eingereichten Schiedsklagen durch Schiedssprüche vom 7. Januar 1930 zurückgewiesen.

Durch Urteil vom 27. Februar 1930 hat das Landgericht Braunschweig eine Anfechtungsklage der Opposition als völlig unbegründet abgewiesen. Auf Grund dieses Urteils hat die Opposition eine weitere Anfechtungsklage, die vor dem Landgericht Hildesheim schwebte, am 3. März kurz vor der Entscheidung zurückgezogen. Durch das Urteil des Landgerichts Braunschweig ist zugleich eine Aufhebungsklage gegen einen der Schiedssprüche, die die Opposition gleichfalls vor dem Landgericht Braunschweig erhob, sachlich überholt.

Das Landgericht Essen hat durch Urteil vom 5. Dezember 1929 eine weitere Klage der Opposition abgewiesen, und zwar mit derartiger Begründung, daß die Opposition es vorzog, von der Einlegung einer Berufung Abstand zu nehmen. Bereits diese Tatsachen dürften dem unbefangenen Beurteiler erkennbar machen, daß es der Opposition an jedweder inneren Berechtigung fehlt. Zur Zeit schwebt also lediglich noch die in erster Instanz durch das Landgericht Braunschweig abgewiesene Anfechtungsklage, gegen deren Urteil die Opposition am letzten Tage der Berufungsfrist Berufung eingelegt hat. Irgendwelche weitere Klagen gegen Unternehmen des Burbach-Konzerns sind nicht anhängig. Der Streit betrifft daher ausschließlich die nach wie vor selbständige Gewerkschaft Beienrode. Die Gewerkschaft wird den Prozeß selbstverständlich bis zu seiner rechtskräftigen Erledigung durchführen."

Amtsantritt Dr. Luthers.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht verabschiedet sich bereits heute von den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums, obwohl die offizielle Amtsübergabe an den neuen Präsidenten Dr. Luther erst am Donnerstag erfolgt. Mit dem morgigen Tage scheidet Dr. Schacht offiziell aus der Reichsbank aus und Dr. Luther tritt automatisch an seine Stelle als Präsident des Reichsbankdirektoriums und Vorsitzender des Generalrates.

Steigerung des Weizenanbaues in Australien

Der australische Landwirtschaftsminister gibt bekannt, daß sich ein Bankenkonsortium gebildet hat, das der Regierung einen Kredit von 200 000 Pfund Sterling zum weiteren Anbau von Weizen zur Verfügung stellen will. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Plan, die Anbaufläche für Weizen um etwa 400 000 Hektar zu vergrößern, sich verwirklichen lassen werde.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Gebr. Körting AG. in Hannover. — Wieder 6 Prozent Dividende. Die Gebr. Körting AG. weist für das Geschäftsjahr 1929 nach 369 135 RM. Abschreibungen (i. V. 349 895) und einschließlich eines Gewinnvortrages von 175 036 RM. einen Reingewinn von 576 407 RM. aus gegenüber 580 523 RM. im Vorjahre. Der am 24. April 1930 stattfindenden Generalversammlung wird wie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent auf die Stammaktien vorgeschlagen.

7 Prozent Saccharin-Dividende. In der Aufsichtsratssitzung der Saccharinfabrik AG. vorm. Fahlberg, List & Co., Magdeburg-Südost, wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 (i. V. 8) Prozent in Vorschlag zu bringen. Der Reingewinn beträgt 556 836 (i. V. 639 011) RM. Wie wir hören, ist die Lage bei dem Unternehmen zur Zeit befriedigend.

Zellstoff Waldhof. — Keine höhere Dividende. Wie verlautet, findet die Aufsichtsratssitzung der Gesellschaft, in der die Bilanz für 1929 vorgelegt werden soll, erst in den ersten Tagen des Monats Mai statt. Die Bilanzarbeiten sind bis heute noch nicht vollständig fertiggestellt. Über die Höhe der Dividende wird in der erwähnten Sitzung die Entscheidung fallen. Bis jetzt kann nur gesagt werden, daß eine höhere Dividende als für das Geschäftsjahr 1928 (13⅓ Prozent) jedenfalls nicht zur Verteilung gelangen wird. Im neuen Jahr macht sich der Rückgang der allgemeinen Konjunktur, der schon im Herbst 1929 fühlbar wurde, stärker bemerkbar. Die Aufträge lassen nach und die Preise gehen unter dem Druck des Weltmarktes zurück. Bis jetzt konnten aber sämtliche Werke noch voll arbeiten.

Glanzstoff scheidet aus der Aceta G. m. b. H. aus. Auf Grund freundschaftlichen Einverständnisses mit der Vereinigte Glanzstoffabriken AG. in Elberfeld ist diese aus der Aceta G. m. b. H., Berlin-Lichtenberg, ausgeschieden, so daß nunmehr die I. G. Farbenindustrie AG. alleinige Inhaberin dieses Unternehmens ist. Der Verkauf der Aceta-Produkte wird von der I. G. Farbenindustrie AG. durchgeführt.

Die Lage der holzverarbeitenden Industrie

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

W. K. Der Grundton in der Wirtschaftslage des Holzgroßgewerbes und der damit zusammenhängenden Industrien hat keine nennenswerte Besserung erfahren, ist vielmehr noch auf Niedergang gestimmt, abgesehen von vereinzelten saisonbedingten Veränderungen in der Produktions- und Absatztätigkeit. Im allgemeinen jedoch verharrte die Geschäftstätigkeit noch im Zustande der Stagnation. Betriebseinschränkungen bleiben vorläufig noch an der Tagesordnung. Die Rohstoffversorgung vollzieht sich ohne Schwierigkeiten zu teilweise rückgängigen Preisen. Die Fabrikpreise haben keine Verbesserung, eher einen Rückgang zu verzeichnen unter dem Druck der weichenden Weltmarktpreise. Sie haben aber noch nicht das Ausmaß der bei den Rohmaterialien eingetretenen Ermäßigungen erreicht. Der Eingang der Zahlungen bleibt schleppend. Trotz der wiederholt vorgenommenen Herabsetzung des Zinsfußes zeigt sich am Kapitalmarkt keine nennenswerte Erleichterung. Der Druck durch Steuern und zu hohe soziale Lasten hält an, ohne daß die versprochene Erleichterung in die Wege geleitet wird. Die Ausfuhr leidet nach wie vor infolgedessen unter zu hohen Gestehungskosten. Statt Erhöhung wäre eine Frachtenerleichterung der Reichsbahn notwendig. Wie sich die hohen Löhne an der deutschen Grenze auswirken, dafür diene folgendes Beispiel: Das französische Elsaß kauft auf den öffentlichen Versteigerungen der Rheinpfalz in großen Mengen deutsche Rundhölzer und kann hierfür bedeutend höhere Preise anlegen als die deutsche Holzindustrie, weil jenseits der Grenze die Löhne nicht einmal halb so hoch sind wie in Deutschland, nicht zu reden von unserer sozialen Belastung. Zum Teil dürften derartig preiswert auf unsere Kosten erstandene Hölzer zum Grenzschutz gegen uns benutzt werden.

Von der verarbeitenden Holzindustrie hat die Lage der Sägewerke keine Änderung erfahren. Es ist in letzter Zeit mehr Rohholz eingekauft worden, immerhin aber noch nicht so viel wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da sich die Konjunktur des Baugewerbes trotz der günstigen Witterung infolge des Kapitalmangels noch nicht gebessert hat, leidet der Absatz von geschnittenem Holze. Auch der Holzhandel hält mit seinen Einkäufen zurück. In der nächsten Zeit ist zwar mit einer kleinen Belebung zu rechnen, doch ist es hinsichtlich der Abschwächung der Bautätigkeit unwahrscheinlich, daß der Beschäftigungsgrad den Umfang des Vorjahres wieder erreichen wird. Überhaupt wird sich die Sägewerksindustrie damit abfinden müssen, daß der Umfang der aus öffentlichen Mitteln herzustellenden Bauten immer mehr zurückgehen wird, denn einmal wird kein Geld hierfür zu haben sein, und zum anderen dürfte nunmehr fast allenthalben der Notstand im Wohnungsangebot überwunden sein. In der Möbelindustrie hält die schwache Konjunktur an, besonders im Innenausbau. Sollte noch eine Belebung eintreten, so kann sie nicht von Bedeutung werden.

Die meisten Sperrplattenwerke scheinen noch gut beschäftigt zu sein, obwohl die Preise recht gedrückt sind, welche sie für ihr Fabrikat erhalten. Es ist anzunehmen, daß sich der Bedarf für Türfüllungen gegenüber dem Vorjahre verringern wird. Die Einfuhr aus Ländern mit wesentlich niedrigeren Gestehungskosten hält unvermindert an. Die Furnierwerke sind nicht allenthalben in befriedigender Tätigkeit. Werke, welche sonst selten zu klagen haben, sind verstimmt. Der Absatz in der Parkettindustrie hat nachgelassen. Dasselbe ist bei der Herstellung von Zeichen- und Malgeräten der Fall. Die Lage der Kistenindustrie ist unbefriedigend. Der Inlandabsatz läßt zu wünschen übrig; die Ausfuhr bleibt behindert. Die Einfuhr hält an. Es hat den Anschein, als ob die schwerringende Zigarrenkistenfabrikation wieder besseren Zeiten entgegengeht, solange der Zusammenhalt gewahrt bleibt. Die weitere Entwicklung der Pianoindustrie wird wenig günstig beurteilt, da der Inland- und Auslandabsatz zu wünschen übrig läßt. Holzwerkzeug- und Riemenscheibenherstellung klagen nach wie vor. Die Geschäftslage der Holzschuh- und Pantoffelfabrikation ist unverändert. Die Waggonbauindustrie hält sich so hin und hofft auf weiteren Zusammenschluß. Vom Schiffsbau bekommt das Holzgroßgewerbe nicht genügend Aufträge herein, da der Beschäftigungsgrad andauernd ungünstig ist. Auch hier wird man nur mit außergewöhnlichen Mitteln eine Besserung erzielen können.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
Buenos 1 Peso	1.609	1.607	Jugosl 100 D	7.399	7.397
Japan 1 Jen	2.068	2.068	Kopenh 100 K	112.06	112.05
Konst 1 t. Pfd	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	18.78	18.78
Lond. 1 Pfd St	20.358	20.357	Oslo 100 Kr	112.01	112.00
Neuyork 1 Doll	4.1845	4.1845	Paris 100 Frk	16.375	16.375
Rio 1 Milr	0.492	0.493	Schweiz 100 Frk	81.02	80.995
Amsterd 100 G	168.01	167.91	Sofia 100 Lewa	3.037	3.037
Ath 100 Drchm	5.425	5.425	Span 100 Pes	52.28	52.17
Brüss 100 Belg	58.385	58.37	Stockh 100 Kr	112.46	112.49
Danz 100 Guld	81.395	81.395	Budapest 100 P	73.04	73.05
Hels 100 f. M	10.525	10.525	Wien 100 Schill	58.98	58.985
Italien 100 Lire	21.93	21.935			

Berliner Börse vom 3. April.

Tendenz: Nervös!

Die Tendenz der Börse hing auch heute wieder hauptsächlich von den politischen Vorgängen ab. Gestern abend war es unsicher und bis zu 3 Prozent schwächer geworden, und heute vormittag verhielt sich sowohl das Publikum als auch die Spekulation abwartend. An der Vorbörse beurteilte man die Aussichten für das Kabinett schon günstiger, und die Stimmung wurde freundlicher. Die Festsetzung der ersten Kurse wurde durch das Fehlen von Orders erschwert, und es gab kein einheitliches Bild. Etwas verstimmend wirkten die wenig günstigen Veröffentlichungen des Langnam-Vereins und der matte Schluß der Neuyorker Börse, den man auf die Zunahme der Börsenkredite zurückführte. So lag dann die Mehrzahl der Kurse immer noch bis zu 2 Prozent unter gestrigem Schluß. Sprit- und Kunstseidenwerte, ferner Rheinisch-Braunkohlen, Dessauer Gas und Rütgerswerke verloren etws mehr. Bei Rütgerswerken fand eine Zeitungsmeldung Beachtung, die von einer nur 6prozentigen Dividende sprach. Andererseits eröffneten Fahlberg List, Deutsch-Telephon, Wicking-Zement, Stöhr und Schubert & Salzer ca. 2 bis 3 Prozent fester. Auch Norddeutsche Wolle verkehrten etwas lebhafter. Körting erschienen auf Dividendenhoffnungen mit Plus-Plus-Zeichen. Kurz nach der Eröffnung des offiziellen Verkehrs wurde die Meldung eines Mittagsblattes, wonach die Deutschnationalen sich bei der Abstimmung über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum der Stimme enthalten bzw. die Regierung unterstützen würden, Anlaß zu einer lebhaften Aufwärtsbewegung. Die während der letzten Tage bevorzugten Spritwerte, Schultheiß und Ostwerte führten mit Gewinnen bis zu 6 Prozent; Polyphon erhöhte sich um 5 Prozent. Auch Conti-Gummi und AEG. für Verkehr lagen bei lebhaftem Geschäft mehrprozentig gebessert. Salzdetfurth, Bemberg, Braubank und Fahlberg List gewannen 2 bis 3 Prozent, während Elektrowerte, Montane und Banken 1 bis 2 Prozent anzogen. Später wurde es ruhiger, die Höchstkurse konnten sich nicht behaupten, und man erwartete mit ziemlicher Nervosität die Entscheidung im Reichstag. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos. Pfandbriefe ruhig und unverändert. Devisen fester, Schweiz auf ½-prozentige Diskontermäßigung schwach. Buenos auf Anleihegerüchte fest. Geld leichter, Tagesgeld 5¼ bis 7¼, Monatsgeld 6 bis 7½, Warenwechsel ca. 5⅛ Prozent.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	3. 4.	1. 4.		3. 4.	1. 4.
Bankaktien.			Hallesche Maschin.	86.75	—.—
Adca	117.—	117.—	Hallesche Röhrenw.	69.—	68.50
Hallescher Bankver.	125.—	125.—	Hildebrand Mühlen	26.—	26.—
Gew.- u. Handelsb	93.—	91.—	Moritz Jahr	—.—	—.—
Landkredit-Bank	84.—	84.—	Gebr. Jentzsch	30.—	30.—
Zörbiger Bankverein	45.—	48.—	Kaiserb. Schmiedeb.	—.—	—.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kyffhäuserhütte	—.—	—.—
Kali Krügershall	—.—	—.—	Gottfried Lindner	67.—	70.—
Mansf Bergbau	107.5	107.—	Schraplauer Kalk	38.50	38.50
Prehl Braunkohle	148.25	148.50	Stadtm. Alsleben	—.—	—.—
Riebeck Montan	104.—	104.—	G. Vester Spec	44.—	43.75
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—	Wegelin & Hübner	63.—	64.—
Bruckdorf-Nietl	—.—	—.—	Zeitzer Maschinenf.	125.—	123.—
Industrieaktien.			Zuckerraff. Halle	44.—	44.—
Ammendorf Papier	139.—	138.—	Halle-Hettst. Bahn	31.—	—.—
Cröllwitzer Papier	148.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	120.—	120.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt	60.—	60.—	Bernb. Saalmühl	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	—.—	—.—	Bühring, Landsberg	10.—	10.—
Engelhardt-Brauerei	220.—	220.—	Caesa. & Loretz	11.—	11.—
Zimmermann	26.5	26.—	Czarnowanzer Glas	52.—	52.—
Glauziger Zucker	—.—	58.—	Micifa	—.—	—.—
Hallesche Malzf	125.—	125.—	P.-Zementf. Saale	—.—	—.—

Berliner Produktenbericht vom 2. April.

Stürmische Hausse für Roggen und Hafer. — Weizen mitgezogen.

Die Hoffnungen, die man namentlich in Kreisen der Landwirtschaft auf den neuen Reichsernährungsminister setzt, führten an der heutigen Produktenbörse zu einer stürmischen Haussebewegung. Im Mittelpunkt des Interesses stand der handelsrechtliche Lieferungsmarkt. Umfangreiche Deckungen und Meinungskäufe ließen die Roggenpreise 12 bis 14½ Mark höher einsetzen, Hafer gewann 15 bis 16 Mark, da naturgemäß nur wenig Verkaufsorders vorlagen. Weizen wurde von der Aufwärtsbewegung mitgezogen; stimulierend wirkten neben dem geringen Angebot die höheren Auslandmeldungen, jedoch hielten sich die Preissteigerungen im Rahmen von 4 bis 5 Mark. Geschäft in prompter Ware kam kaum zustande, da das Inlandangebot fast völlig fehlt. Die Preisbesserungen entsprachen nominell etwa denen des Lieferungsmarktes. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlen wegen der schwierigen Versorgungsmöglichkeiten mit Rohmaterial mit Angebot sehr zurückhaltend, die Forderungen sind um etwa 1 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Hafer und Gerste hatten bei wesentlich höheren Forderungen gleichfalls nur kleines Geschäft.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	2. 4.	(Für 100 kg)	2. 4.
Weizen märk.	263—265	Kl. Speiseerbsen	18.00—20.00
Roggen märk.	164—166	Futtererbsen	16.00—17.00
Rauhgerste	180—193	Peluschken	16.50—19.00
Industrie- und Futtergerste	165—174	Ackerbohnen	16.00—17.50
Neue Winterg.	—	Wicken	20.00—22.50
Hafer märk	160—170	Blaue Lupinen	14.00—15.50
Mais lok Berl.	—	Gelbe Lupinen	19.00—21.00
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
Weizenmehl	28.75—37.00	Serradella	33.00—37.00
Roggenmehl	23.00—26.00	Rapskuchen	14.00—15.00
Weizenkleie	9.75—10.50	Leinkuchen	18.30—19.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Trockenschnitz.	7.00—7.30
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	15.20—15.60
Leinsaat. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	20.00—25.00	Kartoffelflocken	14.00—14.50
		Rüben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. April.

Auftrieb: 164 Rinder (davon 12 Ochsen, 80 Bullen, 51 Kühe, 22 Färsen), 727 Kälber, 144 Schafe, 1581 Schweine; zusammen: 2616 Tiere. Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 2 Rinder, 25 Kälber, 50 Schafe, 76 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	38—44	Schafe 2	60—64
do. 2	—	do. 3	30—37	do. 3	—
do. 3	—	do. 4	26—29	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do. 5	—
do. 5	—	do. 2	—	Schweine 1	67
do. 6	—	Kälber 1	—	do. 2	67
Bullen 1	50—53	do. 2	78—85	do. 3	65—67
do. 2	45—49	do. 3	72—77	do. 4	65—66
do. 3	—	do. 4	65—71	do. 5	64—65
do. 4	—	do. 5	—	do. 6	—
Kühe 1	—	Schafe 1	—	do. 7	—

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine langsam. — Überstand: 21 Rinder (davon 2 Ochsen, 19 Bullen), 6 Schafe, 57 Schweine.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	2. 4.	1. 4.
Elektrolytkupfer (180 kg)	170.50	170.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	57.00—60.00	57.00—60.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	57.50—59.50	57.50—59.50

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	3. 4.	2. 4.		3. 4.	2. 4.
Hamb. Paketf.	111.—	119.5	Kaliwerke Aschersl	220.—	221.—
Nordd Lloyd	106.—	106.37	Karstadt	136.12	137.75
Adca	—.—	118.25	Klöcknerwerke	—.—	107.25
Berl Handelsgesell	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm u. Privatb	161.50	161.—	Mannesmannröhren	109.50	109.12
Darmstädt. u. Nat.	240.25	239.—	Mansf Bergbau	109.25	108.75
Dedi Bank	151.75	151.37	Nordd Wollkämm.	98.50	93.75
Dresdner Bank	154.25	154.50	Oberschl Koks	108.25	108.37
Reichsbank	288.50	290.—	Orenstein & Koppel	78.75	78.50
Akkumulatoren	128.75	128.50	Ostwerke	243.—	241.50
AEG.	172.—	172.—	Phönix Bergbau	104.37	104.75
Jul. Berger	309.—	310.75	Polyphon	287.—	284.—
Bergmann Elektr.	208.25	208.50	Rhein Stahlwerke	120.25	120.50
Cont Gummiwerke Hannover	176.75	172.50	Riebeck Montan	—.—	—.—
Dtsch Conti Gas Dessau	176.—	177.75	Rütgerswerke	80.75	—.—
Dtsch Erdöl	104.75	105.87	Salzdetfurth	378.50	377.75
Dtsch. Linoleum	257.75	255.—	Schubert & Salzer	228.50	227.—
Elektr Licht u Kr	178.50	178.75	Schuckert	196.87	197.75
Farbenindustrie	178.37	179.—	Schultheiß	296.—	291.—
Feldmühle Pap	185.—	185.—	Siemens & Halske	263.—	261.—
Gelsenkirchen	143.25	143.50	Stöhr & Co.	100.—	95.—
Ges. f. elektr. Unt.	185.—	184.75	Thür Gas Leipzig	145.75	144.—
Hackethal	—.—	—.—	Leonard Tietz	158.—	158.—
Harpener Bergbau	131.—	131.50	Aku	98.75	99.25
Ilse Bergbau	249.—	—.—	Verein Stahlwerke	98.50	99.25
dto. Genuß	—.—	—.—	Westeregeln Alkali	—.—	224.75
			Zellstoff Waldhof	215.25	215.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	2. 4.	1. 4.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	54.90	55.—
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	10.—	9.70
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	93.75	93.75
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr	—.—	7.60
10% Berlin Hyp.-Goldpf S. 2	102.—	102.—
8% dto S 5 u 6	98.—	96.—
4½% dto. Liqu. Goldpf Ser 8	84.—	83.62
8% Dt Hyp.-Bk. Gold 26	96.50	96.50
4½% Liqu G.-Pf.	84.—	83.7
8% Pre Bod.-Kr. Goldpf Em 3	96.25	96.25
4,5% Preuß Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf	70.25	80.84
8% Mein Hyp.-Bk Goldpf Em. 3	96.50	96.50
8% Nordd Gr XXI	96.50	96.50
4½% dto. Liqu. Goldpf.	82.70	82.60
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	95.25	96.—
8% Klöckner	95.50	95.75

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
8% Leipz Messe	94.—	94.—	Dynam Nobel	83.62	81.50
7% Ver Stahlw. ohn. Optionsschein	89.80	89.25	Eilenburg Kattun	60.—	60.—
Verkehrswerte.			Elektra Dresden	167.75	166.50
Allg Lokalbahn u. Kraftwagen	171.—	168.—	Elektr Lieferungsg	172.—	168.50
Halberst.-Blankbg.	63.75	62.75	Engelhardt-Br	220.—	222.—
Halle-Hettstedt	30.25	30.25	Essen Steinkohlen	143.25	142.—
Hamburger Hochb.	76.50	76.25	Excelsior Fahrrad	14.50	14.—
Hamburg-Süd	165.—	165.50	Fröbeln Zucker	53.50	50.75
Hansa Dampfsch.	153.—	—.—	Glauz. Zucker	65.—	83.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—	Greppiner W	—.—	—.—
Bankaktien.			Gruschwitz Textil	70.25	71.—
Hall Bankverein	124.50	125.50	Hall Maschinen	86.75	86.—
Leipz Cred.-Anst.	117.75	117.36	Hammersen & Co	110.50	108.50
Industrieaktien.			Hildebrand Mühl.	27.—	27.—
Ammend Papier	140.75	138.75	Hirsch-Kupfer	114.—	113.50
Anhalter Kohlen	80.—	80.—	Hoesch Stahlw.	112.—	111.25
Aschaffenb. Zellst.	158.—	157.84	Hohenlohe	91.—	89.—
Augsburg-Nürnb. Maschinen	76.25	77.75	Holzmann. Ph.	107.—	105.50
Barop Walzwerk	51.50	51.50	Humboldt. Mühle	—.—	—.—
Basalt	35.—	35.—	Kahla Porzellan	58.—	58.—
J P Bemberg	141.50	144.75	Köln-Neuessen	109.37	108.50
Berl. Holz-Kontor	42.50	42.50	Gebr Körting	61.—	60.—
Berl Karlsr J.-W.	65.50	65.25	Kyffh Hütte	—.—	—.—
Beton- u Monierb.	137.—	132.25	Lahmeyer & Co.	172.—	170.—
R Blumenfeld	39.—	39.—	Leonhard Braunk.	162.50	162.50
Braunk u Brikett	146.50	147.—	Leopold Grube	72.—	71.—
Braunschw Kohlen	236.—	233.—	Lorenz. C. A.-G.	124.—	123.25
Brown Boveri Akt.	128.—	127.—	Maschinenf Buckau	133.—	132.75
Buderus Eisenw.	81.75	80.75	Mix & Genest	135.—	132.25
Byk Guldenw.	67.—	67.—	Motoren Deutz	71.—	71.—
Calmon Asbest	16.75	16.50	Nationale Auto	19.75	—.—
Charl Wasser	107.50	106.—	Norddeutsch Kabel	154.—	154.—
Chem Buckau	89.—	89.—	Oberschles Eisenb.	74.—	72.—
Chem Heyden	61.87	61.—	Phönix Braunk.	68.—	68.50
Chem Gelsenk.	64.—	64.—	Pinsch A.-G	163.—	163.—
Chemn Spinnerei	—.—	—.—	Cont Gummiwerke	173.—	165.50
Chillingworth	78.—	76.75	Pöge. Elektron	18.—	17.75
Cröllw. Papier	149.50	149.50	Rhein Braunk	237.12	235.—
Daimler Motoren	42.—	40.50	Rhein Sprengstoff	63.—	67.—
Dtsch. Atl Tel.	120.—	—.—	Rositzer Zucker	32.50	32.75
Dtsch Kabel	75.—	74.50	Sachsenwerke	102.—	98.50
Dtsch Wolle	9.—	9.—	Sangerh. Masch.	115.50	115.50
Dürrkop-Werke	—.—	—.—	Sarotti Schok.	134.75	134.—
			Schering chem.	305.—	303.—
			Schles. Textil	13.—	12.50
			Schneider Hugo	105.75	106.—
			Schulz jun	—.—	—.—
			Sieg Solingen	12.50	13.25
			Staßfurter chem.	22.—	23.37

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
Stett. Chammotte	62.—	62.25	**Freiverkehr.**		
Stock Motor	85.50	81.50	Adler Kali	145.—	—.—
Ver Thür Metall	46.75	45.87	Halle Kali	228.—	—.—
Wanderer W	45.—	44.—	Burbach-Kaliwerke	189.—	186.—
Wegelin & Hübner	63.—	101.—	Glückauf lit a	69.—	68.50
Werschen-Weißenf.	129.—	130.50	Kabel Rheydt	184.50	—.—
Wrede Mälzerei	120.—	120.—	Hochfrequenz	—.—	158.—
Zeitzer Masch.	125.—	126.—	Rhein Metall	—.—	—.—
Ilse Bergbau	247.—	250.50	Scheidemandel	61.—	60.50
dto. Genuß	135.50	135.—	Ufa	90.50	91.—
Riebeck Montan	104.—	101.—			

Leipziger Börse vom 2. April

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	2. 4.	1. 4.		2. 4.	1. 4.
Altenbg. Landkr.	119.50	—.—	Leipz. Malzf. Schk.	120.—	120.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—	Leipz. Hupf.-Zimm	27.—	28.—
Chem Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	132.—	131.75
Chromo Najork	118.50	119.—	Lindner G.	70.—	70.—
Conkord Spinn.	47.—	46.50	Naumann-Br.	136.—	136.—
Cröllwitz Pap.	147.—	147.—	Paradiesbetten	50.—	50.—
Dermatoid Wk.	60.—	60.—	Peniger Masch.	44.50	44.50
Dtsch Eisenhd.	74.—	73.25	Pittler Masch.	144.—	144.—
Falkenst Gard.	116.—	114.75	Polyphon	284.50	279.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	28.50	28.50
Glauzig Zucker	64.50	62.50	Richter. J. C.	—.—	—.—
Gnüchtel	33.50	33.25	Riquet & Co.	131.—	130.—
Groß-Kunst A.	6.50	6.50	Rositzer Zucker	31.—	31.—
Halle Zuckerraff	—.—	44.—	Sachsenwerk	99.—	99.—
Hohburg Quarz	100.—	100.—	Schubert & Salzer	227.—	222.—
Kirchner & Co.	65.50	65.—	Siemens-Glas	136.—	135.—
Kraftw. Sa.-Thür	73.25	71.50	Stöhr & Co.	96.50	95.—
Landkr Leipzig	92.—	91.50	Thür Gas	143.—	141.75
Langb.-Pfannhs.	130.25	130.—	Thür Wollg.	136.—	135.50
Laurahütte	52.—	51.—	Tränkner & Würk	17.—	—.—
Leipz Baumwolle	132.—	132.—	Wezel & Naumann	56.50	58.50
Leipz B.-Riebeck	136.—	134.50	Zitt. Mech. Web.	56.—	56.—
Leipz. Feuer-V.	214.—	215.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0011

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes
RUDI
sagen wir herzlichen Dank
Otto Pfeiffer und Frau
Merseburg, Ob. Breite Straße 12

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter
EDITH
danken wir herzlichst
W. Micheel und Frau
Merseburg, den 1. April 1930.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich der Konfirmation meiner Kinder
Annemarie und Karl-Heinz
danke ich herzlichst.
Hedwig Holzhausen geb. Schulz
Merseburg, den 2. April 1930.
Roonstr. 13, I.

Für alle Ehrungen anläßlich der Konfirmation unserer Tochter MARTHA sei allen hiermit herzlichst gedankt
Willy Grumbach und Frau
Merseburg, den 3. April 1930

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zur Konfirmation unserer Tochter
Ruth
danken wir herzlichst
Groß-Kayna, den 2. April 1930.
H. Wittenbecher und Frau.

Für die zur Konfirmation unseres Enkels
HELMUT
erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Wilhelm Magdeburg u. Frau
Knapendorf, im April 1930.

Für alle Ehrungen anläßlich der Konfirmation unseres Sohnes
WALTER
sei allen hiermit herzlichst gedankt
Albert Deike und Frau
Pobles, den 1. April 1930.

Für die anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Albert Röser u. Frau

Allen unseren Freunden und Bekannten rufen wir bei unserem Wegzug nach Ermsleben (Harz) ein **„Herzliches Lebewohl"** zu.
Friedrich Reinecke u. Frau
Neu-Rössen, den 3. April 1930.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 5. Juni 1930, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Poststr. 16, Zimmer Nr. 32 versteigert werden das im Grundbuche von Merseburg Band 96 Band 3449 (eingetragene Eigentümer am 10. März 1930, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Tischler Artur Wenzel und Ehefrau Marta geb. Schuberth in Merseburg, gleichanteilig) eingetragene Grundstück Eckehardtstr. 38, Rentengut, Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 2, Parzelle 162/7, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stall mit Waschküche, 16,01 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 3330, Nutzungswert 300 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 2674. Merseburg, den 22. März 1930. **Das Amtsgericht.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 4. Juni 1930, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, versteigert werden das im Grundbuche von Leuna Band 7 Blatt 212 (eingetragener Eigentümer am 18. November 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Gustav Erdmann, früher Gastwirt in Merseburg, jetzt Leuna, Sattlerstraße 6) eingetragene Grundstück Gemarkung Leuna-Ockendorf, Kartenblatt 1, Parz. 907/135, Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten und Stall, Sattlerstraße 6, 5,03 a groß, Grundsteuermutterrolle Art. 268, Gebäudesteuerrolle Nr 179, Nutzungswert 1400 M. Merseburg, den 20. März 1930. **Das Amtsgericht.**

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion!

Dienstag, 8. April 1930, vorm. 10 Uhr versteigere ich im **R. Köbelpeter'schen Gute** zu **Körbisdorf** bei Merseburg wegen vollständiger Wirtschaftsaufgabe öffentlich meistb. gegen bar u.a. **3vierzöll. Rüstwagen, 1vierzöll. Kastenwagen, je 1 dreizölligen Rüst- und Kastenwagen, je 1 Feld- u. Marktwagen, Binder „Cormick", Ableger, Grasmäher, Drill-, Hack-, Häcksel-, Reinigungs- u. Rübenschneidemaschine, eis. Schleppharken, 3 Sack'sche Pflüge** (10er, 12er, 14er), **2 einreih. Rübenheber, Häufelpflug, Igel, 3 Krümmer, 2 Satz Krümmer-, 2 Satz eis.- u. 1 1 Satz Saateggen, mehr. Holzeggen, dreiteil. Walze, 6 PS Motor m. Anl., Zentrifuge, Butterfaß, div. Ernte-Ladezeuge, Ketten, Leitern, Gespannwagen, Ortscheite, 2 Kutsch- u. mehr. Kummetgeschirre, div. Lederzeuge, Futterkasten u. versch. andere; Partie Spreu, 60 Ztr Hafer,** W. Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11, Telefon 635.

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin Weißenfelser Straße 40.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sixtistraße 12.

Achtung!
Freitag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: **Wellfleisch** ab 12 Uhr: **frische Rot- u. Leberwurst**
Kurt Krause, Bahnhofstr. 10. Tel. 481

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Oelgrube 3.

Freitag
Schlachtefest
A. KOPS
Breite Straße 7.

Freibank
Freitag u. Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Sofas
größtes Lager.
P. Harnisch
Oelgrube 1.

Zur Gardinenwäsche Seifenflocken mit Mandelgeruch
Pfund nur 80 Pf.
Franz Wirth, Seifenfabr. Roßmarkt 1 – Tel. 271.

Metallbetten Holzbetten
Auflege-Matratzen usw. zu günstigen Zahlungsbedingungen nur von
Schütze Merseburg,
Bahnhofstraße 8.

Makulatur
auch größeren Posten, gibt ab
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3.

KAMMERLICHTSPIELE
Ab heute, Donnerstag, der mit großer Spannung erwartete **Großfilm**
Giftgas!
Nach dem Bühnenwerk **„Giftgas über Berlin."** Dreimal von der Zensur verboten, endlich nach hartem Kampf ohne Ausschnitte freigegeben. — Unter dem Protektorat der deutschen Liga für Menschenrechte ist ein Film entstanden, welcher als der gewaltigste und eindrucksvollste Film dieser Saison genannt wird! **Wer diesen Film nicht erlebt, hat viel, sehr viel verloren!** In den Hauptrollen: **Fritz Kortner, Hans Stüwe, Alfred Abel, Lissy Arna, Vera Baranowskaja** usw. — Ein Film, packend, erschütternd und aufwühlend!
Dieser Film ist das große Ereignis dieser Woche!
Dazu ein gutes Beiprogramm.
Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang ½7 und ½9 Uhr.
Sonntag: Anfang ½5 Uhr.
Sonntag 2 Uhr: Große Kindervorstellung mit gutem Wildwest-Programm.

Auch weiterhin
kaufen Sie bei uns stets vorteilhaft!
So niedrig sind die Preise für

Schlafzimmer	ab M.	279.00 netto
Küchen	„ „	130.50 „
Betten	„ „	22.50 „
Auflagen	„ „	11.70 „
Stahldr.-Matr.	„ „	10.80 „

bei wirklich guter Qualität
nur
Deutsches Möbel- u. Polsterwerk, G. m. b. H. Gera
Fabrik-Niederlage
Vertreter: Kurt Gentzel, Johannisstraße 11
Bei Barzahlung hohe Rabatte. Weitg. Zahlungserleichterung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Versand auch nach auswärts.

gibt mühelos dauerhaften, trittfesten, naß wischbaren Hochglanz, riecht so angenehm mild und reicht doppelt so weit wie gewöhnliche Ware; ist also in Wirklichkeit billiger. Preis: ½-Dose RM. 1.50, ¹⁄₁-Dose RM. 2.80 mit Wertmarken zum Sammeln! Auch flüssig in Flaschen. Erh. bei: **Drogerie Wilh. Kießlich; Karl Elkner. Markt 22.**

Alle sind begeistert
von dem **Reklame-Verkauf**
vorjähriger Fahrradmodelle mit kleinen Schönheitsfehlern

Bei hervorragender Qualität
Mifa

Halbrenner	unerhört **billig**	jetzt M 49.-
Halbrenner	unerhört **billig**	jetzt M 74.-
Strassenrenner (mit Holzfelgen)	unerhört **billig**	jetzt M 77.-
Luxus-Tourenrad	unerhört **billig**	jetzt M 79.-
Damen-Luxus-Tourenrad.	unerhört **billig**	jetzt M 83.-
Damen-Sportmodell	unerhört **billig**	jetzt M 85.-

Kommt! Staunt! Kauft!
Fabrik-Verkaufsstelle:
Paul Klapprodt
Merseburg
Oelgrube Nr. 7.
Mifa.

Lichtspielpalast „Sonne"
Freitag, den 4. April Première der ersten
Tonfilm-Operette

Liebeswalzer
mit **Lilian Harvey Willy Fritsch Georg Alexander**
Musik von Werner Heimann.
Regie: **W. Thiele.**
Merseburg erlebt ein Operetten-Ereignis
Anfang 5½ und 8¼ Uhr.
Sonntag 4, 6.10 u. 8¼ Uhr.
Vorverkauf 11—12 Uhr an der Theaterkasse

Direktion: A. Dechant
Union-Theater
Freitag — Montag
Nach langer Pause, aber in großer Form
Tom Mix
in seinem neuesten Großfilm in **7 Akten**
Der Sohn des goldenen Westens
Ein von Spannung und Tempo geladener Wildwestfilm.
Außerdem:
Olga Tschechowa
in dem Großfilm
Weib in Flammen
Die Geschichte einer Leidenschaft
In 8 Akten wird ein Frauenschicksal nach dem gleichnamigen Roman von G Fröschel geschildert.
Anfang 6½ und 8¼ Uhr. Sonntag 4 Uhr

Sonntag: Sonne 2 Uhr: Jugendvorstellung „Tom Mix"

Wenn wir Sie sprechen könnten würden Sie unbedingt Ihren Bedarf in
Herren- und Damen-Stoffen
bei uns decken.
Verlangen Sie sofort Muster.
Lehmann & Assmy
Spremberg i. L. 182
Aeltestes Tuchversandhaus mit eigener Fabrikation.

Kinderwagen

Riesen-Auswahl
Günstigste Bedingungen
Weg lohnt sich!
R. Mensdorf
Neumarkt 14.

Hauslämmer

verkauft am 6. April, 9 Uhr.
Rittergut Runstedt.

Ich verkaufe mein
Speisezimmer
in echt Eiche, 9teilig, noch neu u. unbenutzt mit 160 brt. Büfett zu jedem annehmbaren Preis Schriftl. Nachr. unter 2415 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Zimmer
und Zubehör für sofort gesucht Angeb. unt. 2448 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vertrauensvoll, sachgemäss, laufend *Buchführung* durch Bücher-Revisor **Paszkowski** Halle, Goethe-Str. 22

Café Schmied
Frühlingsfest
bis 6. April
*
Ab 4. April gastiert der berühmte Breslauer Rundfunktenor als Gesangshumorist
Herr Felix Ebner
Tanz **Eintritt frei!**

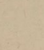
Stadt-Café
Heute erstes
Sonderkonzert
von
Gregor Olacyk
Programme liegen aus

Geflügelfarm Drese, Cursdorf
Mitglied des Klubs Deutscher Geflügelzüchter.
Modern eingerichtete Brutanlage für etwa 5000 Eier.
Eintagsküken
weißer amerik. Leghorn schweren Schlags, Barnevelder, Abstammung Middelmann-Holland.
Unsere bisherigen Bruterebnisse in d. J. waren 80% im Durchschnitt.
Nur gut erbrütete Küken sind später leistungsfähig.
Einlage und Schlupf jeden 4. Tag.

Kinder- und Klappwagen
Große Auswahl in allen Preislagen

Vorteilhafte Bezugsquelle
unter günstigen Bedingungen
Albert Kunth
Gotthardtstraße 30.

A. Ziegeler, Corbetha
Herrschaftsgärtnerei und Gartenbaubetrieb
Halte mich zum Bezuge bestens empfohlen von **sämtlichen Obstbäumen** — Hochstämme, Halbstämme, **Büschen und Formobst** — Stachelbeersträuchern, Johannisbeersträuchern, Himbeerstauden, **sowie auch Ziersträuchern** — Buxus, Sabina (Sadebaum). Sämtliche Allee- und Forstbäume. Coniferen, Pinus montana, 50/60 hoch. Pinus Strobus austiaca. Thuja occidentalis Rosenthalis. 100—125 hoch, Säulen — Inniverus, sowie sonstige Büsche oder Bäume zum Bepflanzen der Gräber usw., ebenso alle Heckenpflanzen. Ein ungeschmeicheltes Sortiment steht in meinem Garten zur Ansicht. Kaufzwang besteht nicht. Interessenten sind willkommen
In der nächsten Woche erhalte ich größere Sendungen **Saat- und Speisekartoffeln.**

100 Mk. zahlt Hersteller, wenn **„Kieolda"** nicht los b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse, Flöhe** (Brut) vertilgt. Bestes **Radikalmittel** gegen

Wanzen. Verk. n Friseur **Wenzel,** Obere Burgstraße 6.

Billige Lebensmittel

Eier-Bandnudeln .... Pfd.	46 ₰
ff Makkaroni ...... „	50 ₰
Gelbe Erbsen ..... „	18 ₰
Weizenmehl ... Pfd. 25 u.	23 ₰
Kartoffelmehl ..... Pfd.	20 ₰
Weizengries .... „	28 ₰
ff Graupen .... „	30 ₰
Salz .... „	7 ₰
Soda .... „	7 ₰
ff grüne Linsen ..... „	36 ₰
Weiße Bohnen ..... „	29 ₰
Bruchreis .... „	20 ₰
Hirse .... „	30 ₰
Tafel-Margarine .... „	58 ₰
Kokos-Speisefett .... „	55 ₰
Reines Schweineschmalz . „	66 ₰

Zündhölzer .... Pak.	24 ₰
Schnittbohnen ... 2-Pfd.-D.	59 ₰
Junge zarte Erbsen . 2- „ „	74 ₰
Gemüse-Erbsen ... 2- „ „	65 ₰
Apfelmus ...... 2- „ „	78 ₰
Pfirsiche ...... 2- „ „	138 ₰
Kirschen, süß, o. St. . 2- „ „	125 ₰
Kirschen, süß, o St. . 4- „ „	200 ₰
Stangen-Spargel .. 2- „ „	200 ₰
Feinste Pflaumen .. 2- „ „	68 ₰
Gemüse m. Pfifferling 2- „ „	115 ₰
Gemüse m Spargel . 2- „ „	105 ₰
Vierfrucht-Marmelade 2- „ Eim.	85 ₰

Kaffee immer frisch!

3 Tfl. Schokolade, 300 g ...	78 ₰
3 Tfl. Vollmilch-Schokol., 300 g	83 ₰
5 Tfl. Creme-Schokolade 500 g	98 ₰
Hamburg Spezial-Pralin. ¼ Pfd.	25 ₰
Kokosflocken, bunt ... ¼ „	14 ₰
Hütchen-Pralinen ... ¼ „	17 ₰
Persipan-Kartoffeln .. ¼ „	25 ₰
Pers. Eier m. Schokolade ¼ „	35 ₰
Leckerbissen ..... ¼ „	35 ₰
Sultan-Happen .... ¼ „	35 ₰
Bunte Eier, gefüllt .. ¼ „	18 ₰
Keks-Mischung .... ½ „	28 ₰
Frucht-Waffeln .... ¼ „	25 ₰
Kino-Pralinen ..... ¼ „	30 ₰
Kakao .... 1 „	78 ₰
Vollmilch-Bonbons ... ¼ „	20 ₰

Thams & Garfs
Telephon 826 **Telephon 826**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif, für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323). Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 79. Donnerstag, den 3. April 1930 56. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Die Entscheidung im Reichstag

Reichstagsauflösung vermieden

Mißtrauensanträge mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt / Deutschnationale geschlossen gegen Mißtrauen

Berlin, 3. April. (TU.) In der heutigen Reichstagssitzung wurden um 13 Uhr die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett mit 252 gegen 187 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 3. April. (TU.) In der heutigen Sitzung der deutschnationalen Fraktion wurde einmütig eine Erklärung beschlossen, die in der Plenarsitzung von dem Parteivorsitzenden Dr. Hugenberg abgegeben werden soll. In dieser Erklärung wird festgestellt, daß die deutschnationale Fraktion gegen die Mißtrauensanträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten stimmen.

Hugenberg begründet die Haltung der Deutschnationalen.

Berlin, 3. April. (TU.) Im Reichstag gab heute der deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Hugenberg die Erklärung ab, daß die deutschnationale Fraktion die Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinett ablehnen werde. Dies geschehe im Hinblick auf die von der neuen Regierung mit starken Worten angekündigten Maßnahmen zum Schutze der schwer notleidenden Landwirtschaft und der in ihrem Dasein als deutsche Gebiete bedrohten Ostprovinzen. Für die Größe der jetzigen Regierungskoalition sei nicht in erster Linie die Rettung der Ostprovinzen und der Landwirtschaft Zweck und Ausgangspunkt gewesen, sondern die Zerschlagung der Deutschnationalen Volkspartei. Diese Hoffnungen seien enttäuscht worden. Die deutschnationale Fraktion sei sich einig, daß sie für diese Regierung und ihr Handeln nicht die mindeste Verantwortung trage, sie sehe aber keine Veranlassung, dem Reichsbund in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen wolle. Hugenberg übte dann im einzelnen an der Regierungserklärung Kritik und stellte fest, daß nach wie vor gegenüber den Absichten und der Zusammensetzung des neuen Kabinetts weitgehendstes Mißtrauen bestehe, das sich aber in erster Linie auf die Aufrechterhaltung der Koalition in Preußen gründe. Die Partei wird in dem ihr richtig erscheinenden Zeitpunkt die Folgerungen aus diesem Mißtrauen ziehen.

Die Regierung im Kreuzfeuer der Parteien

Der Deutsche Reichstag trat am Mittwoch schon um 12 Uhr mittags zusammen, um die Regierungserklärung zu besprechen. Jede Fraktion hatte anderthalb Stunden Redezeit, doch wurde sie auch nicht von einem einzigen Fraktionssprecher ausgenutzt. Die Deutschnationalen verzichteten überhaupt auf jede Äußerung. Sie waren im Sitzungssaal nahezu vollständig unsichtbar, denn sie hatten sich in ihr Fraktionszimmer zurückgezogen, wo sie stundenlang sich darüber zankten, ob sie dem Kabinett Vertrauen oder Mißtrauen entgegenbringen sollten.

Die Opposition trat gleich nach Sitzungsbeginn mit Dr. Breitscheid in Erscheinung. Der sozialdemokratische Sprecher behandelte eingehend den Werdegang des neuen Kabinetts und führte dabei u. a. aus:

Die Verfassung sei bei der Berufung der neuen Minister in einer Weise ausgelegt worden, die dem Sinne und dem Wortlaut der Verfassung nicht entspreche.

Der Redner behauptete, daß die Reichsregierung entweder nur die Arbeit des gestürzten Kabinetts fortführen könne, oder daß sie die gesamte Wirtschaft einem Agitationsprogramm zuliebe in eine unentrinnbare Krise stürzen würde. Die Durchführung des Landbundprogramms würde nach seiner Ansicht die Finanzen des Reiches vollends ruinieren. Breitscheid warf dem Minister für die besetzten Gebiete, Treviranus, vor, die Befreiung der besetzten Gebiete durch seine bisherige Haltung verhindert zu haben. Er stellte fest, daß Minister Schiele zu den Unterzeichnern des Volksbegehrens gehört habe und trotzdem heute mit dem Außenminister Curtius auf derselben Regierungsbank sitze. Er erinnerte den Justizminister Dr. Bredt an seine Äußerung, das Volk müsse es sich verbitten, mit dem Versprechen von Steuersenkungen irregeführt zu werden.

Die Anwendung des Artikels 48 könne nach der Verfassung nur in Frage kommen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wären. Das sei sicher nicht der Fall. Brünings Pläne seien glatter Verfassungsbruch.

In schärfster Tonart setzte sich der sozialdemokratische Redner dagegen zur Wehr. Er nannte die Pläne des jetzigen Kabinetts den Anfang der Diktatur. Er schloß: Wir sprechen der Regierung das Mißtrauen aus. Wir sind bereit zum Kampf und scheuen die Neuwahlen nicht.

Die hinter der Regierung stehenden Parteien gaben nur formulierte Erklärungen ab. Der stellvertretende Vorsitzende des Zentrums, Esser, sprach die Billigung zu den Grundsätzen der neuen Regierung aus. Er begrüßte die Gewinnung neuer politischer Kräfte zur Durchführung des Not- und Rettungsprogramms der Reichsregierung. Gegenüber Dr. Breitscheid wies er auf die Pflicht aller Parteien hin, die Anwendung des Artikels 48 nicht notwendig werden zu lassen.

Für die Deutsche Volkspartei erklärte der Parteiführer Dr. Scholz, daß die Regierung alsbald ihre sachlichen Arbeiten beginnen müsse. Er begrüßte die Fortführung der Außenpolitik in den bisherigen Bahnen und billigte das finanzielle Regierungsprogramm.

Der Wirtschaftsparteiler Drewitz maß der Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten Jahre die Schuld am Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft und insbesondere der Landwirtschaft bei. Er versprach der neuen Regierung Gefolgschaft.

Der Demokrat Meyer, Berlin, erklärte die Bereitschaft seiner Partei, ohne jede koalitionsmäßige Bindung, die Handlungen des Kabinetts abzuwarten und danach von Fall zu Fall ihre Haltung einzurichten. **Er stellte aber einige Forderungen, insbesondere die** Anwendung des Artikels 48 nicht gegen seinen Wortlaut und Sinn, die Fortführung der Stresemannschen Außenpolitik und einen geradlinigen republikanischen Kurs, der namentlich in der weiteren Behandlung des Konfliktes mit Thüringen zum Ausdruck kommen müsse.

Der Christlichnationale Hülser, der für die Volkskonservative Vereinigung und den Christlichnationalen Volksdienst sprach, begrüßte die Erklärung der Regierung, wonach sie auf den Wunsch des Reichspräsidenten entstanden ist, um nach den schweren politischen Kämpfen der letzten Monate dem inneren Ausgleich und wirtschaftlichen Aufbau zu dienen. Er unterstrich, daß der Reichskanzler eine koalitionsmäßige Gebundenheit ausdrücklich abgelehnt habe, und nannte dies einen Fortschritt. Ebenso wie der Landwirtschaft geholfen werden müsse, dürfe man auch die Verpflichtungen gegenüber dem besitzlosen Arbeitnehmerstand nicht vergessen.

Der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Prälat Leicht, bedauerte den Fehlschlag der Großen Koalition und begrüßte die baldige Befreiung der Rheinlande. Er gab der Regierung die besten Wünsche auf den Weg und kündigte Ablehnung der Mißtrauensanträge an.

Der Christlichnationale B[…] Schöningen begrüßte die […] wendige auf jede Gefahr hin […] 48 aber erst dann anzuwen[…] Mittel erschöpft seien. Bei r[…] Kräfte ohne Rücksicht auf […] die neue Regierung die […] Deutschland nach dem Umstu[…]

Für die Deutsche Bauernp[…] daß seine Partei die Stellu[…] rung zur Finanzpolitik n[…] äußerte aber das Vertrauen, […] der Agrarhilfe ernst sei. Des[…] tei, trotz mancher Bedenken, […]

Um 16 Uhr vertagte das […] noch schwebenden Besprechun[…] weitere Debatte auf Donners[…]

Reichskanzler Dr. Brünin[…] Reichstagsdebatte am Donn[…] Stellung zu nehmen, die der […] scheid gegen ihn wegen seine[…] richtet hat. Die Abstimmun[…] erst am Nachmittag erfolgen. […] sich dabei verhalten, ist noc[…] ihre Reichstagsfraktion den […] Ausnahme einer zweistündige[…]

Das Reichskabinett wird […] in einer besonderen Sitzung […] Fragen beschäftigen, die sic[…] Artikels 48 der Reichsverfass[…]

Die Landvolkpa[…] zur neuen Re[…]

Programmatische[…] Dr. Gerekes i[…]

Auf einer anläßlich de[…] Provinziallandtages in M[…] abgehaltenen Vertrauensm[…] Christlichnationalen Bauer[…] führte gestern der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Landrat a. D. Dr. Gereke, über die nunmehr eingetretene politische Lage im Reich und ihre Auswirkungen auf die Landvolkbewegung u. a. aus:

Das neue Reichskabinett erhält seinen besonderen Charakter durch die neuen Männer Brüning, Schiele und Treviranus. Es stellt sich als der erste, noch schüchterne Versuch dar, über die koalitions- und interessenpolitischen Bindungen der jüngsten Vergangenheit hinauszugehen.

Es genügt uns zunächst, daß die argrarpolitischen Forderungen der „Grünen Front" zur Grundlage der praktischen Arbeit der Regierung gemacht worden sind.

Hier zeigen sich die ersten positiven Ansätze zu einer konservativen Staatsführung. Vom Agrarprogramm der „Grünen Front" ausgehend, wird der einzig mögliche realpolitische Weg eingeschlagen, um zu einer Besserung unserer verfahrenen wirtschaftlichen und staatspolitischen Verhältnisse zu kommen, denn nur durch beschleunigte Wiederherstellung der geschwundenen Rentabilität der Landwirtschaft kann das Fundament für den staats- und wirtschaftspolitischen Wiederaufbau gelegt werden. Das erfordert, daß über die bisherigen Maßnahmen des früheren Kabinetts im Sinne der Anträge, wie sie innerhalb der „Grünen Front", insbesondere von der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei gestellt worden sind, hinausgegangen wird. Wie ich bereits auf der großen Landvolkkundgebung in Ostpreußen ausgeführt habe, besteht die Landvolkpartei unbedingt auf der Durchführung des Agrar- und Ostprogramms, das auch in dem bekannten Brief des Reichspräsidenten v. Hindenburg umrissen worden ist. Der Reichskanzler Dr. Brüning hat in seiner Regierungserklärung die Vordringlichkeit der agrarpolitischen Maßnahmen ausdrücklich anerkannt.

Wir weisen aber nachdrücklichst nochmals auf die großen Gefahren des polnischen Handelsvertrages für die Landwirtschaft hin, die nur bei zielbewußter Durchführung der Agrarpolitik, wie sie der neue Reichsernährungsminister, Reichslandbundpräsident Schiele, zur Voraussetzung seines Eintritts in das Kabinett gemacht hat, einigermaßen beseitigt werden können.

Im engsten Zusammenhang mit den agrarpolitischen Forderungen, die wir erheben, steht auch das Steuer- und Finanzprogramm, in dem auf die Notlage von Landvolk und Landgemeinden im Sinne einer gerechteren Verteilung der Reichssteueranteile und der Beseitigung der jetzigen Benachteiligung der leistungsschwachen Landgemeinden Rücksicht genommen werden muß. Zur Entlastung der notleidenden Landwirtschaft muß außerdem mehr als bisher eine Senkung der Ausgaben in Reich, Ländern und großen Gemeinden mit Hilfe von durchgreifenden Sparmaßnahmen erstrebt werden.

Von dem Präsidenten der Preußenkasse, der […]ittel zur Sanierung […]hat, wird man er[…]n Maßnahmen des […]der Landwirtschaft, […] mitarbeitet. Ein […]e nur zurückgeführt […], die allerdings an[…]nnten Notlage des […]

[…]n- und Landvolk[…]außerhalb des Par[…]lbewegung betrach[…]as Agrarprogramm […] Parteimaßnahmen […]rd.

[…]er Schiele.

[…]Der Bundesvorstand […]nachmittag folgende […]orstand des Reichs[…]en, Minister Schiele, […]haftes Handeln aus, […]deutschen Landvolkes […]eren Kampf für die […]t und erwartet dem[…]sichten der Sozial[…]n, von allen parla[…]volkes eine Haltung, […] die Möglichkeit zur […]es gibt.

[…]strie

[…]Reichsverbandes der […]für Deutschland nur […]e die Notwendigkeit […] den Schutz der in[…]berücksichtige. […]gen der außerordent[…]irtschaft weitgehende […]o sei doch allen Vor[…]System der deutschen […]könnten.

[…]maßnahmen für die Landwirtschaft müßten jetzt stehen: die Förderung von technischen Verbesserungen, um die Erzeugung zu verbilligen und zu verbessern, und die Durchführung von Reformen in der Absatzorganisation.

Landeshauptmann Dr. Hübener

In der heutigen Vormittagssitzung des Provinziallandtags wurde Landeshauptmann Dr. Hübener mit großer Mehrheit zum Landeshauptmann auf 12 Jahre wiedergewählt. Der Landtag hat mit dieser Wahl die großen Verdienste, die sich Geheimrat Dr. Hübener in seiner bisherigen Amtszeit um die Entwicklung der Provinz erworben hat, anerkannt.

Landeshauptmann Dr. Hübener steht seit 1922 an der Spitze der Provinzialverwaltung. Er wurde in diesem Jahre als Stellvertreter des Landeshauptmanns, des späteren Reichsverkehrsministers und Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Rudolf Oeser, nach Merseburg berufen. Vorher war er Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe. Als Dr. Hübener im Jahre 1922 die Leitung der Geschäfte der Provinzialverwaltung übernahm, hatte er vorwiegend wirtschaftliche Aufgaben zu lösen. Er mußte außer der Gesamtleitung insbesondere die Finanzgeschäfte der Provinz in den überaus schweren Inflationsjahren führen. Eine schwere Aufgabe bei der großen Zahl Anstalten, die die Provinz für Tausende von Hilfsbedürftigen unterhält; dazu forderten auch die zahlreichen wirtschaftlichen Unternehmungen, an denen die Provinz beteiligt ist, ihr Recht. In diesen wirtschaftlich schweren Jahren hatte sich Dr. Hübener

so bewährt, daß er 1924 zum Landeshauptmann gewählt wurde, nachdem feststand, daß Oeser in seinen provinziellen Wirkungskreis nicht wieder zurückkehren würde, und nachdem Wahlen nach nur politischen Gesichtspunkten sich als unmöglich erwiesen hatten.

Am meisten fällt seine

Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete

ins Auge. Die Vereinheitlichung der Energieversorgung hat trotz der Kapitalnot der letzten Jahre gute Fortschritte gemacht und wird sich zugunsten der Verbraucher auswirken. War auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft die Fülle des Vorhandenen umzuformen, so galt es, in der Gasfernversorgung schon das Entstehende in einem für eine rationelle Gesamtwirtschaft günstigen Sinne zu beeinflussen. Das ist weit schwerer, als es auf den ersten Blick erscheint. Stehen doch dem Provinzialverband keinerlei gesetzliche Zwangsmittel zur Verfügung. Alles muß auf dem Wege der Verhandlung, der Vereinbarung erreicht werden. In die Amtszeit Hübeners fällt u. a. auch die Verschmelzung der Girozentrale mit der Provinzialbank zur Mitteldeutschen Landesbank. Auch bei diesen Verhandlungen hat Hübener sich als weitschauender Wirtschaftler gezeigt. Es war zunächst ein schweres Opfer für den Provinzialverband, das eigene Bankinstitut aufzugeben. Aber es war wirtschaftlich richtig, an die Stelle der zwei großen Organisationen eine zu setzen. Die Maßnahme hat sich auch durchaus zum Vorteil des Provinzialverbandes entwickelt. Auf einem ganz neuen Felde provinzieller Betätigung ist Hübener noch führend vorangegangen: auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft. Die Harztalsperrenfrage hat er kräftig gefördert. Aber auch für die Trinkwasserversorgung der Industriegebiete hat er entscheidende vorbereitende Schritte getan. Das sind alles Arbeiten auf lange

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300403-18/fragment/page=0013
DFG